# Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1,— RM. Postbezug 2,— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

**Mitteldeutsche Neueste Nachrichten**

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

**Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.**
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

**Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.**
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 155 — Montag, den 6. Juli 1931 — 57. Jahrgang


A 1 Universit.Bibliothek

**Endgültige Einigung in Paris erzielt**

# Der Geist des Hoover-Planes unverletzt

## Schnelle Einberufung der Youngplanmächte-Konferenz

Die Verhandlungen der amerikanischen und französischen Staatsmänner am Sonnabendnachmittag und am Sonntag in Paris haben endlich dazu geführt, in allen Hauptfragen eine völlige Einigung zu erzielen. Verständigung sei nur noch über die Höhe der deutschen Sachlieferungen herbeizuführen. Die Washingtoner Regierung bleibt bei ihrem Vorschlag, dieses Problem einer Sachverständigenkonferenz der interessierten Mächte zu unterbreiten, fügt aber hinzu, **daß die Lösung dieser Frage im Geiste des Hooverschen Vorschlages erfolgen müsse.** Als Nichtunterzeichner des Youngplanes lehnt die Washingtoner Regierung es ab, offiziell auf dieser Konferenz vertreten zu sein; sie ist aber bereit, einen Beobachter zu entsenden, der gleichzeitig den anderen Mächten als Berater dienen soll. Soweit man erfährt, ist die Pariser Regierung damit einverstanden, daß die noch ausstehenden technischen Einzelfragen im Sinne der Washingtoner Anregung einem Sachverständigenausschuß zur Entscheidung vorgelegt werden, so daß die offizielle Ankündigung über die **Inkraftsetzung des Hoover-Planes für Montag zu erwarten ist.**

*

### Der Abkommensentwurf fertiggestellt. Entscheidung bei Hoover.

Aus Paris wird berichtet:

**Die Sitzung im Ministerpräsidium, an der von amerikanischer Seite Schatzsekretär Mellon und Botschafter Edge und von französischer Seite Ministerpräsident Laval, Finanzminister Flandin, Außenminister Briand und Unterstaatssekretär Poncet teilnahmen, wurde um 1 Uhr nachts geschlossen.**

Es wurde folgende amtliche Verlautbarung herausgegeben:

Im Laufe der Konferenz haben die französischen Unterhändler dem Schatzsekretär Mellon und dem Botschafter Edge den Wortlaut der vom Ministerrat am Sonnabend ausgearbeiteten „Abkommensgrundlage" überreicht. Der festgelegte Text wird in der Nacht mit den während der gemeinsamen Verhandlungen vorgenommenen Änderungen nach Washington gekabelt. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird Montag vormittag bekanntgeben, ob sie diesen Text als mit dem Wortlaut des Hoover-Vorschlages in Einklang stehend erachtet. In diesem Fall würde die endgültige Entscheidung noch am gleichen Tage getroffen werden. Eine neue Sitzung findet am Montag um 15 Uhr statt.

### Kompromiß in allen strittigen Fragen.

Wie aus amerikanischer Quelle zu den soeben abgeschlossenen Verhandlungen verlautet, ist in bezug auf alle strittigen Punkte ein Kompromiß erzielt worden. Für die Rückzahlung wurde angeblich eine Maximalfrist von 12 Jahren festgesetzt. Die Frage des Garantiefonds soll diplomatischen Verhandlungen bzw. einer Konferenz der Youngmächte zur Lösung vorbehalten bleiben. Von anderer Seite heißt es, daß die Frage der Sachlieferungen während der letzten Nachtsitzung angeblich besondere Schwierigkeiten bereitet habe, da die französische Regierung entgegen der amerikanischen Auffassung auf ihrer Fortsetzung bestehen sollte. In welchem Sinne diese Frage gelöst worden ist, läßt sich zur Stunde nicht übersehen, da der Inhalt der nach Washington gedrahteten Abkommensgrundlage streng geheimgehalten wird.

### Eine Note Brünings an das amerikanische Staatsdepartement.

**Wie aus Washington gemeldet wird, ist am Sonntag dem Staatsdepartement eine von dem Berliner amerikanischen Botschafter Sackett übermittelte Note des Reichskanzlers Brüning vorgelegt worden, worin die Reichsregierung die Zusage gibt, daß die durch den Zahlungsaufschub eingesparten Gelder nicht für Rüstungszwecke verwandt werden sollen.**

### Die französische Antwort in Washington Befriedigung über Dr. Brünings Zusage.

Washington, 5. Juli. (Radiomeldung.) Hoover kehrte schon frühzeitig am Sonntagnachmittag nach Washington zurück und konferierte mit Mellon über den inzwischen eingegangenen Text des französischen Vorschlages über die Regelung der Sachlieferungen während des Aufschubjahres. Von hoher Regierungsseite wurde uns mitgeteilt, Hoover habe Mellon instruiert, der französischen Regierung zu erklären, daß man, nachdem alle anderen Punkte befriedigend geregelt seien, nicht plötzlich bei diesem einen Punkt das ganze Prinzip des Hoover-Planes über Bord werfen könne. Es gehe nicht, den Experten freie Hand darüber zu lassen, wie diese Sachlieferungen fortgesetzt und bezahlt werden sollen, sondern die wesentliche Instruktion für diese Delegierten der diesbezüglichen Finanzministerium der beteiligten Länder müsse die sein, **daß sie nur technische Details ausarbeiten, nicht aber irgendeine Regelung treffen, die dem Geist des Hoover-Planes widerspricht, das heißt das deutsche Budget irgendwie belastet. Dr. Brünings** Dekret betreffend Nichtverwendung der gestundeten Beträge für Rüstungen erwecke in hiesigen amtlichen Kreisen **große Befriedigung.** Man nimmt an, daß dadurch in Verbindung mit der theoretischen Einzahlung des unaufschiebbaren Teiles der Reparationen in die BIZ. allen berechtigten französischen Wünschen nach politischer Sicherung weitmöglichst entgegengekommen worden sei und Frankreich keine weiteren Forderungen politischer Art stellen werde.

### Die Konferenz der Youngplanmächte bereits am Dienstag?

**Paris, 6. Juli. (Radiomeldung.) Wie „Neuyork Herald" erfährt, sollen die Verhandlungen der Youngplan-Signatare morgen in Paris stattfinden. Voraussetzung sei jedoch, daß die französisch-amerikanischen Verhandlungen zu einer Einigung führen. Nach dem Blatt würde es sich bei der morgen beginnenden Zusammenkunft um Vertreter der Hauptsignatare des Youngplans einschließlich Deutschland handeln. Schatzsekretär Mellon und Botschafter Edge würden als Beobachter teilnehmen.**

### Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 6. Juli. (Radiomeldung.) Am Montagvormittag trat das Reichskabinett zusammen, um auf Grund der letzten Nachrichten aus Washington und Paris die Gesamtlage zu erörtern. In der Frage des Zahlungsaufschubes nimmt man in Berliner politischen Kreisen nach wie vor eine abwartende Haltung an. Man warnt vor Optimismus, ist aber nicht geneigt, die Lage bezüglich des Endergebnisses pessimistisch zu beurteilen.

**Das Gebot der Stunde:**

# Staatspolitisches — nicht parteipolitisches Denken!

### Ein bemerkenswertes Bekenntnis des Präsidenten des Kyffhäuserbundes.

In Königsberg i. Pr. hielt am Sonntag der Kyffhäuserbund seine Jahreshauptversammlung ab. Nach den üblichen Begrüßungen hielt der Präsident des Bundes,

Exzellenz von Horn,

eine Ansprache, in der er sich recht energisch und zielbewußt mit den Zielen des Kriegerbundes beschäftigte. Die Erhaltung und die Schaffung neuer Gesinnungswerte, nicht etwa parteipolitische Arbeit, gehöre zu den Aufgaben des Bundes. In längeren Ausführungen ging der Präsident auf die inner- und außenpolitische Lage des deutschen Vaterlandes ein. Die politische Einstellung des einzelnen habe vielfach dazu geführt, daß sich jeder zur Kritik und zum Schimpfen berechtigt fühle, während sich früher nur begabte Köpfe um die Politik kümmerten. Das Gebot der Stunde heiße: Staatspolitisches, nicht parteipolitisches Denken. General von Horn erinnerte sodann an die Zollunion, wo Deutschland zum ersten Male einen selbständigen Entschluß gefaßt habe. Es habe sich dabei allerdings auch gezeigt, daß es keinen Freund im Ausland habe. Der Hoover-Plan sei aus Amerikas Angst geboren, alles zu verlieren. Zur Innenpolitik betonte der Redner die Härten der Notverordnung, die als eine Grundlage zur Einleitung einer Revision des Youngplanes allein zu verstehen seien. Chequers habe eine gute Vorarbeit hierfür gebracht. Die Stellung des Reichskanzlers werde heute in Berlin so beurteilt, daß er seit Bismarck der erste Kanzler sei, der energisch und ohne nach rechts und links zu sehen, den Weg gegangen sei, den er für richtig halte. Er erklärte dann noch, die Schaffung einer deutschen Front auf breiter Grundlage sei das Ziel des Bundes. Der Kyffhäusergeist stehe über den Parteien. Der Redner schloß mit einem Hoch auf Deutschland.

Parade der Kriegervereine.

Nach der Tagung des Kyffhäuserbundes fand am Sonntagnachmittag die große Parade der Kriegervereine mit mehreren hundert Fahnen statt. Nach Gedächtnisansprachen der Geistlichen beider Konfessionen gedachte die Menge entblößten Hauptes der Toten des Weltkrieges, während die Reichswehrkapelle „Ich hatt' einen Kameraden" spielte.

Der Präsident des Kyffhäuserbundes, General der Artillerie a. D. von Horn, führte in seiner Rede u. a. aus: Heute gelte es, entscheidend am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten, um die Kameradschaft auf das ganze Volk auszudehnen. Die Ehrung unserer Vergangenheit, verständnisvolle Mitarbeit in der Notzeit der Gegenwart und Vertrauen in die Zukunft seien die Leit- und Glaubenssätze der vaterländischen Tätigkeit des Bundes geworden. Exzellenz von Horn gedachte sodann der alten Fahnen und erklärte zur Gegenwart: es wäre pflichtvergessen, wenn man die Lage besser hinstellte, als sie sei. Deshalb gelte es vor allem, die deutsche Nation zu retten und zu sichern. Führer und Geführte müßten kraftvoll zusammenstehen, um das deutsche Volk vor den Gefahren, die es bedrohten, zu retten. Wir wollen uns bekennen zum unerschütterlichen Glauben an die deutsche Zukunft und an die deutsche Sendung.

# Die Erfordernisse der deutschen Wirtschaftspolitik

### Reichsarbeitsminister Stegerwald spricht zu den katholischen Arbeitern

Auf einer Tagung der Vertrauensleute der katholischen Arbeitervereine Westfalens am Sonntag in Hamm führte Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald aus, daß mit der letzten Notverordnung der Sanierungsprozeß von Staat und Wirtschaft noch nicht beendet sei. Bei der Veröffentlichung der Notverordnung, so erklärte der Minister weiter, ist bereits mitgeteilt worden, daß im Herbst in Verbindung mit der Sanierung der Invalidenversicherung

**eine organische Vereinfachungs- und Verbilligungsreform der Sozialversicherung beabsichtigt ist. Daneben sind größere Reformen in der Wirtschaftspolitik und in der Staatsorganisation unvermeidbar.**

Der Reichskanzler hat schon mehrfach ausgesprochen, daß der Staat willens sei, aus den Fehlern der Vergangenheit offen die Folgerungen zu ziehen, daß aber damit noch wenig genützt werde, **wenn nicht in der Privatwirtschaft ein Gleiches geschehe.** Es ist ein unmöglicher Zustand, daß die deutsche Privatwirtschaft mit vielen Milliarden kurzfristiger Auslandschulden weiterhin teilweise von Woche zu Woche ihre Löhne zahlt. **Auch das Aktien- und Bankwesen bedarf gründlicher Reform.** Auf dem Gebiete der Überkapitalisierung und Überrationalisierung gibt es in der deutschen Privatwirtschaft noch viel zu ordnen. Die Dinge sind nicht zu ordnen durch bloßen einseitigen Sturm auf die Löhne, das Schlichtungswesen und die Sozialversicherung. **Ich lehne es ab, Lohnfrage und Sozialversicherung immer wieder isoliert behandeln zu lassen.** Durch Agrarzölle, Subventionen, durch den aufgeblähten Verwaltungsapparat in der öffentlichen und Privatwirtschaft ist das deutsche Volk mehr belastet als durch die gesetzliche Sozialversicherung. Dort, wo in der Sozialversicherung der Familiengedanke und die Arbeitsmoral beeinträchtigt wird oder bestimmte Beobachtungen die Sozialgesetzgebung zu diskreditieren geeignet sind, wird überall eingegriffen.

**Nach Anpassung der deutschen Lebensmittelpreise sowie der Preise für Wohnungen und Verkehrsmittel an den europäischen Durchschnitt läßt sich sehr wohl über eine weitere Verringerung der Löhne reden. Das Entscheidende ist die Kaufkraft der Löhne.**

In der deutschen öffentlichen und privaten Wirtschafts- und Finanzgebarung stecken noch sehr viele Inflationsbazillen, denen in der nächsten Zeit mit allem Nachdruck zu Leibe gegangen werden muß. In anderen bedeutenden Ländern, so erklärte Minister Stegerwald weiter, ist man der Meinung, daß der Weltweizenpreis die Grundlage für alle übrigen Preise abzugeben habe und daß nur so die Weltwirtschaftskrise beseitigt werden könne. Von einer hiernach erforderlichen Kürzung der Löhne um rund 2/3 des gegenwärtigen Standes kann natürlich keine Rede sein. Die deutsche Landwirtschaft dürfte in absehbarer Zeit sehr wohl im Stande sein, das deutsche Volk auf eigener Scholle zu ernähren; was sie aber nicht kann, ist, mehr als 60 Millionen Menschen auf deutschem Boden zu beschäftigen.

**Mehr als 75 v. H. des deutschen Volkes müssen heute von Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr leben. In solcher Lage kann Deutschland unmöglich durch Zölle der Landwirtschaft dauernd wesentlich höhere als die Weltmarktpreise sichern.**

Auf manchen Gebieten, wie bei Schweinen, bleiben hohe Zölle zudem ohne jede Wirkung. Ohne fundamentale Umstellung der deutschen Landwirtschaft auf vielen Gebieten gibt es für sie keine Rettung auf längere Sicht. Auch in der Geld- und Kartellwirtschaft sowie im Aktiengesellschaftswesen sind durchgreifende Reformen unaufschiebbar.

**Das kommende Jahr, so betonte der Minister am Schluß, stellt an Politik und Wirtschaft, aber auch an die Nerven des deutschen Volkes gigantische Anforderungen. Aus der Froschperspektive der einzelnen Interessengruppen sind diese Dinge bestimmt nicht zu meistern; auch mit Putschen, Spektakel und agitatorischem Lärm ist ihnen nicht beizukommen. Nur klare Erkenntnis, guter Wille auf breiter Front, entschlossenes Wollen sowie mühsame und zähe Arbeit führen zum Ziele.**

---

### Viscount Astor über Gefahren, die Europa bedrohen.

London, 6. Juli. (TU.) Viscount Astor sprach auf einer Versammlung der britischen Völkerbundsvereinigung in Crick bei Rugby über die Gefahren, **die Europa aus den zunehmenden Rüstungen verschiedener Länder erwachsen.** Unter Hinweis auf die Lage in Deutschland und die Ausdehnung des Kommunismus in Europa sagte er, daß augenblicklich nicht so sehr der Kommunismus angetan wäre, um eine große Nation wie Deutschland auseinanderfallen zu lassen, **als vielmehr das verzweifelte Gefühl, von gewissen Völkern in einem ständigen Zustand der Verachtung und Hilflosigkeit gelassen zu werden.** Die riesigen Armeen gewisser kapitalistischer Länder bedrohten die europäische Gesellschaftsordnung und die Sicherheit zum mindesten ebensosehr, wie die Heere der Sowjets.

### Rußland und der Fünfjahresplan.

Stalin für Heranziehung der Intelligenz.

**Moskau, 6. Juli. (TU.) Die „Prawda" vom 6. Juli veröffentlicht eine Rede Stalins auf der Leningrader Konferenz der Wirtschaftler. Er betonte, sein Aufruf vom Februar d. J., die Technik zu erobern, sei ohne Wirkung geblieben. Wegen Mangels an technischen Arbeitern sei es nicht gelungen, den Fünfjahresplan in dem Sinne zu erfüllen, wie man es gehofft habe. Trotzdem sei die Regierung und die Partei, so erklärte Stalin, mit der Ausführung des Fünfjahresplanes zufrieden. Er betonte die Notwendigkeit der Heranziehung der russischen Intelligenz, besonders der Wissenschaftler, zur Ausführung des Fünfjahresplanes.**

### „Graf Zeppelin" fährt Mitte Juli nach England.

London, 6. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" soll laut „Evening News" Mitte Juli zu einer 24stündigen Rundfahrt über England nach London kommen. Das Luftschiff wurde vom Flugklub Air Park gemietet und wird 30 englische Passagiere gegen eine Gebühr von je 30 Pfund an diesem Rundflug teilnehmen lassen. Auf der Hin- und Rückfahrt sollen deutsche Reisende von Friedrichshafen nach London mitgenommen werden. Dr. Eckener wird das Luftschiff selbst führen.

### Schweres Autounglück.

Sagan, 6. Juli. (Radiomeldung.) Heute früh ereignete sich kurz vor den Toren der Stadt ein schweres Autounglück. Ein von einem ländlichen Fest heimkehrendes Auto mit Musikern fuhr in voller Fahrt auf der abschüssigen Straße gegen einen Baum. 5 von den 7 Insassen wurden verletzt, davon 3 schwer. Ein Musiker erlitt einen schweren Schädelbruch, der Musikdirektor Brustquetschungen. Auch der Führer und Besitzer des Autos gehört zu den Schwerverletzten. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310706-14/fragment/page=0001
DFG

# Stresemann-Feier in Mainz

## Enthüllung des Ehrenmals — Weiherede des Außenministers

**Das dem Andenken Gustav Stresemanns gewidmete Ehrenmal am Rhein wurde vormittag in Gegenwart von Vertretern des Reichspräsidenten, der Reichsregierung, der preußischen Staatsregierung, des Reichstages und des Reichsrates und diplomatischen Vertretern Englands, Belgiens und Hollands, den Delegationen des Allgemeinen Deutschen Burschen-Bundes, dem Stresemann als Mitglied der Burschenschaft Neo Germania in Berlin angehörte, und der von ihren beiden Söhnen begleiteten Witwe Stresemanns feierlich enthüllt. Tausende säumten den Platz, auf dem die Ehrengäste mit den studentischen Korporationen und den vielen Vereinen mit ihren Fahnen Aufstellung genommen hatten. Auf dem Rhein ankerten die großen Dampfer der Rheinschiffahrtsgesellschaften mit Tausenden von Zuschauern.**

Choralklänge ertönten — die Mainzer Sängerschaft sang Beethovens Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" —, dann fiel die Hülle. Der mächtige Adler wurde sichtbar. Er wendet den Blick zum freien Rhein. Stresemanns Name tritt aus dem wuchtigen Stein hervor.

### Dingeldey

Ernstes gesammeltes Schweigen der Tausende. Dann nahm der Nachfolger Stresemanns in der Führung der Deutschen Volkspartei, der Reichstagsabgeordnete Dingeldey, das Wort zu seiner Gedächtnisrede. Er erinnerte an das schwere Jahr 1923, in dem Stresemann die Führung der deutschen Gegenwartsgeschichte übernahm, und führte dann aus: In seinem Innern bäumte sich der zertretene Stolz des Deutschen, aber in seinem Denken umfaßte er das Weltbild wie es war, mit dem kühlen Sinn für Tatsachen. Vor ihm stand nicht nur das Bild des zerrütteten Vaterlandes, sondern das noch grauenhaftere eines brennenden Europas, dem nur durch eine Verständigung der Völker untereinander geholfen werden konnte. So wuchs er zum Staatsmann, der Mensch aus der breiten Mittelschicht des Volkes, der sich die Einfachheit des Kreises, aus dem er stammte, bis ans Ende erhalten hat, und dem eine tiefe Gläubigkeit Leitstern blieb.

**Wer die Rettung der Völker Europas will, der muß Einheit, Freiheit und Sicherheit des Volkes wollen, das in Europas Mitte wohnt.**

### Curtius.

**Die eigentliche Weiherede hielt der deutsche Außenminister Dr. Curtius, der dabei mit wenigen, aber gewichtigen Worten die augenblickliche politische Lage streifte. Curtius sagte: Ich komme von jener Wirkungsstätte, an der Stresemann sein Werk gebaut hat und die in den letzten Wochen mit Hochspannung geladen war, einer Hochspannung, die sich jetzt allmählich zu lockern beginnt.**

Noch ist über die Vorschläge Hoovers keine Einigung erzielt, aber das vom amerikanischen Präsidenten vorgeschlagene Feierjahr darf doch schon heute als gesichert gelten. Damit wird die Bahn frei für

**die Stabilisierung eines dauernden Friedens unter den Völkern.**

Mehr zu sagen verbiete Ort und Zeit.

### Die Gedächtnishalle.

Mit einem Hoch auf Deutschland und dem Deutschlandlied schloß die eigentliche Enthüllungsfeier, an deren Ende eine unzählige Fülle von Kränzen am Denkmal niedergelegt wurde.

Inzwischen hatte sich das große Tor geöffnet, das in die Gedächtnishalle führt. Als Erste betrat Frau Stresemann mit ihren beiden Söhnen die Halle mit der Nische, in der die Herme Stresemanns steht. Draußen standen die Menschen ernst und schweigend. Dann zogen die Tausende an Stresemanns Büste vorbei, in Ehrfurcht den Mann grüßend, ohne dessen staatsmännische Leistung das heutige Europa, das aus Verwirrung und Gestrüpp den Weg zum Frieden und zur Freiheit sucht, nicht denkbar wäre.

### Brüning an Frau Stresemann.

Reichskanzler Brüning hat an Frau Stresemann folgendes Telegramm gerichtet: „Da es mir aus dienstlichen Gründen nicht möglich ist, der feierlichen Einweihung des Stresemann-Ehrenmales beizuwohnen, möchte ich diese Kundgebung nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen erneut zu versichern, daß ich mit der Mehrheit des deutschen Volkes in Dankbarkeit und Ehrfurcht des großen deutschen Staatsmannes gedenke, der leider zu früh seinem Volk und seiner Famalie entrissen worden ist."

### Zwischenfall bei der Stresemann-Feier.

Bei der Enthüllung des Stresemann-Ehrenmals ereignete sich ein Zwischenfall. Unmittelbar, nachdem Abgeordneter Dingeldey seine Rede beendet hatte, stieß ein unter den Fahnendeputationen in unmittelbarer Nähe des Mikrophons stehender Mann den Ruf „Deutschland, erwache" aus. Der betreffende wurde wurde sofort von Polizeibeamten festgenommen.

### Unterstaatssekretär Poncet wird französischer Botschafter in Berlin

Francois Poncet,
der in letzter Zeit auch als Nachfolger Briands genannte Unterstaatssekretär, dessen Agrement als Botschafter in Berlin von der französischen Regierung nunmehr nachgesucht wurde.

# Politische Vorgänge im Reiche

## Uniformverbot in München. — Das Betreten des „Braunen Hauses" verboten.

Am Sonnabendnachmittag ging es in der Umgebung des Braunen Hauses in München sehr lebhaft zu, da die Polizei das Haus besetzte und dort Posten aufstellte, um die Durchführung des erlassenen vollkommenen Uniformverbotes zu sichern. Im Laufe des Nachmittags wurden offensichtlich auf Parteianweisung mehrere hundert Parteigenossen in bürgerlicher Kleidung im Parteiheim zusammengezogen. Adolf Hitler hat daraufhin an die Spitzen der Behörden in München ein Protesttelegramm gesandt, worin er gegen das Verbot Beschwerde einlegt und gegen diese Maßnahme protestiert.

Auch am Sonntag kam es zu Zwischenfällen zwischen den Nationalsozialisten und der Polizei. Bei einem Konzert kam es zu tätlichen Ausschreitungen, in dessen Verlauf fünf Personen festgenommen wurden. Nachmittags kam es in der Nähe des Karolinenplatzes zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und politischen Gegnern. Das Überfallkommando wurde abermals alarmiert und nahm weitere vier Personen fest.

### Umorganisation in der Thüringer Polizeidirektion.

**Das thüringische Staatsministerium hat am Sonnabend einige Umorganisationen bei der staatlichen Polizeidirektion beschlossen, die auch politisch bedeutsam sind. Die beiden Nationalsozialisten in der Polizeidirektion Weimar, Hellwig, und dessen Stellvertreter, Dr. Ortlepp, werden mit Wirkung vom 1. August aus ihren Stellen entfernt.**

### Die Ausschreitungen an der Kölner Universität.

Die treibende Kraft zu den kleineren Unruhen am Freitag in der Kölner Universität wurde durch die Polizei festgestellt. Es handelt sich um den Reichsleiter des Nationalsozialistischen Studentenbundes, Baldur von Schirach. Er ist nach anfänglichem Leugnen geständig und gibt zu, die nicht angemeldete Versammlung auf dem Universitätshofe veranstaltet zu haben, in der er als Redner aufgetreten ist.

### Ein Studienrat freigesprochen wegen Betätigung in der NSDAP.

Ein Lübecker Studienrat war wegen seiner Zugehörigkeit und Betätigung in der NSDAP. angeklagt worden. Während der Vertreter der Anklage Dienstentlassung beantragte, kam das Gericht zu einem Freispruch. In der Begründung heißt es, daß die Reichsverfassung den Beamten das Recht gebe, sich politisch zu betätigen, und da die NSDAP. ihr Ziel auf legalem Wege erreichen wolle, sehe das Gericht keinen Anlaß, gegen den Studienrat einzuschreiten.

### Kommunistenkrach im Lüneburger Stadtparlament. — Der Oberbürgermeister mit der Pistole bedroht.

**Nachdem es in der öffentlichen Sitzung zu lebhaften Zwischenfällen kam und dem Kommunisten Haase das Wort entzogen worden war, schloß der Bürgermeister die Sitzung. Als die Zuschauer die Tribüne verlassen hatten, eröffnete der Oberbürgermeister die vertrauliche Sitzung. Auch mußte dem kommunistischen Sprecher das Wort genommen werden. Dieser ergriff darauf einen Aschenbecher und ging damit auf den Oberbürgermeister los. Da der Abgeordnete von einem Polizeibeamten abgeführt wurde, sprang wieder ein Kommunist auf den Bürgermeister los und richtete eine Pistole auf den Bürgermeister. Wie nach seiner Festnahme festgestellt wurde, handelte es sich um eine Scheintodpistole, die mit einem Schuß geladen war. Die Sitzung konnte sodann in Ruhe zu Ende geführt werden.**

### Von der DVP. zur DNVP.

Der badische Landtagsabgeordnete Oberstleutn. a. D. Bauer teilt seinen Austritt aus der DVP. und seinen Übertritt zur DNVP. mit. Bauer war zuletzt stellvertretender Vorsitzender der Fraktion der DVP. und gehört dem badischen Landtag seit 1925 an.

### Bewußte Entstellungen des französischen Kriegsministers.

**Die riesige Flottenüberlegenheit Frankreichs.**

Berlin, 6. Juli. **Der Verlauf der Flottenaussprache im französischen Senat hat in Berlin stark empört.** Bei der Aussprache sind sowohl vom französischen Kriegsminister als auch vom Berichterstatter und anderen Persönlichkeiten Behauptungen aufgestellt worden, **die an amtlicher Stelle in Berlin als eine groteske Verzerrung der Tatsachen bezeichnet werden.**

Der französische Kriegsminister hat bekanntlich Deutschland der Verletzung des Versailler Vertrages bezichtigt, indem er behauptete, die deutschen Schiffsbauten gingen um 25 v. H. über das hinaus, was im Versailler Vertrag zugestanden sei. Der Minister hat hiermit die Tatsachen ganz offenkundig auf den Kopf gestellt. Daß der französische Minister den deutschen Ersatzplan, der vom Reichstag angenommen worden ist, nicht kennt, darf, wie von amtlicher deutscher Seite erklärt wird, nicht angenommen werden.

**Deutschland erreiche, wie zahlenmäßig ganz einwandfrei feststehe, noch lange nicht die Zahl von Schiffen, die ihm nach dem Versailler Vertrag zugestanden seien. Auch die Ersatzbauten hielten sich völlig im Rahmen der Bestimmungen des Vertrages. Von einer Überschreitung um 25 v. H. zu sprechen, könne nur eine bewußte Entstellung sein.** Um die zahlenmäßige außerordentliche Überlegenheit der französischen Flotte über die deutsche zu kennzeichnen, genügt es, auf ein einziges Beispiel hinzuweisen: Die deutsche Kreuzertonnage beträgt nach Fertigstellung der „Leipzig" insgesamt 33 650 Tonnen gegenüber einer französischen Kreuzertonnage von 145 000 Tonnen. Noch überzeugender sind die Ziffern für die Schlachtschiffe, bei denen die Franzosen über eine Gesamttonnage von 194 000 Tonnen verfügen gegenüber 40 000 Tonnen der entsprechenden deutschen Schiffe, selbst nach Fertigstellung der geplanten Panzerschiffe. Auch die beiderseitige Geschützstärke beweise, da keine Überlegenheit der deutschen Flotte über die französische in keiner Weise in Frage komme. Das gleiche treffe für die Stärke der Panzerung zu. Frankreich verfüge ferner über 90 Unterseeboote, während Deutschland kein einziges U-Boot besitze.

Die Flottenbauten des Reiches, so wird noch einmal betont, hielten sich genau an die Bestimmungen des Versailler Vertrages. Die Bestimmungen seien nicht unter unserer Mitwirkung zustande gekommen, sondern uns unter hervorragender Mitwirkung von Frankreich aufgezwungen worden. Aus dem Verhalten Frankreichs auf der Washingtoner und Londoner Flottenkonferenz gehe hervor, daß Frankreich sich eine stärkere Flotte bauen wolle. Wenn Frankreich die geplanten Bauten durchgeführt habe, werde es der italienischen Flotte überlegen sein.

### Italienische Mißstimmung über die Papst-Enzyklika.

Rom, 6. Juli. Eine italienische Stellungnahme zu der am Sonnabendnachmittag im „Osservatore Romano" veröffentlichten Enzyklika des Papstes ist nicht vor Montag zu erwarten. Die Enzyklika hat wegen ihrer Schärfe allgemeines Aufsehen erregt, zumal verlautet, daß der Papst sie eigenhändig entworfen und redigiert habe. Mussolini dürfte die Enzyklika des Papstes erst am späten Nachmittag zur Kenntnis genommen haben, und es ist zunächst noch nicht abzusehen, wie er auf des Papstes Flucht in die Öffentlichkeit antworten wird. Gerüchtweise verlautet übrigens, daß die Kongregation des Heiligen Offiziums, das wichtigste Organ der katholischen Zentralkirchenverwaltung, das für die Reinerhaltung der Glaubens- und Sittenlehre zuständig ist, auch von sich eine Verurteilung gewisser Grundsätze des Faschismus über die Jugenderziehung aussprechen wird.

Wenn das zutrifft, wäre die heutige Enzyklika des Papstes nur ein erster Schritt. An zuständiger italienischer Stelle bewahrt man vollste Zurückhaltung gegenüber der neuen Lage. In faschistischen Kreisen herrscht aber eine ernste Mißstimmung über die Enzyklika, und man erwartet eine energische Antwort Mussolinis.

### Ein Justizangestellter unter dem Verdacht des Münzverbrechens verhaftet.

Berlin, 6. Juli. (Eigene Meldung.) Der im Justizkanzleidienst seit längerer Zeit tätige Angestellte Karl Wilk, der Ende Juni 1931 zwei Tage lang aushilfsweise bei der Staatsanwaltschaft I im Falschmünzdezernat beschäftigt war, hat diese wenigen Tage dazu benutzt, um von seiner Dienststelle, der Staatsanwaltschaft, Falschgeldstücke zu entwenden. Er hat in Potsdam an zwei Stellen am 2. Juli versucht, das von ihm entwendete Falschgeld — im ganzen 29 falsche Fünf-Reichsmarkstücke und 11 falsche Zwei-Reichsmarkstücke — auszugeben. Er ist wegen des Verdachtes des Münzverbrechens und des Betruges festgenommen worden und befindet sich zur Zeit im Polizeigewahrsam in Potsdam. Er ist bereits aus dem Justizdienst entlassen.

## Kurze Meldungen vom Tage

**Der Herzog von Aosta** ist am Sonnabend um 13 Uhr in Rom gestorben.

**Das deutsch-polnische Roggenabkommen** ist am 30. Juni d. J. abgelaufen. Wie die TU. an zuständiger Stelle erfährt, besteht deutscherseits nicht die Absicht, das Abkommen zu verlängern.

**Vor einem Generalstreik in Cordoba und Coruna.** Die Arbeiterschaft von Cordoba hat für Montag den Generalstreik angekündigt. Auch in Coruna ist ein Generalstreik als Protest gegen das Vorgehen der bewaffneten Macht anläßlich der letzten Unruhen in dieser Stadt beabsichtigt.

**200 Todesopfer bei der amerikanischen Unabhängigkeitsfeier.** Bei den amerikanischen Unabhängigkeitsfeiern kamen nahezu 200 Personen ums Leben. Viele verunglückten beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern, die meisten jedoch wurden bei Kraftwagenunfällen getötet. Andere ertranken.

**Truppenmeuterei in Peru.** Ein Infanteriebataillon in Cuzco weigerte sich, eine Abteilung von 100 Rebellen anzugreifen, worauf einige Kompagnien regierungstreuer Truppen die Kaserne des Bataillons besetzten und seine Offiziere gefangennahmen. Andere Meldungen sprechen sogar von neun Regimentern, die angeblich am Sonnabend gegen die Regierung gemeutert haben.

### Englische Kriegsschiffe in Kiel.

**Die englischen Kreuzer „Dorsetshire" und „Norfolk" sind am Sonnabend früh, von Stockholm kommend, gegen ½10 Uhr im Kieler Hafen eingelaufen. Als die Kriegsschiffe die Friedrichsorter Enge erreichten, fiel der 1. Salutschuß der Engländer. Zur Begrüßung waren zwei Offiziere den Engländern entgegengefahren. Die Gäste blieben den Sonntag über in Kiel.**

# Rätsel der Wüste Gobi

Der schwedische Archäologe Dr. Folke Bergman, der bekannteste unter allen Mitgliedern der Sven-Hedin-Expedition, dessen Name durch die von ihm in der mongolischen Wüste entdeckten jahrtausendealten Schrifttafeln weltberühmt wurde, traf vor einiger Zeit zu einem kurzen Aufenthalt in Stockholm ein. Drei lange, entbehrungsvolle, von großen Strapazen und Gefahren ausgefüllte Jahre verbrachte der Gelehrte in den öden Gebieten der inneren Mongolei. Im November 1929 trennte sich eine Forschergruppe unter der Leitung Dr. Bergmans von dem Gros der Sven-Hedin-Expedition, um eigenen Forschungen nachzugehen.

Von Kalgan aus startete die Karawane in der Richtung der großen mongolischen Wüste Gobi. Es wurde dieselbe Marschroute gewählt, die bereits 1927 von Sven Hedin eingeschlagen worden war. Die Forscherkarawane konnte sich durch das von Menschen und Tieren fast völlig verlassene Gebiet nur sehr langsam und mühsam vorwärtsbewegen. Die Gebiete auf dem Wege der Expedition, die Menschensiedlungen aufzuweisen hatten, waren für den kleinen Gelehrtentrupp womöglich noch gefährlicher als die menschenleere Wüste. Sie standen unter der unumschränkten Herrschaft von Räuberbanden, die hier, weit von dem unmittelbaren Tätigkeitsbereich der chinesischen Zentralbehörden entfernt, mit unglaublicher Rücksichtslosigkeit ihr Unwesen trieben. Mehr als einmal stand das Leben der Expeditionsmitglieder, die von den Räubern wiederholt überfallen und entführt worden waren, auf dem Spiel.

Im Mai 1930 gelangte die Karawane in die Gegend von Etsingol, etwa 1400 Kilometer von Peking entfernt. Dort hatte Dr. Bergman das Glück, jene merkwürdigen Tafelmanuskripte zu entdecken, deren Entzifferung jetzt von der gesamten wissenschaftlichen Welt mit größter Spannung erwartet wird. Längs Etsingol sind von den Urbewohnern dieser Gegend, als Schutz gegen Überfälle kriegerischer fremder Völkerstämme, starke Befestigungen angelegt worden. Nach Ansicht der Archäologen ist mit der Errichtung dieser Festungsbauten bereits viele Jahrhunderte vor der christlichen Ära begonnen worden. Der Feind, der von Norden aus das Land bedrohte, war gefährlich. Nördlich von Etsingol erstreckt sich nämlich jenes zentralasiatische Gebiet, aus dem die größten kriegerischen Unternehmungen der menschlichen Geschichte ihren Anfang genommen hatten. Dort war die Urheimat der Hunnen, dort stand später die Wiege Dschingis-Khans, des Welteroberers. Die Festungsruinen, die die Forschungsexpedition in Etsingol entdeckte, galten aber, als sie gebaut wurden, keinesfalls der Hunnenabwehr. Denn sie wurden etwa tausend Jahre vor der Hunnenzeit errichtet und konnten sich somit nur gegen ein verschollenes, der geschichtlichen Forschung unbekannt gebliebenes Volk richten, dessen spätere Nachkommen die Hunnen waren. Dicke Mauern mit Forts und hohen Wachttürmen legen davon Zeugnis ab, daß der Krieg schon vor Jahrtausenden ein gut organisiertes und sorgfältig vorbereitetes Unternehmen war. In den Turmgewölben wurden zahlreiche Waffenreste gefunden, so z. B. Pfeile mit gut erhaltener Federung. Viele Münzen, verschiedene Hausgeräte und Kleiderreste werden zur Aufklärung über die Bräuche der uralten Bewohner dieses Gebietes sehr erheblich beitragen, von denen jetzt behauptet wird, es sei die

**erste Stätte des menschlichen Lebens auf unserer Erdkugel**

gewesen. Monatelang weilte die Expedition am Etsingol. Der Instinkt des Forschers verriet Dr. Bergman, daß die archäologischen Möglichkeiten des Ortes mit den bereits getätigten Funden nicht erschöpft waren.

Tatsächlich konnten zur größten Freude der Expeditionsteilnehmer im September 1930 die ersten Schrifttafeln unter einer Ruine ausgegraben werden. Hunderte von Tafeln sind allmählich geborgen worden, alle aus der Zeit der ältesten Han-Dynastie, zirka 150 Jahre vor der Erfindung der Papierherstellungskunst in China. — Alle Tafeln sind ziemlich klein, etwa einen Zentimeter breit und ein paar Dezimeter lang. Soweit es möglich war, an Ort und Stelle den Text der Schrifttafeln nach seinem Inhalt zu ergründen, handelte es sich um die Niederschrift verschiedener militärischer Verwaltungsmaßnahmen und Anordnungen, wie z. B. Requirierung von Nahrungsmitteln, Kleidern, Schuhen für das Heer. Andere Tafeln enthalten Rezepte gegen Krankheiten. Obwohl die entzifferten Manuskripte meistens eine trockene, verwaltungstechnische Sprache führten, sind sie für die historische Wissenschaft von unermeßlichem Interesse. Die Tafeln werden in Stockholm auf ihren Inhalt sorgfältig geprüft werden.

Eine Auswahl der Schrifttafeln nahm Dr. Bergman mit nach Stockholm. Merkwürdigerweise ist ihm sein Rucksack, in dem er diesen größten Stolz seines Forscherlebens aufbewahrte, während der Durchreise in Rußland auf unerklärliche Art gestohlen worden. Seitens des schwedischen Gesandten in Moskau sind sofort Schritte unternommen worden, um die wertvollen archäologischen Schätze ausfindig zu machen. Die Sowjetbehörden ordneten eine umfangreiche Fahndung an. Es besteht die Hoffnung, daß die gestohlenen Tafeln wiedergefunden und ihrem Entdecker zurückerstattet werden.

### Forschungsergebnis der deutschen Expedition in den Ruinen von Hermopolis.

Die unter Leitung von Dr. Roldecke stehende deutsche Expedition hat einer Meldung der „Times" aus Kairo zufolge den Bericht über ihre Forschungstätigkeit in den Ruinen von Hermopolis während des diesjährigen Arbeitsabschnitts veröffentlicht. Sie hat den Plan der alten Stadt fertiggestellt, der die Altertümer von der Zeit der Pharaonen bis zur frühen Christenheit zeigt. Auf der Ausgrabungsstätte stehen jetzt zwei große Tempel und mehrere Kapellen nahe bei einem Wäldchen von Palmen, die wahrscheinlich die Überreste eines alten Parkes sind.

### Die Alpen im Wandel der Zeiten.

In jenen Zeiten, als noch das Kulturleben der Menschheit auf den Umkreis des Mittelländischen Meeres beschränkt blieb, waren die Alpen für die Menschen nur eine Gegend des Grauens und der Scheu. Wie im alten Rom schauerliche Geschichten über den großen Hercynischen Wald erzählt wurden, so sahen Griechen und Römer in den Alpen nur eine schauerliche Wildnis, ein Gebiet, in dem wilde Dämonen hausten und wo die Kultur aufhörte. In diesen Bergen war jede Schönheit und jede Heiterkeit der Natur verschwunden; dort begann das Grauen, die Trostlosigkeit, die Einöde in ewigem Schnee und Eis. Zwar gab es dann später schon Straßen, die über die Alpen führten; aber diese drangen doch nicht recht in den Grundstock des Gebirges ein — von diesen Straßen aus erschien die Bergwirrnis noch größer und unheimlicher. Selbst die nordischen Völker empfanden ein Grauen vor den Alpen. So viele Menschen während der Völkerwanderung und noch weit später über die Alpen zogen, niemand dachte daran, tiefer in das Gebirge einzudringen, auch nur einen Berg zu besteigen. Nach mehr als nach der Anschauung der Alten hausten nach den mittelalterlichen Anschauungen in den Alpen böse Berggeister, die Rache an den Menschen nahmen, wenn sie in ihrer Einsamkeit gestört wurden. So kamen im Mittelalter sogar behördliche Verbote auf, tiefer in das Alpengebiet einzudringen. Man fürchtete das Übelwollen der Berggeister und der anderen bösen Dämonen, die auf den Bergen heimisch sein sollten. Erst im 16. Jahrhundert unternahm es ein Naturforscher aus Zürich, in das Alpengebiet einzudringen, dort den ersten Berg bis zur Spitze zu ersteigen. Dieser Naturforscher, Geßner mit Namen, blieb vorläufig der erste, der sich weiter in die Alpen vorzudringen getraut hatte. Auch seine Naturschilderungen und seine Begeisterung für die herrliche Alpenwelt konnten noch keine Nacheiferung finden. Erst seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts rückten die Alpen dem Interesse der Menschen näher, erst von diesen Zeiten an gelten die Alpen als Reiseziel für Erholungsuchende und für Naturfreunde.

A. M.

## Bücherbesprechungen

**Forschung tut not!** Verlag VDI., G. m. b. H., Berlin NW 7, Friedrich-Ebert-Straße 27, Heft 2.

Der Verein Deutscher Ingenieure hat nunmehr ein zweites Heft seiner kleinen Sammlung von Beispielen aus den verschiedenen Zweigen der Technik und Naturwissenschaft herausgegeben. Es finden sich auch hier wieder einige beachtenswerte Aufsätze erster Wissenschaftler aus dem Reich der Glühlampe, der Geophysik, von der Kartoffelforschung usw. Auch die Erblichkeitsforschung mit ihren ungeheuren Kosten wird auf ihre praktische Bedeutung in Deutschland untersucht. Die einzelnen Artikel werden an Abbildungen oder Statistiken erläutert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310706-14/fragment/page=0002

# Merseburg und Umgegend

6. Juli.

### Der Nachtschatten blüht.

In Hecken und an Zäunen hat der Bittersüß seine hängenden violetten Blüten mit den prächtig gelben, kegelförmig gelagerten Staubbeuteln geöffnet. Straubig sich windend, in seinen Ästen vielbeugig erinnern seine dunklen, unten herz-, oben spießförmigen Blätter an seine Verwandtschaft mit dem roten und schwarzen Nachtschatten. Die fast röhrenlosen Blütchen dieser Pflanzen sind weiß. Verwandte der gefährlichen Tollkirsche, ebenso des giftigen Bilsenkrautes und des Stechapfels, sollten Bittersüß und Nachtschatten wegen ihrer im Herbst verführerisch lockenden, scharlachroten, blaßroten, schwarzen Beeren (um der Kinder willen) nicht in der Nähe menschlicher Wohnungen geduldet werden. Die Früchte enthalten nämlich Solanin, ein narkotisches Alkaloid, das hemmend auf das Rückenmark einwirkt und in schweren Fällen durch Lähmung der Atmungsmuskeln zum Tode führt. Nutzpflanzen aus der Gruppe der Nachtschattengewächse sind die Kartoffeln, die Tomaten und der Tabak.

*

### Personalien.

**Das 30jährige Geschäftsjubiläum** konnte kürzlich der Sattlermeister Hermann Kundt feiern. Der Jubilar eröffnete sein Geschäft in dem damals dem Privatmann Körner gehörigen Hause Gotthardstraße 3, welches später die Firma Dobkowitz zur Erweiterung des Kaufhauses erwarb. 1907 verlegte er dann die Firma, die er zu einem Spezialgeschäft für feine Lederwaren und Reiseartikel ausbauen konnte, in das eigene Grundstück, Gotthardstraße 13, wo es sich jetzt noch befindet. Nachträglich auch unseren Glückwunsch!

*

*** **Gegen das Stakel.** Am Sonntagmorgen fuhr ein Radfahrer den steilen Mühlberg hinunter. Durch das scharfe Tempo verlor er anscheinend die Gewalt über sein Rad, und bei dem Versuch, unten auf den Bürgersteig zu kommen, sauste er mit großer Gewalt gegen den Gartenzaun des Rohrmeisters Regel. Der Zaun hielt den Anprall wohl aus, nicht aber das Fahrrad, das etwas sehr „formlos" geworden war.

*** **Das Bad in der Geisel.** Am Sonnabend gegen 18 Uhr fiel der 6jährige Heinz H. aus der Großen Sixtistraße beim Herumklettern auf dem Eisengeländer der Brücke über die Geisel im Zuge der Johannisstraße plötzlich in das Wasser. Zwar konnte er sich allein wieder aus dem „erfrischenden Bade" retten, doch wird es daheim sicher „etwas auf die Badehose" gegeben haben.

** **Die Schüler-Versicherung.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind die Schüler und Schülerinnen preußischer Schulen nach dem zwischen dem preußischen Minister für Volkswohlfahrt und der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-AG. geschlossenen Vertrag gegen Unfall versichert, sofern sie einer Schule angehören, die der Jugendpflegeorganisation angegliedert ist. Die Versicherungsgesellschaft hat bestätigt, daß Unfälle von Schülern und Schülerinnen bei der Teilnahme an den Reichsjugendwettkämpfen unter den geschlossenen Vertrag fallen. Es bleibt den Schulen überlassen, den Anschluß an die Jugendpflegeorganisation zu vollziehen.

*

### Aus dem Zuge gesprungen
#### und ins Krankenhaus gebracht.

Der Privatmann H. aus Merseburg brachte heute morgen seine Angehörigen zu dem Eilzuge 128 Halle-Saalfeld. Er betrat das Abteil, half das Gepäck verstauen und verabschiedete sich sodann. Inzwischen aber war dem Zuge, in dem alle Türen schon geschlossen worden waren, das Abfahrtssignal gegeben und der Zug setzte sich in Bewegung. Der Privatmann öffnete nun die Tür und sprang ab. Er stürzte dabei so unglücklich, daß die rechte Kniescheibe gebrochen wurde. Er wurde in das Krankenhaus gebracht.

*

### Billiger Sonderzug nach dem Ostseebad Binz.

Es ist beabsichtigt, vom 15. August (abends) bis 23. August 1931 einen Sonderzug 3. Klasse mit 40 Prozent Fahrpreisermäßigung von Halle nach Binz (Rügen) und zurück mit Aufenthalt in Berlin zu fahren. Gesamtpreis einschließlich 7 Übernachtungen mit voller Verpflegung 67,10 RM.

*

## Die Merseburger Angestellten-Gehälter

Zu den Ausführungen des DHV. in unserer Sonnabend-Ausgabe wird uns geschrieben:

Die Tarifkommission der Arbeitgebergemeinschaft für Industrie, Handel und Gewerbe in Merseburg lehnt es grundsätzlich ab, sich mit einem Einzelangestelltenverband in Presseerörterungen einzulassen.

Die Tatsachen, durch welche sich die Arbeitgeber zu Verhandlungen gezwungen sahen, und unter welchen Voraussetzungen sich die Arbeitgeber zu diesen bereit finden wollen, sind den Gewerkschaften vertraut und auch sonst allgemein bekannt. Es sei lediglich nochmals besonders betont, daß der Mißstand der verschiedentlichen tariflichen Bindungen beseitigt werden soll und an deren Stelle ein den Merseburger Verhältnissen besser angepaßtes, auf tragbarer Basis beruhendes Tarifwerk geschaffen werden soll.

**Die Tarifkommission der Arbeitgebergemeinschaft für Industrie, Handel und Gewerbe.**

*

### Die Patrone im Ofen.

**Leichtsinniges Umgehen mit Munition verursacht eine Explosion.**

**Am Montagmorgen fand Frau R. in der Waschküche ihrer Wohnung Birkenweg 49 eine scharfe Patrone zu einem Militärgewehr, Modell 98, und steckte sie leichtsinnigerweise in den Aschenkasten. In dem Ofen brannte jedoch Feuer, und die herabfallende Glut, die an das Zündhütchen kam, brachte den Sprengkörper zur Entzündung. Die entstehende Explosion demolierte das Feuerloch, und durch herumfliegende Sprengstücke wurden drei Fenster zertrümmert. Glücklicherweise wurde die zu Tode erschrockene Frau nicht verletzt. Wie die Patrone in die Waschküche gekommen ist, ließ sich noch nicht feststellen. Wie wir feststellten, handelt es sich um eine Patrone aus galvanisiertem Eisen, wie sie bei dem Messingmangel der Kriegszeit behelfsmäßig hergestellt wurden.**

## Der erste Sonntag auf der Auen-Bahn

### Verstärkte Züge. — Starke Benutzung. — Der schwierige Kartenverkauf.

Der rabenschwarze Pessimismus, der hinsichtlich der Rentabilität des Zugverkehrs auf der neuen Strecke Merseburg—Leipzig bei der Eröffnungsfahrt zum Ausdruck kam, hat sich — wenigstens soweit der Sonntagsverkehr in Frage kommt — als unberechtigt erwiesen, auch die Entwicklung der Benutzung an Werktagen ist als besser bezeichnet, als erwartet wurde.

Trotz der Schwüle und der starken Bewölkung, die ja dem Ausflugsverkehr stets hinderlich sind, setzte ein für die Verhältnisse dieser Nebenbahn als mit enorm zu bezeichnender Verkehr am ersten Sonntag nach Eröffnung der Strecke ein. Die sonst im Durchschnitt drei Personenwagen führenden Züge waren auf sieben bis acht Wagen verstärkt. Sie waren sehr gut besetzt. Ja, der Morgenzug von Leipzig soll beim Ablassen des Zuges in Leipzig überfüllt gewesen sein. Die ersten Ausflugsorte zogen dann naturgemäß bereits Scharen von Ausflüglern ab, während die Stationen diesseits der preußischen Grenze dann wiederum ein stärkeres Zuströmen brachte, so daß der Zug, der in Rössen (Waldbad) allerlei Abgang hatte, immerhin etwa 180 Personen nach Merseburg brachte. Da auch der Mittagszug eine gute Besetzung aufwies, so zeigte schon der erste Sonntag die von uns vorausgesagte

**Vermehrung des sonntäglichen Fremdenverkehrs in Merseburg,**

eine Tatsache, die hoffentlich in noch stärkerem Maße im Laufe des Sommers zu beobachten sein wird und die damit zu einer Belebung des gastronomischen Gewerbes in Merseburg und darüber hinaus der Merseburger Wirtschaft führen wird.

Als Ziele ab Merseburg, die gestern besonders bevorzugt waren, sind Zöschen, Kötzschlitz (Horburg-Maßlau), Dölzig (als Ausgangspunkt für eine Wanderung quer durch die Aue nach Schkeuditz) und Leipzig selbst zu nennen.

Noch sind die Schönheiten der Aue der großen Masse der Merseburger ein unbekanntes Buch. Über das, was sie uns bietet, sei ein andermal in unseren Spalten geschrieben.

Der Abendverkehr aber zeigte beim Einlaufen des 9-Uhr-Zuges in Merseburg einen starken Übergang auf den Zug in Richtung Halle, das erklärt sich in dem Besuch der Hallenser im Waldbad Leuna. Aber auch die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den Bewohnern der Aue und der Großstadt Halle sind nach den gestrigen Erfahrungen besonders stark.

Etwas umständlich ist noch die Lösung der Fahrkarten. Das Ausschreiben nach den neuen Stationen wird wohl in Kürze nicht mehr nötig sein, da dann gedruckte Fahrkarten hergestellt werden, aber bei dem starken Andrang auf den von Beamten nicht besetzten Stationen Gundorf-Burghausen und Kötzschlitz, wie er gestern teilweise zu beobachten war, ist es dem Schaffner nicht möglich, die notwendigen Fahrkarten im Zuge zu verkaufen, zumal sich oft das Wechseln von Geldscheinen nötig macht. Wir glauben, daß die Nichtbesetzung der beiden genannten Stationen nicht von langer Dauer sein wird.

Der Verkehr wird stärker werden, als er in Halle veranschlagt ist und damit wird die Meinung der Interessenten ihre Bestätigung finden, daß die neue Bahn nicht nur wünschenswert, sondern notwendig gewesen ist. —m.

### Das Uniformverbot ungültig.

Bekanntlich hat der 1. Strafsenat des Kammergerichts in Berlin in einer Reihe von Entscheidungen ausgesprochen, daß die Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten in Merseburg vom 4. 7. 1930, die das öffentliche Tragen der Parteiuniform der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei verbietet, nach Reichsrecht wie Landesrecht ungültig sei. Sie laufe dem durch Art. 118 der Reichsverfassung gewährleisteten Grundrecht der freien Meinungsäußerung zuwider, überschreite die Grenzen, die dem Amt der Polizei durch § 10 ALR. II, 17 gezogen seien und entbehre der für Polizeiverordnungen erforderlichen Bestimmtheit. Danach hat der Senat in allen Fällen, die ihm zur Aburteilung im Rechtsrügeverfahren unterbreitet worden sind, auf Freisprechung erkannt. Entsprechend hat die hiesige Staatsanwaltschaft in allen Fällen von Verstößen gegen die erwähnte Polizeiverordnung — Fälle von Übertretungen des späteren Uniformverbots kommen hier nicht in Betracht —, die noch keine rechtskräftige Aburteilung erfahren haben, die Anklage fallen lassen.

*

### Das Spartakiade-Abzeichen verboten.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat das Tragen des Spartakiadeabzeichens des Internationalen Spartakiadekomitees in Berlin sowie sämtlicher Abzeichen, die als Ersatz für das Spartakiadeabzeichen dienen und zur Umgehung des Verbots zum Tragen als Spartakiadeabzeichen bestimmt sind, für den Bereich der Provinz Sachsen verboten. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Gefängnis nicht unter einem Monat, wenn mildernde Umstände vorhanden sind, mit Geldstrafe bestraft.

*

### Lichter auf der Saale.
#### Lampionfahrt des TuSpVer. „Jahn".

Der Wettergott hatte in der vorvergangenen Woche viel auf dem Gewissen. Manche großangelegte Veranstaltung hat er mit endlosen Regengüssen roh gestört und auch die Lampionfahrt der Wassersportabteilung des „Jahn" fand dabei im Gewitterregen des Mittwochabends ein jähes Ende, noch ehe sie richtig begonnen hatte. Desto besser war aber das Wetter am Sonnabend, als die Fahrt nun endlich programmäßig ihren Verlauf nehmen sollte. Der Zielpunkt, die Brücke am Neumarkt, war schon lange vorher schwarz von Menschen, aber Stunden mußten sie harren, ehe die ersten Lampions aus dem Saalebogen hinter dem „Strandschlößchen" hervorkamen. Immer mehr schlossen sich an und bald war es eine leuchtende Doppelkette von wohl 25 Boten, die langsam den Fluß herunterschaukelten. Rot, grün, gelb, blau — in allen Farben glühten die Laternchen durch das Dunkel, ließen ihren Schein ins Wasser fallen, das ihn vielfältig zurückstrahlte. Ein wunderschönes Märchenbild leuchtete durch die Nacht und sentimental wehten dazu über das Wasser Harmonikaklänge aus dem „Admiralsschiff", das ein großes Schild mit der Aufforderung, Sport zu treiben, zwischen seinen Masten trug. Unter den runden Bogen der Brücke schossen die Boote hindurch, sammelten sich an der Schleuse und kehrten wieder zurück, um die gleiche Fahrt nunmehr in bunter Viererkette zu machen, immer gefolgt von der roten Lampe eines Wasserläufers, der auf zwei schmalen, bootähnlichen Wasserskis balancierte, sie aber auch zeitweise sitzend als Kahn benutzte. Bengalisches Feuer warf rote Glut über das ganze Bild und nach einem dreifachen „Frei Heil" zogen die leuchtenden Boote wieder flußaufwärts, dem Bootshaus an der „Engelsburg" zu. ‡

*

## Arthur Preil
### Lustiger Abend im „Tivoli".

Am Sonntagabend war der große und weit über Sachsens Grenzen hinaus beliebte Rundfunkhumorist Arthur Preil im „Tivoli" zu Gaste. Was für einen guten Ruf er besitzt, das bewies der volle Saal. Das Publikum harrte der Dinge; die Mirag ist pünktlicher, aber das muß vielleicht so sein, und Warten steigert die Spannung.

Das gedrittelte Programm wurde durch eine perlende Eröffnungsrede eingeleitet. Die Pianistin ist sehr schüchtern. Aber da kommt Erna Held (beinahe) zur Türe hereingefallen. Sofort ist Stimmung da. Die lustige Wienerin steht schon viele Jahre auf der Bühne, das Temperament ist bestimmt dabei gewachsen. Sie singt und spricht. Mit „Mein Lieblingslied muß ein Walzer sein" beginnt sie und stimmt dann gleich ein Loblied auf die Männer an, dabei ziehen sie doch immer wieder den kürzeren. Der Kontakt mit dem Publikum ist gefunden. Erna amtiert auch noch als Ansagerin, sie macht ihre Sache gut. Karl Städter, Konzert- und Oratoriensänger mit herzigen Liedern, so steht auf dem Programm. Er besitzt eine gute Stimme, aus der sich bestimmt noch etwas machen läßt. Und dann kommt Arthur, der Unverwüstliche. Aus seinem großen Repertoireschatz bietet er gute, sehr gute und beste Sachen. Mit immer neuer Komik weiß er seine Zuschauer zu fesseln. Er „funkbrettlte", wie er sagte, und der Beifall wollte nicht enden. „Eine zeitgemäße Betrachtung", „Warum der Floh ausstirbt" und andere Schnurren. Nach einem kleinen „Päuschen" geht es weiter. Erna Held — Karl Städter — Arthur, der Urkomische. Im dritten Teil platzt die Bombe: „Müller wandert aus Europa aus", und noch weit besser: „Frau Schulze punktrollert." Das Publikum brüllte vor Lachen.

Arthur Preil und seine Künstler wurden sehr gefeiert. Er ist auch auf Schallplatten zu hören und — vielleicht besucht er Merseburg wieder einmal. —g.

*

**Wochenendfeier der Vereinigung ehem. Mittelschüler.**

Zu einem Tanzabend in Form einer Wochenendfeier hatten sich am Sonnabend im Saale des „Kasino" wieder eine ganz stattliche Zahl ehem. Mittelschüler und -schülerinnen nebst Angehörigen und Gästen eingefunden. Die beliebte Hauskapelle, bestehend aus Mitgliedern des Vereins, trug durch ihr sauberes Spiel sehr viel zur Verschönerung des Abends bei. Diejenigen, welchen es im Saale zu warm wurde, konnten auch draußen im Garten auf der Tanzdiele nach Schallplattenmusik tanzen. Auf der Kegelbahn im Garten war den ganzen Abend Betrieb. Sehr schöne Preise winkten den besten Keglern. Auch bei der Tombola im Saale konnten für wenig Geld schöne Sachen gewonnen werden. Am Sonntag fand dann ein Ausflug nach dem Waldbad Leuna statt, wo man sich wieder im kühlen Wasser oder am Strand vom Vortage erholte.

*

### Wird das Landschulheim Benshausen geschlossen?

Die vorsorgliche Mitteilung des Gemeindevorstehers Cornely, wonach mit der Möglichkeit der Schließung des Landschulheims Benshausen ab August zu rechnen sei, hat in den Kreisen der Leunaer Bevölkerung Aufsehen erregt. Diesem Vorgange liegt, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, folgender Sachverhalt zugrunde. Der Haushaltsplan der Gemeinde Leuna für 1931 schließt voraussichtlich mit einem nicht unerheblichen Fehlbetrage ab. Infolgedessen hat der Gemeindevorsteher bi Aufstellung des Etatsentwurfs alle Positionen gestrichen, die nicht gesetzmäßig oder sonstwie unbedingt erforderlich sind. So wurde auch der Zuschuß für das Landschulheim Benshausen gestrichen. Die Entscheidung, ob der Betrieb ins Benshausen tatsächlich eingestellt wird, liegt bei der Gemeindevertretung, die ja das entscheidende Wort über die Gestaltung des Etats zu sprechen hat. Es handelt sich also vorerst lediglich um eine vorsorgliche Entscheidung des Gemeindevorstehers, der eine bindende Kraft nicht zukommt.

## Gemeinde Leuna.

### Vom Tode des Ertrinkens gerettet.

× **Leuna.** Wie gefährlich das Baden in der freien Saale ist, zeigt ein Vorfall, der sich am Sonnabend, gegen 17 Uhr, in der Nähe der Badeanstalt des Ammoniakwerkes zutrug. Ein junges Mädchen geriet beim Baden oberhalb der Badeanstalt in eine ausgebaggerte Stelle und verschwand vor den Augen der zahlreichen Schwimmer, die in der Nähe waren, von denen jedoch keiner einen Rettungsversuch unternahm. Erst als Bademeister Hinze von der Werksbadeanstalt auf den Vorfall aufmerksam wurde, rettete er das Mädchen sofort vom sicheren Tode. In letzter Zeit häufen sich derartige Fälle an dieser Stelle, obwohl eine Tafel auf die Untiefe hinweist.

### Autozusammenstoß.

× **Leuna.** Am Industrietor ereignete sich am Sonntagnachmittag ein Zusammenstoß zweier Personenautos. Der eine Kraftwagen kam vom Waldbad und mußte wegen der Sperrung der rechten Straßenseite infolge Bauarbeiten die linke Fahrbahn der Ebertstraße benutzen. Ein vom Industrietor einbiegendes Personenauto nahm die Rechtskurve zu weit, und der Zusammenstoß war unvermeidlich. Glücklicherweise kamen Personen dabei nicht zu Schaden. Die Fahrzeuge beschädigten sich gegenseitig die Kotflügel, und der eine Kontrahent hatte außerdem ein Versagen der Steuerung festzustellen.

### Eine Fahrradgarage wird gebaut.

× **Leuna.** Den Badbesuchern, die aus der weiteren Umgebung nach dem Waldbad zu Rad kamen, wurde bekanntlich ihr Fahrzeug gegen eine geringe Gebühr am diesseitigen Ufer aufbewahrt. Freilich war es jedem Wetter ausgesetzt. Manches schöne neue Rad bekam die erste Taufe und die ersten Roststellen beim Regen, und die sengende Sonne war den aufgetriebenen Gummireifen auch nicht gerade wohltuend. Jetzt ist nun ein Fahrradschuppen mit einem Zeltdach aufgestellt worden, wo die besorgten Radbesitzer ihr Eigentum besser aufgehoben wissen. Gleichzeitig sind die Radständer wesentlich vermehrt worden.

## Gemeinde Bad Dürrenberg.

### Kurkonzerte.

‡ **Bad Dürrenberg.** Sonnabend und Sonntag wurden die Kurkonzerte durch das Granzau-Orchester Merseburg ausgeführt. Bei dem herrlichen Sommerwetter hatten sich viele Hörer eingefunden, die dem Orchester reichen Beifall spendeten. Flotte Märsche nahmen die Hörer am dankbarsten auf. Wie immer, so bewunderten die auswärtigen Besucher besonders den Goldfischteich, den Springbrunnen mit den Begonien-Beeten, die hochstämmigen Fuchsien neben der Warminhalierhalle, den Schmetterling, den Fünfkirchenblick, die Blumenvase am Vorlachsaal u. a. m. — Am Mittwoch konzertiert das städtische Orchester Weißenfels unter Leitung von Obermusikmeister Ernst Schwaßmann.

### 1820 Badegäste.

‡ **Bad Dürrenberg.** Die amtliche Kurliste weist wieder einen Zugang von 78 Personen auf, so daß bis 1. Juli 1820 Personen im Besitze einer Kurkarte sind. Einzelbäder wurden bis jetzt 3554 verabfolgt und 1870 Kinder badeten in Gesellschaftsbädern.

### Schützenfest.

‡ **Bad Dürrenberg.** Es wurde am Sonnabendabend durch einen Zapfenstreich eingeleitet. Am Sonntag erfolgte ein Umzug durch den Ort, der auf dem Schützenplatz im Ortsteil Keuschberg endete. Auch auswärtige Schützenvereine nahmen an dem Umzug teil. Auf dem Schützenplatz hatten sich Besucher zahlreich eingestellt. Es fiel besonders auf, daß viele Einwohner der umliegenden Dörfer erschienen waren. Würfel- und Würstchenbuden, Karussells, ein Riesenluftrad u. a. m. sorgten für Abwechslung und Erheiterung. Die Schützen veranstalteten auf dem Schießstand ein Preisschießen. Abends folgte der Einzug in den Ort. Einsetzender Regen verscheuchte viele vom Rummel. — Am heutigen Montag wird um die Königswürde geschossen. Nach Übergabe der Würde zieht man mit Musik ein. Bisheriger Schützenkönig war Gastwirt Paul Kleinicke.

## Das Eigenheimer Kinderfest

Wie in den Vorjahren, so ist auch am Sonntag wieder nach guter Vorbereitung das Kinderfest der Siedlung Eigenheim zu aller Zufriedenheit verlaufen. Die Kinderfestkommission hatte wieder ein gutes Programm zusammengestellt, welches am Sonnabendabend nach dem Fackelzug vor einer das riesige Bierzelt gar nicht fassenden Menschenmenge seinen Anfang nahm. Der schon Tradition gewordene Lampionumzug durch die mit Fahnen und bunten Guirlanden geschmückten und illuminierten Siedlungsstraßen hatte wieder so viele Gäste und Bewunderer aus der Stadt angezogen, die auch diesmal eine Stimme des Lobes waren, die den „Eigenheimern" aufs neue bestätigte, daß ihre Siedlung eine große Leistung vollbracht hat.

**„Kommt, laßt uns unseren Kindern leben!"**

heißt das Transparent am Eingang zum Festplatz. Wohl nirgends ist dieser Ausspruch so berechtigt gewesen wie an diesem 5. Kinderfest der Eigenheimer. Gleich nach dem Umzug am Sonnabendabend wurde durch die Kinder ein abwechslungsreiches Programm vorgeführt. Ein kleiner Trupp Knaben zeigte Freiübungen, dann kamen Steckenpferdreiterinnen (mit ihrem grotesk sitzenden Spitzhütchen aus buntem Papier), die „hoch zu Roß" ihre Künste zeigten. Auch die Regelung des Verkehrs, die heute den Großen im praktischen Leben soviel Kopfzerbrechen macht, wurde durch Knaben und Mädchen erfolgreich gemeistert. Das natürlich auch in der Eigenheimer „Stadt" wie überall seßhaft gewordene „Frauengeklatsch" und das typische „Waschfest" wurde durch die kleinen Mädchen als das zukünftige Geschlecht wahrheitsgetreu vorgeführt und fand reichen, verdienten Beifall.

Durch Choralbläser und dann durch das nur von Eigenheimer Kindern zusammengestellte Trommler- und Pfeiferkorps wurden die Kinder aus ihrem „süßen Schlaf" geweckt, damit sie sich für den kommenden Kinderfesttag rüsten können. Manches verschlafene Auge wurde wach gerieben, um klar blicken zu können, wo die Frau Sonne geblieben sei, die doch auch zum Kinderfest kommen wollte; sie war „verreist", erschien aber zur Freude der Kinder doch noch in den Vormittagsstunden. In bunten Gewändern und Blumen im Haar zogen dann am Nachmittag die Eigenheimer Kinder, zuerst die aus den an der Annenstraße gelegenen Verwaltungshäusern, mit Musik aus; wieder durch alle Siedlungsstraßen.

Nach diesem oft mühevollen Marsch, denn die Straßen sind noch nicht alle in dem Zustande, den man ihnen wünschen möchte, wurden die Kinder durch Milchkaffee und „Hörnchen" für die weiteren Stunden gestärkt. Viele Spiele waren eingeübt, die nun vorgeführt werden sollten. Als Andenken bekamen die Kinder die Tassen mit, auch erhielten sie nach den Spielen noch trefflich schmeckende Würstchen, Schokolade und sonstige Süßigkeiten. Auch das neuerbaute Planschbecken wurde, vor allem von den Gästen, viel besucht und fand ehrliche Anerkennung. Daß dieses Kinderfest so erfolgreich und reibungslos verlaufen konnte, ist der Kinderfestkommission und ihren Helfern zu danken, die nach mühevoller Arbeit alles gut vorbereitet hatten, und dadurch ihre Genugtung erhielten, daß man nur zufriedene Kindergesichter sah.

*

### Des Kleingärtners Festtag.

Das Garten- und Kinderfest des Gartenbauvereins „Zur Erholung" hatte seine Anziehungskraft auch in diesem Jahre bewährt, denn rund 2500 Menschen waren es, die daran teilnahmen. Den Auftakt bildete ein Umzug unter Vorantritt Leipziger Gäste, des Trommlerkorps vom Naturheilverein Gohlis. Der Festzug war in überaus feinsinniger Art zusammengestellt, und zeigte, in welch mannigfacher Art bei den Kleingärtnern für die heranwachsende Jugend gesorgt wird. Doch auch das Schaffen der Kleingärtner selbst kam durch das „Eselsgespann" und „Wie Vater in die Baumblüte zieht" vortrefflich zum Ausdruck. Der Umzug fand seine Auslösung in der Anlage, wo fleißige Hände bemüht gewesen waren, derselben das Festtagskleid durch reichliches Dekorieren anzulegen. Auf dem Spielplatz herrschte alsdann fröhliches Treiben. Spiele aller Art ließen die Kleinen zu ihrem Rechte kommen und an der Rutschbahn standen sie Schlange, um auch einmal den Rutsch ins Ungewisse zu wagen. Auch die Leipziger Gäste gaben mit ihrem jüngsten Trommler, einem 5jährigen, noch einige Stücke zum besten. Für Unterhaltung der Erwachsenen sorgte Kapelle Morgner, dessen Darbietungen durch 2 Lautsprecher der Firma Bock in der Anlage weitergegeben wurde. Die Geschenkverteilung an rund 1000 Kinder bildete neben dem gelungenen Ballonaufstieg wohl für manches derselben den Höhepunkt der Veranstaltung. Der mit Eintritt der Dunkelheit sich durch die Anlage bewegende Fackelzug von 600 Kindern gab dem Fest der Kinder den Abschluß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310706-14/fragment/page=0003

# Landkreis Merseburg

### Unter dem stürzenden Tor.

§ **Corbetha bei Schkopau.** Ein folgenschwerer Unfall spielte sich am Sonnabend gegen 18½ Uhr hier am Wirtshaus ab. Kinder trieben Schafe durch das Tor in den Hof, als gerade der neunjährige Sohn des Händlers Hanuschek vorbeikam, um bei seinem Onkel etwas zu besorgen. Plötzlich stürzte an dem Torweg der schwere Torflügel um und so unglücklich auf den Jungen, da man ihn nur mit schweren Verletzungen darunter hervorholen konnte. Der bedauernswerte Knabe hat beide Oberschenkel gebrochen und scheint außer einer erheblichen Kopfverletzung über die Schläfe hinweg auch innerlichen Schaden davongetragen zu haben. Ein Arbeitersamariter aus Ammendorf legte dem Kind den ersten Notverband an, bis der Arzt eintraf, der es mit seinem Auto sofort zum „Bergmannstrost" nach Halle befördern ließ.

**Turnerfest.**

§ **Neukirchen.** Das 42. Stiftungsfest konnte am Sonntag hier der Turnverein feiern. Eine große Anzahl Brudervereine waren aus der Umgebung gekommen, um den Ortsverein zu ehren. Nach einem Umzug durch das Dorf ging es zum Festlokal, wo sich bei Preiskegeln und -schießen bald reger Betrieb entwickelte. Vorzügliche Leistungen zeigte das Schauturnen im Saal. Ein Ball am Abend beschloß die Festlichkeit.

**Zur Besetzung der Pfarrstelle.**

§ **Bad Lauchstädt.** Da Pfarrer Gielk, Rösa, die Probepredigt für den vergangenen Sonntag abgesagt hatte, hielt Stiftssuperintendent Kramm, Merseburg, den Gottesdienst ab, dem sich eine Versammlung der kirchlichen Körperschaften Lauchstädts und Kleinlauchstädts anschloß. Superintendent Kramm gab bekannt, daß Pastor Henze, welcher die erste Probepredigt hielt, unterdessen als Stadtpfarrer in Jerichow angestellt worden ist. Weiter brachte er seine Freude über die fortschreitende Renovation des Pfarrhauses zum Ausdruck. Der Patron, Rittergutsbesitzer von Zimmermann, welcher an der Sitzung teilnahm, will nun weiter versuchen, noch zwei Pfarrer zur Probepredigt einzuladen und wünschte den Kirchengemeinden recht bald eine befriedigende Lösung der Angelegenheit. Nach einer regen Aussprache wurde die Sitzung geschlossen.

### Vom Heimatfest.

§ **Bad Lauchstädt.** Unter Beteiligung aller Bevölkerungsschichten fand am Sonnabendnachmittag das Lauchstädter Heimatfest statt. Nachdem in den Morgenstunden von den Mitgliedern des Festausschusses die letzten Vorbereitungen im Kurgarten getroffen waren, begann um 14 Uhr der Umzug durch die Stadt, an dem sich die Schulkinder und Lehrerschaft, die städtischen Körperschaften, die Mitglieder des Heimatfestausschusses und verschiedene Vereine beteiligten. Unter den Bäumen des Kurparkes folgten nun die Spiele und Belustigungen der Knaben und Mädchen. Manch liebe Erinnerung an die goldenen Tage der Jugend wurde da bei den zahlreichen Zuschauern wach. Dem rührigen Ausschuß war es gelungen, durch eine Sammlung die Mittel für die Bewirtung und Geschenke der Kinder bereitzustellen. Bald waren die frohen Stunden verronnen. Dem kurzen Einmarsch zum Marktplatze folgte der Dank des Schulleiters, Rektors Flick, an alle, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Der tiefere Sinn des Heimatfestes wurde betont durch das Absingen des Deutschlandliedes. Ein Fackelzug beschloß den schönen, von angenehmem Wetter begünstigten Tag.

**Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen.**

§ **Schkeuditz.** Nachdem sich die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Schkeuditz in der Zeit vom 1. bis 13. Juni fast unverändert auf 333 bezifferte, hat sie im Laufe der beiden nächsten Wochen eine bedeutsame Zunahme erfahren. Sie betrug in der Woche vom 14. bis 20. Juni 358 und in der Woche vom 21. bis 27. Juni 372. Die Durchschnittszahl in der entsprechenden Berichtszeit des vergangenen Jahres betrug 98.

**Meldewesen.**

§ **Schkeuditz.** Die Einwohnerzahl der Stadtgemeinde Schkeuditz mit den eingemeindeten Ortschaften betrug am 30. Juni d. J. 13 675 (am 31. Mai 13 656) Personen. Im Monat Juni kamen einschließlich der Geburten 87 (105) Personen zur Anmeldung. Zur Abmeldung gelangten einschließlich der Sterbefälle 72 (93) Personen. Die Zahl der Anstaltskranken der Landesheilanstalt betrug am 30. Juni 606 männliche und 749 weibliche, zusammen 1355 (am 31. Mai 607 männliche und 744 weibliche Personen, zusammen 1351 Personen).

**Deutscher Liederabend.**

§ **Fährendorf.** Da der hiesige Männergesangverein infolge anderweitiger Verpflichtung am Deutschen Liedertag im Orte nicht singen konnte, holte er es am Freitag, begünstigt durch einen herrlichen, ruhigen Sommerabend, auf dem Gemeindeanger nach. Fast die ganze Einwohnerschaft und auch viele Fremde hatten sich versammelt, um den Klängen deutscher Volkslieder zu lauschen. Irgendeins der gesungenen Lieder besonders hervorzuheben, wäre nicht am Platze; denn alle eroberten durch die schlichte und doch feinsinnige und tief empfundene Art der Wiedergabe die Herzen der Zuhörer, welche immer wieder mit starkem Beifall den Sängern dankten. Auch den Sängern selbst konnte man anmerken, wie die Lust am Singen mit jedem neuen Liede wuchs. Mit dem „Deutschlandlied" von Sonnet, in welchem der Wunsch nach Freiheit und Einigkeit aller Deutschen klar und mächtig klang, fand der Singabend, der wohl allen zum Erlebnis geworden war, sein Ende.

### 13jähriger Schüler vermißt.

§ **Rampitz.** Vermißt wird hier der 13jährige Schüler Siegfried Kund. Am 30. Juni wurde derselbe morgens von seiner Mutter zur Schule nach Lützen entlassen und ist seit dieser Zeit nicht wieder zurückgekehrt. Der Vermißte ist 1,34 Meter groß, trägt rote Schülermütze mit drei weißen Streifen, ärmellosen Pullover, blaue Tuchhose, helles, weißgestreiftes Sporthemd, schwarze Halbschuhe, keine Strümpfe, führt einen Rucksack mit Schulranzen bei sich und die Wäsche ist mit S. Kund 114 gezeichnet. Nachricht über den Verbleib erbittet die Landjägerei Kötzschau.

**Kirschendiebe gefaßt.**

§ **Kleincorbetha.** Morgens, gegen ¼4 Uhr, gelang es dem Obster Oskar Riedel, welcher hier den Kirschenanhang gepachtet hat, zwei Kerle zu stellen, welche Rucksäcke voll Kirschen gestohlen hatten. Sie mußten mit zum Oberlandjäger und wurden erst nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen. Die Diebe stammen von Leuna-Rössen. Da schon mehrere Male und genau an derselben Stelle gestohlen wurde, nimmt man an, daß es sich um dieselben Täter handelte. Die Rucksäcke hatten sie mit Glanzleinwand ausgelegt, damit keine Nässe durchging. Da auch die Bäume stark beschädigt wurden, wird eine empfindliche Strafe zu erwarten sein. Die Rittergutskirschbäume sind gleichfalls stark beschädigt worden. Nach einigen Andeutungen handelt es sich um hiesige Baumfrevler, denen man ebenfalls auf die Spur zu kommen sucht. Eine recht empfindliche Strafe wäre am Platze.

### Zündender Blitz.

§ **Kleincorbetha.** Bei dem letzten Frühgewitter wurde hier die Scheune des Rentenempfängers Ernst Stecher vom Blitz getroffen, welcher sofort zündete und die Scheune bis auf das Mauerwerk niederbrannte. Der Geschädigte hat zum Teil nur mittelmäßig versichert, da er annahm, weil Blitzableiter auf dem Gehöft waren, könnte so leicht nichts passieren. Als erste Spritze war, außer Kleincorbetha, die Oebles-Schlechtewitzer zur Stelle, darauf die Großcorbethaer Motorspritze sowie Oeglitzsch und Goddula, welche aber keine Arbeit mehr bekamen. Die Motorspritze kam etwas später, da sie an der Fähre Aufenthalt hatte, da gerade die große Fähre in Betrieb war. Eigentümlich ist an dem Blitzschlag, daß drei Jahre hintereinander in einem Umkreis von 80 Meter an dieser Stelle Einschläge vorkamen, jedoch jedesmal kalt, bis auf den letzten, welcher zündete.

**Gemüsediebe.**

§ **Lützen.** In der Nacht zum Freitag wurde in das Rödelsche Gartengrundstück am Schkölener Weg eingebrochen. Entwendet wurde eine größere Menge Gemüse im Werte von ca. 40 bis 50 M.

### Ist das Sorge für Arbeit?

**Stadtverordnetensitzung in Lützen.**

§ **Lützen.** In Lützen soll das Innere der Stadtkirche instand gesetzt werden. Dazu sind von der evangelischen Landeskirche u. a. auswärtigen Körperschaften 12 000 RM. vorgesehen. Die Kirchengemeinde als solche hat 4000 RM. beizutragen. Nun ist die politische Gemeinde zur äußeren Instandhaltung rechtlich verpflichtet. Sie soll 4000 RM. dazu beisteuern, und zwar 3154 RM. aus Rücklagen, so daß noch 846 RM. auf den Etat zu übernehmen sind. In der letzten Sitzung brachte es die SPD. dahin, daß die Vorlage an die Baudeputation verwiesen wurde, während die KPD. gleich klipp und klar erklärte: „Für kirchliche Zwecke haben wir nichts übrig." Nun stand die Sache zum zweiten Male auf der Tagesordnung. KPD. erklärt: „Wir ändern unsern Standpunkt nicht." SPD. suchte zunächst die Notwendigkeit anzuzweifeln, glaubte auch Etatsüberschreitung befürchten zu müssen, kurz und gut, suchte nach allerlei Vorwänden, ebenfalls Ablehnung zu rechtfertigen. Von bürgerlicher Seite, sowohl vom Magistratstisch als von den Stadtverordneten, wurde mit Recht ins Feld geführt: Es handelt sich hier um rechtliche Verpflichtung, dann aber auch um Arbeitsbeschaffung. Von den 20 000 RM., die hier in Summa für die Kirche innen und außen aufgewendet werden sollen, ist der größere Teil Löhne, die doch Lützener Arbeitern und Gewerbetreibenden in erster Linie zugute kommen. Die 846 RM., die noch in den Etat aufzunehmen sind, sind doch für die Arbeitslosenfürsorge in drei Tagen verbraucht. Wenn aber damit die Ausführung der obigen Arbeiten ermöglicht wird, ist vielen jetzt Arbeitslosen für längere Zeit durch Arbeit mehr gedient, weil doch 12 000 RM. von auswärts der Stadt zufließen. Bewilligt die politische Gemeinde nichts, so kommen auch diese 12 000 RM. nicht. Eine Etatsüberschreitung könne durch den bürgerlichen Zusatzantrag verhindert werden, daß von vornherein weitere Mittel für diesen Zweck grundsätzlich abgelehnt werden. Aber alle diese Richtigstellungen und Erwägungen fanden kein verständnisvolles Ohr bei der SPD., von der KPD. ganz zu schweigen. Aus Parteiprinzip (nichts für die Kirche — trotz rechtlicher Verpflichtung) lehnte KPD. und SPD. die Vorlage ab. Dadurch scheint zunächst verhindert zu sein, daß Lützener Malern, Maurern und sonstigen Bauhandwerkern 12—15 000 RM. als Arbeitslohn zufließen, die man von allen Seiten hätte begrüßen sollen. Das nennt man Fürsorge für Erwerbslose!!!!

# Rund um Querfurt

**Wahlen zur Land-Feuersozietät der Provinz Sachsen.**

⊙ **Querfurt.** Am 28. Juli finden von 10 bis 15 Uhr im Hotel „Zum schwarzen Bär" die Wahlen der Wahlmänner und deren Stellvertreter zur Neuwahl der Mitglieder des Verwaltungsrats der Sozietät statt. Wahlordnung und Wählerlisten lagen bis 4. Juli in der Kreisverwaltung aus. Einsprüche sind innerhalb zwei Wochen nach der Auslegung beim Kreiskommissar zu erheben. Für die Wählbarkeit der Wahlmänner gelten dieselben Bedingungen wie für die Mitglieder des Provinziallandtages. Sie müssen außerdem bei der Sozietät gegen Feuer versichert sein und dürfen weder Vertreter von Privatgesellschaften für die von der Sozietät betriebenen Versicherungszweige noch von der Sozietät angestellt sein.

**Fleischbeschau.**

⊙ **Querfurt.** Die dem verstorbenen Tierarzt Stecher in Querfurt für seine Person zugeteilte Fleischerei Meisel, jetzt Schreinert, und Roßschlächterei Arndt aus dem Bezirk Querfurt 3 wird dem Tierarzt Dr. Griese, Querfurt, mit Wirkung vom 1. Juli d. J. zugeteilt, der diesen Bezirk für die gewerblichen Schlachtungen verwaltet.

Ferner wird Dr. Griese als Ergänzungsfleischbeschauer für die Gemeinden Oberschmon, Kleineichstädt, Spielberg und Grockstädt bestellt. Die Stellvertretung wird durch Tierarzt Stecher jun. ausgeübt. Dr. Griese übernimmt die Stellvertretung für den Ergänzungsbeschaubezirk des Tierarztes Stecher.

**Die Schrebergärtner wehren sich.**

⊙ **Querfurt.** In der gutbesuchten Versammlung des Schrebergartenvereins wurde eine reichhaltige Tagesordnung glatt erledigt. Zwei besonders wichtige Punkte dürften auch die Öffentlichkeit interessieren. Von den Mitgliedern im Obergarten wird Klage geführt, daß der angebrachte Drahtzaunschutz am Sportplatz viel zu schmal und nicht in der ursprünglich festgesetzten Breite durchgeführt sei. Erst kürzlich ist wieder großer Schaden angerichtet worden durch überfliegende Bälle und die jungen Leute, welche den Ball herausholen. Es soll eine Tafel angebracht werden, auf welcher das Überklettern verboten wird. Wer den Zaun trotzdem übersteigt, wird zur Anzeige gebracht. Alle überfliegenden Bälle sollen bis auf weiteres beschlagnahmt und nicht wieder herausgegeben werden. Auch sollen in diesem Jahre wieder Wachen eingerichtet werden, um Diebstähle zu verhindern. Die Wachen sollen möglichst mit Schußwaffen ausgerüstet werden. Wer einen Diebstahl so zur Anzeige bringt, daß er gerichtlich verfolgt werden kann, erhält eine Belohnung von 50 RM. Ganz gleich, ob es sich um ein Mitglied des Vereins oder fremde Personen handelt.

**Urlaub.**

⊙ **Querfurt.** Landrat Dr. Wandersleb hat mit dem 5. Juli einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. Die Vertretung in seinen Dienstgeschäften ist dem Kreisdeputierten Oberamtmann Hoche, Eßmannsdorf-Schönewerda, bis zur Beendigung des Urlaubs übertragen worden.

**Schützenfest.**

⊙ **Lodersleben.** Am Sonntag feierten die hiesigen Schützen ihr diesjähriges Schützenfest. Der Auszug fand am Nachmittag statt. Auf den Scheibenständen herrschte reges Leben und Treiben, zumal damit auch ein Preisschießen für auswärtige Gäste und Nichtmitglieder verbunden war. Abends begann der Schützenball im Gasthof „Zum weißen Roß", der die Schützen und ihre Gäste in schönster Harmonie vereinte.

**Mit 17 Kutschen nach Lauchstädt.**

⊙ **Nemsdorf.** Der Hausfrauenverein Nemsdorf-Göhrendorf und der Luisenbund Vierdörfer unternahmen gemeinsam einen Ausflug nach Bad Lauchstädt, begünstigt vom herrlichsten Sommerwetter. Mit 17 Kutschen wurden die zahlreichen Teilnehmer befördert. Eine Besichtigung des Lauchstädter Brunnens und der Versandräume des berühmten „Lauchstädter Brunnens" war den Damen von besonderem Interesse. Auch den kulturhistorischen Stätten Lauchstädts wurde ein Besuch abgestattet. Nach einem kurzen Aufenthalt bei dem ehemaligen Nemsdorfer Pfarrer Wenz in Schafstädt wurde die Rückfahrt wieder angetreten.

**Mehr Wasser.**

⊙ **Schmirma.** Nachdem vor kurzem ein Wünschelrutengänger das Vorhandensein von Wasseradern unter den vorhandenen zwei Dorfbrunnen festgestellt hat, ist man jetzt dabei, die beiden Brunnen durch Bohrungen auf ungefähr 22 Meter — in dieser Tiefe sollen angeblich die Wasseradern sein — zu vertiefen. Man hofft, alsdann die Wassekalamität beseitigt zu haben.

### Großfeuer.

**Durch spielende Kinder angelegt?**

⊙ **Markröhlitz.** In unserem Dorfe erschallte plötzlich am Sonnabend, gegen 15 Uhr, Feuerlärm. Es war ein größeres Schadenfeuer in der Scheune der P. Kahntschen Gastwirtschaft am Nordostausgange des Dorfes ausgebrochen. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr, welche unter Leitung ihres Kommandeurs, des Schmiedemeisters Keil, sofort zur Stelle war, gelang es tatkräftig mit Hilfe der inzwischen eingetroffenen Feuerwehren der umliegenden Dörfer Pödelist, Pettstädt, Uichteritz und Gosek, bald ein weiteres Umsichgreifen des Brandes zu verhüten und des Feuers Herr zu werden. Ein großer Teil des Gastwirtschaftsmobiliars konnte gerettet werden. Die Scheune mit Stallung brannte jedoch vollständig nieder und das Wohnhaus bis auf das untere Stockwerk. Man vermutet, daß Kinder mit Streichhölzern in der Scheune gespielt haben.

# Aus dem Unstruttal

**Bautätigkeit.**

⦶ **Freyburg.** Sehr langsam ist in diesem Jahre die Bautätigkeit in Gang gekommen. Als erstes wurde in den Schweigenbergen ein Siedlungshaus errichtet. Z. Z. sind ein Gartenhausumbau in der Schweigenbergstraße, ein Wohnhaus in der Naumburger Straße und der Umbau der Laddeyschen Scheune in ein 9-Familien-Haus flott im Gange. In der nächsten Woche soll der Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude auf der Domäne in Angriff genommen werden. Stadt- und Kreisbehörden haben alle Mittel in Bewegung gesetzt, daß der überwiegende Teil Freyburger Firmen übergeben wurde. Auch soll noch ein weiteres Wohnhaus in der sog. Hühnerjagd erbaut werden.

### Die Obst- und Gartenbauvereine tagen in Freyburg.

⦶ **Freyburg.** War es das große Interesse, das unter den Obst- und Gartenbauvereinen des Kreises Querfurt für die Bestrebungen des vor Jahresfrist gegründeten Kreisverbandes vorhanden ist, oder war es Freyburgs Stellung in der Weinbau- und Obstbauwirtschaft, daß die erste Wanderversammlung des Kreisverbandes am Sonntag so zahlreichen Besuch aus dem Kreise und aus Naumburg, Auerstädt und Halle aufwies? Zu der Anziehungskraft Freyburgs als Turnerstadt gesellt sich nunmehr die Bedeutung, die Freyburg als Stadt des Weinbaues, des Obstbaues und der Gärtnerlehranstalt hat. Über der Versammlung, die in der „Weintraube" stattfand, lag von Anfang an eine gewisse frohe Erwartung, die auch anhielt bis zur Beendigung, der Besichtigung der Obstbaulehrwirtschaft in Naumburg in den späten Nachmittagsstunden. Landwirtschaftsrat Hennicker, Querfurt, leitete die Tagung. Weinbauinspektor Hoffmann sprach über die Verwertung des Obstes zu Süßmost, dem noch eine große Zukunft bevorsteht, wenn nicht durch die Besteuerung dieses Getränkes den so erfolgversprechenden Bemühungen zur Schaffung eines wahren Volksgetränkes und zur wirtschaftlichen Verwertung deutschen Obstes ein vorzeitiges Ziel gesetzt wird. Zahlreiche Anfragen zeigten, wie sehr dieses Gebiet die Obst- und Gartenbauvereine beschäftigt. Über Schädlingsbekämpfung hielt Obstbauinspektor Häußler einen aufschlußreichen Vortrag. Die Gärtnerlehranstalt und die Süßmosterei wurden am Nachmittag besichtigt. In den Zweck, die Arbeitsweise und die Ergebnisse der Obstlehrwirtschaft in Naumburg führte Direktor Knüppel ein. Der Besuch und der Rundgang durch die 150 Morgen große Wirtschaft brachte den Besuchern manche neuen Erkenntnisse. Auch die Frauen kamen durch die Einrichtungen für Obst- und Gemüseverwertung voll auf ihre Rechnung.

**Goldenes Firmenjubiläum.**

⦶ **Laucha.** Die alteingesessene Firma Gebrüder Köcke, Kohlen- und Futtermittelhandlung sowie amtliches Speditionsgeschäft, kann auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Von den Gründern Gustav und Otto Köcke lebt noch der letztere, der auch noch im Geschäft tätig ist.

**Silbernes Dienstjubiläum.**

⦶ **Laucha.** Reichsbahn - Bauinspektor Hermann Eggert kann auf eine 25jährige Beamtentätigkeit zurückblicken. Der Jubilar ist seit 1. April 1910 in Laucha und erfreut sich allgemeiner Beliebheit.

**Straßensperrung.**

⦶ **Roßleben.** Wegen Ausführung von Pflasterarbeiten auf der Straße Roßleben—Bottendorf vom Kilometer 1,7 bis 1,9 wird die Straße bis 13. Juli für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Wiehe—Donndorf verwiesen.

## Aus dem Geiseltal.

### Werbeveranstaltung der Sanitäter.

= **Frankleben.** Zu dem Werbetag der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz waren auch auswärtige Kolonnen erschienen. Ein reichhaltiges Programm stellte alle Besucher restlos zufrieden. Nach einigen Gesangs- und Musikstücken und einem Prolog begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Oberleutnant a. D. von Bose, die Gäste und ging auf den Zweck des Werbetages ein, der die Mittel zur Hilfe für unsere Mitmenschen bereitstellen soll. Warm setzte er sich für eine rege Zusammenarbeit mit der gleichfalls erschienenen Merseburger Sanitätskolonne ein. Nach einem weiteren Musikstück stellten die Franklebener Kameraden drei „Lebende Bilder" aus dem Wirkungsbereich der Sanitäter dar (Radfahrerunfall, Grubenunglück und Gemütliches Beisammensein), die alle viel Beifall fanden. Auch ein einaktiger Schwank „Dr. Kranichs Sprechstunde" rief lebhaften Applaus hervor. Damen des Turnvereins führten noch Reigen und Tänze vor, und in Vertretung des verhinderten Kolonnenarztes Dr. Hartz, Neumark, sprach dann der Vorsitzende das Schlußwort. Ein anschließender Ball hielt Mitglieder und Gäste noch lange fröhlich beisammen.

## Aus dem Mansfeldischen.

**Sängertreue.**

☐ **Schraplau.** Vor längeren Jahren siedelte der Sangesbruder Keilholz als Bezirksschornsteinfeger nach Stößen bei Naumburg über. In diesem Jahre unternahmen die Mitglieder des hiesigen Männergesangvereins einen Ausflug zu Rad nach dort und verlebten im Kreise froher Sänger einige erhebende Stunden echter Sangesbrüderlichkeit und Gastfreundschaft. Sie hatten dafür in der letzten Singestunde die große Freude, den dortigen Verein fast vollzählig in ihrer Mitte weilen zu sehen. In bester „Harmonie" verlief der Abend, der von Liedvorträgen beider Vereine und des hiesigen Gemischten Chores sowie von Darbietungen des Posaunenchors ausgefüllt war.

**Von der Schule.**

☐ **Schraplau.** Konrektor Milker, der über vier Jahrzehnte an der hiesigen Volksschule wirkte, tritt mit dem 1. August in den Ruhestand. — Die Sommerferien haben schon am Freitag begonnen und dauern bis zum 4. August.

**Silbernes Geschäftsjubiläum.**

☐ **Steuden.** Das 25jährige Geschäftsjubiläum beging hier der Gastwirt Willi Fickert, Besitzer des Lokals „Zum Kronprinzen". 1906 machte er sich in Oberwünsch selbständig und siedelte vor mehreren Jahren nach Steuden über. Wir gratulieren!

## Stadt Halle und Saalkreis.

**Eine Neuerwerbung des hallischen Stadtarchivs.**

† **Halle.** Das hallische Stadtarchiv hat aus der berühmten Wernigeroder Bibliothek die für die hallische Stadtgeschichte wichtige Handschrift der sogenannten „Seidenschwanzchen Chronik" angekauft. Die Chronik, die aus dem 16. Jahrhundert stammt und 377 Seiten stark ist, ist dadurch bedeutsam, daß sie, von dem hallischen Ratsmeisters Peter Seidenschwanz geschrieben, gleichsam das „demokratische" Gegenstück zu den Denkwürdigkeiten des hallischen Patriziers und Pfänners Markus Spittendorf ist. In der Wissenschaft schon fast 100 Jahre bekannt, verschwand die noch von Gustav Herzberg, dem bedeutenden Stadtgeschichtsschreiber, benutzte Abschrift aus dem Gedächtnis der heimischen Forscher, wahrscheinlich wegen ihrer versteckten Aufbewahrung. Die Bearbeitung der Chronik wird die Kenntnis der hallischen Geschichte um 1500 wesentlich bereichern. Ein umfangreiches Inhaltsverzeichnis ist bereits angefertigt.

**Strandfest.**

? **Ammendorf.** Der Ammendorfer Kanu-Verein Weiß-Rot-Weiß veranstaltete am Sonntag auf seinem Bootsplatz sein Strandfest. Bei flotter Blasmusik verlebten die Wassersportler und ihre Gäste einige schöne Stunden auf dem idyllisch gelegenen Bootsplatz an der Elster. Der Gesangverein „Loreley" brachte mit mehreren Liedern eine schöne Abwechslung in das Programm. Ringspringen, Fischerstechen und humoristische Wasserspiele ergötzten die an beiden Ufern zahlreich Erschienenen.

### „Im Reiche der Farben"

**Das 78. Kinderfest in Markranstädt.**

Trotz sengender Hitze waren am Sonntag alle Straßen um Markranstädt belebt von Fußgängern, Rad- und Motorradfahrern, Kutschen und Autos. Und alles strömte der Stadt zu, galt es doch hier rechtzeitig einzutreffen, um den Festzug zu sehen, der das altberühmte Markranstädter Kinderfest einleitet. Trotz der Schwere der Zeit war die Mehrzahl der Eltern doch dafür, den Kindern die Freude nicht zu versagen, und trotz des hemmenden Zwanges zur Sparsamkeit hatte man getan, was getan werden konnte, um das Fest so auszugestalten, daß es sich würdig seinen Vorgängern anschließen konnte. Und das ist gelungen. „Im Reiche der Farben" war das Motto, unter dem der Festzug stand, und mit den einfachsten Mitteln hatte man es ermöglicht, seine Wirkungen zu erzielen. Kleider und Mützen, Bänder und Stäbe, alles erstrahlte in übermütigster Farbenfreudigkeit und gruppierte sich in buntem Wechsel um die Festwagen, die gleichfalls leuchtende Farben verkörperten. Wie üblich war der Rummelplatz abseits der Spielplätze für die Kinder aufgebaut und erfreute sich trotz Hitze und Eintrittsgeldes eines guten Besuches. Aus Rücksicht auf die hohen Kosten hatte man diesmal das Feuerwerk wegfallen lassen, das sonst einen besonderen Anziehungspunkt bildete, aber auch ohne das geht es, und da auch der Himmel, trotz der Schwüle des Tages, sein „Feuerwerk" sparte, verlief das Fest zu allseitiger Zufriedenheit.

### Voraussichtliche Witterung

**bis Dienstag abend.**

Während das umfangreiche Tiefdruckgebiet über Nordwesteuropa an Intensität erheblich abgenommen hat, zeigt sich der hohe Druck im Nordosten des Erdteils verstärkt. Er hat in südwestlicher Richtung einen langgestreckten Ausläufer entwickelt, der sich über Westdeutschland bis nach Südfrankreich hinzieht. Die gestern westlich von uns befindlichen Störungszonen haben im Laufe des Sonnabend unseren Bezirk überschritten, aber allgemein nur schwache Niederschläge gebracht. Stärkere Regenfälle (10 bis 15 Millimeter) traten nur im Freistaate Sachsen und in der Tschechoslowakei auf. Im Bezirk hat sich eine westliche bis nordwestliche Luftströmung durchgesetzt, die einen Rückgang der Temperatur veranlaßt. Im Bereiche des schmalen Hochdruckrückens ist bei südlichen Winden mit Aufheiterung und neuer Erwärmung zu rechnen.

Aussichten: **Bei nach Süd drehenden Winden wieder heiter und wärmer. Nur strichweise Gewitterneigung.** Wetterdienststelle Magdeburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310706-14/fragment/page=0004

# Die Krisenlohnsteuer

## Verfügung des Reichsfinanzministers.

Der Reichsfinanzminister hat die Durchführungsbestimmungen über die Krisensteuer der Lohn- und Gehaltsempfänger, die sogenannte Krisenlohnsteuer, veröffentlicht. In diesen Bestimmungen heißt es u. a.:

Krisenlohnsteuerpflichtig sind die nach § 2, 3 des Einkommensteuergesetzes einkommensteuerpflichtigen Personen, die dem Steuerabzug vom Arbeitslohn (Lohnsteuer) unterliegen (Lohn- und Gehaltsempfänger).

Krisenlohnsteuerpflichtig ist der Bruttoarbeitslohn. Vom Bruttoarbeitslohn dürfen zur Errechnung der Krisenlohnsteuer die in § 70 Absatz 2, 3 des Einkommensteuergesetzes bezeichneten oder die nach § 75 des Einkommensteuergesetzes erhöhten lohnsteuerfreien Beträge sowie vorbehaltlich der Vorschrift der §§ 6, 7 sonstige Beträge nicht abgezogen werden. Für die Zurechnung von Einnahmen zum Arbeitslohn gelten die Vorschriften des Einkommensteuergesetzes entsprechend. Die dort getroffene Entscheidung ist für die Krisenlohnsteuer bindend.

Bezieht eine krisenlohnsteuerpflichtige Person gleichzeitig von verschiedenen Arbeitgebern aus mehreren gegenwärtigen oder früheren Dienstverhältnissen Arbeitslohn, so ist für die Berechnung der Krisenlohnsteuer jedes Dienstverhältnis für sich zu betrachten. Wird dagegen der Arbeitslohn aus den mehreren Dienstverhältnissen von dem gleichen Arbeitgeber oder der gleichen Kasse ausgezahlt, so ist er für die Berechnung der Krisenlohnsteuer zusammenzurechnen.

Die Krisenlohnsteuer wird von dem Arbeitslohn erhoben, der für die Zeit nach dem 30. Juni 1931 und vor dem 1. Januar 1933 gewährt wird.

Der Krisenlohnsteuer unterliegen nicht die Aufwandsentschädigungen, die nach § 36 Absatz 2 des Einkommensteuergesetzes nicht zum Arbeitslohn gehören, die in § 8 des Einkommensteuergesetzes bezeichneten Bezüge und Gebührnisse.

Die Aufwandsentschädigungen gehören nur dann nicht zum Arbeitslohn, wenn sie nur in Höhe des nachgewiesenen Dienstaufwandes gewährt werden oder die tatsächlichen Aufwendungen offenbar nicht übersteigen, und wenn das Finanzamt die Dienstaufwandsentschädigungen als solche in voller Höhe anerkannt hat und deshalb ein Steuerabzug vom Arbeitslohn von ihnen nicht vorzunehmen ist.

**Andernfalls gehören die als Dienstaufwandsentschädigungen gezahlten Beträge in voller Höhe zum Bruttoarbeitslohn;**

dies gilt auch dann, wenn ein Teil dieser Beträge als Werbungskosten anerkannt und beim Steuerabzug vom Arbeitslohn berücksichtigt worden ist.

Bare Auslagen, die dem Arbeitnehmer vom Arbeitgeber gesondert ersetzt werden, z. B. Reisekosten, Tagegelder und Auslösungen in angemessenem Umfange, bleiben für die Berechnung der Krisenlohnsteuer außer Betracht.

**Von der krisenlohnsteuer sind befreit:**

1. Lohn- und Gehaltsempfänger, bei denen mit Rücksicht auf die Höhe der in § 70 Absatz 2, 3, § 75 des Einkommensteuergesetzes bezeichneten lohnsteuerfreien Beträge im jeweiligen Lohnzahlungszeitraum ein Steuerabzug vom Arbeitslohn (Lohnsteuer) nicht einzubehalten ist.
2. Die im Kapitel I des zweiten Teiles der Verordnung vom 5. Juni 1931 bezeichneten Lohn- und Gehaltsempfänger mit den Einnahmen, die in dem dort vorgesehenen Umfange gekürzt werden.

Die Krisenlohnsteuer von den nach Maßgabe des § 5 gewährten einmaligen Einnahmen (§ 73 des Einkommensteuergesetzes) beträgt, wenn die einmaligen Einnahmen in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres 1931 und im Kalenderjahre 1932 jeweils insgesamt

1. den Betrag von 1000 RM. nicht übersteigen 1,5 %
2. den Betrag von 1000 RM., aber nicht den Betrag von 3000 RM. übersteigen . . . 3,5 %
3. den Betrag von 3000 RM. übersteigen . . . 5,0 %

der einmaligen Einnahmen, ohne Rücksicht darauf, für welchen Zeitraum sie gezahlt wurden.

Der Arbeitgeber ist verpflichtet, die sich ergebende Krisenlohnsteuer für Rechnung der bei ihm beschäftigten krisenlohnsteuerpflichtigen Personen bei jeder Lohn- oder Gehaltszahlung einzubehalten.

Die Krisenlohnsteuer ist für Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis zum 15. eines Kalendermonats am 20. dieses Kalendermonats, für Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 16. bis zum Schluß eines Kalendermonats am 5. des folgenden Kalendermonats fällig.

### Das Feuerwehr-Parlament tagt

# Im Dienste des Nächsten

## 11. Verbandstag der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Merseburg.

Wehlitz, 5. Juli 1931.

Reicher Girlandenschmuck und frohe Gesichter begrüßen die Gäste, die aus allen Teilen des Kreises Merseburg und aus der Stadt Merseburg herbeigeeilt sind, um an dem Feuerwehr-Verbandstag und zugleich der Feier der 5. Wiederkehr des Gründungstages der Wehlitzer Wehr in dem freundlichen Auendorfe teilzunehmen.

Am Sonnabendabend fand in Munkelts Gastwirtschaft ein

**Begrüßungsabend**

statt, den der Männergesangverein, der Gesangverein „Freiheit", der Gemischte Chor, der Frauen- und Mädchenchor und der Turnerbund, sämtlich in Wehlitz, mit Liedervorträgen bzw. turnerischen Darbietungen verschönten. Auch ein flottgespieltes Singspiel „Die Dorfprinzessin" ging über die Bretter. Den Reigen der Redner eröffnete Brandmeister Weber, Wehlitz, mit Worten der Begrüßung. Es folgten Ansprachen von Landrat Bähnisch, Kreisbrandmeister Schrader-Bölsche, dem Vorsitzenden des Feuerwehrverbandes für den Regierungsbezirk, Branddirektor Krödel, Zeitz, Branddirektor Lippold, Schkeuditz, komm. Gemeindevorsteher Maul, Wehlitz, und stellv. Amtsvorsteher Engelmann, Wehlitz. Es herrschte eine frohe kameradschaftliche Stimmung, so daß der Abend einen gemütlichen Verlauf nahm.

Der Sonntag wurde durch Weckruf und Platzkonzert eingeleitet. Um 9¼ Uhr begann die ernste Arbeit. Zunächst fanden

**Übungen der Wehlitzer Wehr**

statt. Das Geräteexerzieren fand einmütiges Lob. Besondere Anforderungen stellte die Hauptübung an die Wehr. Dem Angriffsplan lag folgende Idee zugrunde: Auf dem Heuboden des Mittelgebäudes des Rittergutes Wehlitz ist durch Unvorsichtigkeit Feuer ausgebrochen. Die Ortswehr wird alarmiert. Bei Eintreffen der Wehr steht die linke Seite des Gebäudes vollständig in Flammen. Da starker Nordwind herrscht und das brennende Gebäude zwischen Ställen und Wohnhaus liegt, ist das letztere sehr gefährdet. Mit drei Leitungen, die mit Hilfe der Motorspritze aus dem Bassin gespeist werden, wird das Feuer bekämpft. Da der Wind zum Sturm ausartet, wird an die Nachbarwehren Großfeuer gemeldet. Mit Hilfe der benachbarten Wehren wird das Feuer dann niedergekämpft.

Die Wehlitzer Wehr zeigte bei der Durchführung der Übung überaus schnelle Tatkraft. In größter Eile, jedoch sehr sachgemäß wurden Schläuche ausgelegt, und binnen kurzem konnte Wasser gegeben werden. Auch die Schkeuditzer Wehr, die zur Verstärkung mit ihrer Motorspritze anrückte und von der Rückseite gegen das Gebäude vorging, zeigte eine respektable Leistung. Man hatte den Gesamteindruck, daß sich die Wehlitzer Einwohner unter dem Schutze dieser schlagfertigen Wehr und der freundlichen Nachbarwehr sicher fühlen können. Auch auf die an sich doch stets kritisch eingestellten Feuerwehrgäste hatte die Übung einen sehr guten Eindruck hinterlassen, wie der Bericht der Kritikkommission ergab.

Unter der straffen Leitung des Vorsitzenden des Kreis-Feuerwehrverbandes Merseburg, Kreisbrandmeisters Schrader-Bölsche, fand sodann die Arbeitssitzung, der

**11. Verbandstag**

statt. Kreisbrandmeister Schrader-Bölsche betonte in seiner Begrüßungsansprache die Notwendigkeit, gerade in der jetzigen schweren Zeit die Wehren schlagkräftig zu erhalten zum Schutze des Volkseigentums. Er dankte der Wehlitzer Einwohnerschaft für die überaus herzliche Aufnahme, die die Wehrleute in Wehlitz gefunden haben.

Landrat Bähnisch dankte für die Begrüßungsworte. Der Landkreis Merseburg wisse die Bedeutung zu schätzen, die der Kreis-Feuerwehrverband für die Entwicklung des Löschwesens in seinem Gebiete gehabt habe. Es stehe für ihn außer Frage, daß besonders in schwierigen Zeiten das Löschwesen auf der Höhe gehalten werden müsse. So sei es die erste Aufgabe, in den Vereinen den kameradschaftlichen Geist der Verbundenheit zu erhalten und die Wehren im Stande zu halten, jederzeit helfend einzugreifen. Den Verbandstagen komme eine besondere Bedeutung zu, da an ihnen die Kameraden ihre Erfahrungen austauschen und aus den Übungen ihre Lehren ziehen könnten. Im Namen des Kreises wünsche er den Beratungen einen guten Verlauf.

Komm. Gemeindevorsteher Maul, Wehlitz, überbrachte die Grüße der Gemeinde Wehlitz, ein Vertreter der Land-Feuersozietät Magdeburg die seiner Behörde, Branddirektor Scheibe die Grüße des am Erscheinen verhinderten Regierungsbezirks-Verbandsvorsitzenden Krödel, Zeitz, und Amtmann Voigt die der Feuerwehr und der Gemeinde Leuna.

Die Feststellung der vertretenen Wehren ergab die Anwesenheit der Abgeordneten von 18 Wehren. Von den Mitteilungen sind zu erwähnen die Bitte um stärkere Unterstützung der Feuersozietäten zur Beschaffung von Rauchschutzmasken. Die Collenbeyer Wehr verweist auf das erschwerte Herankommen von Motorspritzen auf den schlechten nach Collenbey führenden Wegen. Diese sollen auf ihren Zustand untersucht werden und, wenn möglich, wird der Kreis für Abhilfe sorgen.

Der Schriftführer des Kreisverbandes, Kamerad Thielke, Merseburg, gibt sodann einen übersichtlichen Jahresbericht. Aus ihm seien erwähnt, daß der Kreisverband 21 Wehren mit insgesamt 906 Mitgliedern umfaßt. Die Chronik der Brände ist sehr umfangreich, sie zeigt, daß das vergangene Berichtsjahr kein ruhiges Jahr für die Wehren im Kreise gewesen ist. Für den Kassenbericht wird Entlastung erteilt.

Die Vorstandswahl ergibt einstimmige Wiederwahl der ausscheidenden Mitglieder. Die Wiederwahl des Vorsitzenden, Kreisbrandmeisters Schrader-Bölsche, wird besonders freudig begrüßt.

Branddirektor Scheibe drückt den Dank des Kreisverbandes für die vom Landkreise vorgenommene Schaffung einer Kreisbrandmeisterstelle aus und bringt ein dreifaches „Gut Wehr" auf Landrat Bähnisch aus.

Als Ort für den nächstjährigen Verbandstag wird Altranstädt bestimmt, dessen Wehr auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann.

Einige Vorträge für Lebensversicherung und neuzeitliche automatische Löscheinrichtungen, welch letztere in der Mühle praktisch demonstriert wurden, beschloß den Teil der Arbeit.

Nach gemeinsamem Mittagsmahl formierte sich der stattliche

**Festzug,**

in dem besonders die starke Vertretung der Merseburger Wehr Anerkennung fand. Der Zug bewegte sich durch die festlich geschmückten Dorfstraßen und wurde überall freudig begrüßt.

So war der Tag zugleich ein Freudentag für die Wehlitzer Einwohnerschaft.

# Gesunde Küche im Juli

Leicht und schwer zugleich hat es die Hausfrau, die im Juli ihre Familie gesund ernähren und vor Krankheit bewahren will. Die heißen Sommertage spenden uns die verschiedensten Gemüse, vor allem aber Obst in reicher Fülle: Kirschen, Pflaumen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Blaubeeren und wie sie sonst noch alle heißen mögen. Leider wird der Wert des Obstes für unsere Gesundheit vielfach noch nicht genügend geschätzt. Obst enthält zwar wenig Eiweiß und Fett, aber dafür reichlich Vitamine, Nährsalze, Fruchtsäuren, Zellulose und Wasser. Sämtliche dieser Bestandteile sind für unseren Körper von größtem Nutzen. Wenig bekannt ist, daß die Fruchtsäuren, die dem Obst seinen Duft verleihen, gewisse desinfizierende Eigenschaften haben, und besonders auf Zähne und Zahnfleisch einen günstigen Einfluß ausüben. Die darmanregende Wirkung des Obstes beruht auf seinem Gehalt an Fruchtzucker, Zellulose und Säuren.

Ein weiterer, nicht zu unterschätzender Vorzug des Obstes ist die vielgestaltige Art seiner Verzehrmöglichkeit. Obst kann zunächst roh oder gekocht als Kompott genossen werden. Eine tüchtige Hausfrau versteht es aber auch, besonders die Beerenfrüchte zu Gelee, zu Mus, zu Marmelade zu verwenden, Fruchtsäfte und Soßen herzustellen oder geeignete Fruchtarten für die in der Sommerhitze besonders geschätzten Fruchtkaltschalen zu verwerten. Selbstverständliche Vorbedingung bei allem Obstgenuß ist natürlich die vorherige gründliche Reinigung, damit nicht Schmutz und Bakterien, die dem Obst häufig anhaften, in unseren Magen-Darmkanal gelangen.

Wenn auch auf der einen Seite das Obst zweifellos eine durststillende Wirkung hat, so pflegen doch viele Menschen, teils aus Gewohnheit, teils wegen des bisweilen starken Zuckergehalts der Früchte, zum Obst Wasser oder andere Flüssigkeiten zu trinken. Vielfach mag dies ohne gesundheitliche Störungen abgehen, allein besonders die in Wasser leicht quellbaren Früchte, wie Kirschen und Stachelbeeren, können dadurch zu ernsten Magen-Darmerkrankungen Anlaß geben. Man lasse daher nach dem Obstgenuß mindestens einige Zeit verstreichen, ehe man — und auch dann vorsichtshalber in nicht zu großen Quantitäten — Wasser zu sich nimmt.

Gewisse Gesundheitsgefahren bringt die Julihitze für die sonstige Ernährung mit sich. Rein gefühlsmäßig wehren wir uns ein wenig gegen diejenigen Nahrungsmittel, die zur äußeren Wärme noch innere produzieren, d. h. gegen Eiweiß und Fett. Wir pflegen also aus diesen Gründen den Fleischgenuß einzuschränken, zumal ja auch außerdem Fleischwaren unter dem Einfluß der Sonnenwärme bei nicht genügender Kühlmöglichkeit leicht verderben.

Empfehlenswert dagegen ist im Sommer der Genuß von Seefischen aller Art. Es ist ein Märchen, daß man in den Sommermonaten ohne „r" keinen Seefisch essen soll! Gerade bei den Seefischen, die heutzutage in musterhafter Weise gekühlt von der See bis in die Küche der Hausfrau reisen, besteht die Gefahr der Verderbnis so gut wie gar nicht. Auch vom ernährungswissenschaftlichen Standpunkte aus ist Seefischkost als sommerliche Speise besonders geeignet, da das Fischfleisch leicht verdaulich ist, den Magen wenig belastet und daher auch weniger Wärme erzeugt.

Schließlich sei noch der Notwendigkeit sorgfältiger Behandlung der Milch gedacht, die im Juli unter dem Einfluß der Hitze leicht sauer wird und damit unseren Säuglingen verderblich werden kann. Den wirksamsten Schutz dagegen bildet neben der unerläßlichen Verwendung tadellos sauberer Gefäße das Pasteurisieren, d. h. das Erhitzen der Milch auf ca. 70 Grad, und nachfolgendes Kühlen, wenn möglich im Eisschrank oder mindestens in einer mit kaltem Wasser gefüllten Schale.

Dr. C. K.

# Reform der Männerkleidung!

**Was die Frauen dazu sagen.**

In den schlimmsten Hundstagen pflegt die Bewunderung des männlichen Geschlechts gegenüber den Frauen in andere Gefühle umzuschlagen: Neid und Mißgunst. Das gilt der Mode. Kommt da ein Mädchen an bei 30 Grad im Schatten — leicht und beschwingt, frisch und froh mit strahlenden Augen. Und hinter ihm ein Mann, schweißtriefend im sog. „Sommeranzug": dicker, grauer Wollstoff, fester Kragen, Filzhut. Der sieht vor sich diese leichte Wolke eines lichten Sommerkleides und sollte nicht im Augenblick von häßlichen Gefühlen des Neides übermannt werden? Worin besteht denn seine Konzession an die Glut des Hundstags? Im Fortlassen der Weste — im Sportgürtel. Und das ist bereits viel. Wir Frauen aber fordern eine endgültige Reform der Männerkleidung, weil wir eben grundsätzlich die Stimmungen der Mißgunst in den Herren der Schöpfung nicht wachzurufen wünschen. Wir wollen nun einmal nur wohlgefällige, anerkennende Blicke sehen, nicht aber das Stirnrunzeln der Unzufriedenheit.

An einem Abend saßen wir beisammen auf freier Terrasse, ein kleiner Kreis. Die Hitze des vergangenen Tages brütete noch auf den Tischen, der weibliche Teil der Gesellschaft leicht und luftig gekleidet, der männliche so, wie es eben der Modekodex gestattet. Und wieder einmal war die Reform der Männermode das Problem, um das man stritt. „Es geht nicht", behauptete da einer, „ich habe hin und her überlegt, ob ich mir die Kleidung in diesen Tagen nicht wenigstens etwas erleichtern könnte. Aber es ist unmöglich. Denn ich bin Geschäftsmann und mein Beruf erfordert es, daß ich meine Geschäftsfreunde besuche, daß ich Konferenzen habe und Würde zeige. Und damit verträgt sich nun einmal nicht die Rohseidenjoppe, Sportgürtel und Schillerkragen (abgesehen von meinem Adamsapfel!). Ich habe das hin und her erwogen — mir bleibt eben nur der Hitzetod!" Und traurig nickten die übrigen Beifall. Das also ist es! Vernunftgemäße Männerkleidung — das verträgt sich nicht mit repräsentativer Geschäftswürde. Der Herr Generaldirektor am Konferenztisch sitzend in heller Seide, mit weißen Leinenschuhen über die Teppiche der Räume schreitend, in denen Wirtschaftsschicksale von Weltbedeutung erörtert werden — das scheint unmöglich. Das also ist es. Und diese Idee verleidet der gesamten Männerwelt die Freude am Sommer! Wie ist da zu helfen? Den Bann brechen kann nur ein Mensch, der ein Held ist. Ein Held, wie wir ihn heute brauchen und doch so selten finden. Der den ungeheuerlichen Mut hätte, zu einem sommerlichen Empfang, an dem die gesamte Prominenz teilnimmt, statt im Smoking in Rohseide zu erscheinen! Wo ist der Mann, der den Mut zu einer solchen Tat hätte und der sich diese Tat erlauben kann? Millionen von Männern würden ihm danken bis an ihr Lebensende für die Neugestaltung einer verrückten Mode.

Elisabeth.

**Reklameteil.**

**Die Gisela, Deutsche Lebens- und Aussteuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft in München,** erstrebt mit Erfolg eine Verbesserung der sozialen Lage der jüngern Generation. Die Gisela-AG. hat nun durch ein sehr praktisches Sparuhrensystem, für welche sie die Sparuhren unentgeltlich liefert, Mittel und Wege gefunden, die drückende Sorge um die Zukunft ihrer Kinder zu erleichtern. Die Einführung dieser Sparuhr ist von hohem wirtschaftlichen Wert. Möge in jeder Familie die Gisela-Sparuhr ein Ehrenplätzchen finden!

# 60 Jahre Kriegerverein Großkayna

## Fahnen und Guirlanden. — Historischer Umzug. — Trubel auf dem Festplatz.

= Großkayna. Reich mit Guirlanden geschmückt, so zeigte sich am Sonntag unser Ort. Jung und alt war auf den Beinen und auch aus der Umgebung waren scharenweise Neugierige herbeigekommen. Beging doch der Kriegerverein das Jubiläum seines 60. Gründungstages. Und das Fest wurde ein voller Erfolg. Die Organisation klappte vorzüglich und an dem guten Gelingen trug zu einem wesentlichen Teil auch das prachtvolle Wetter bei. Durch einen

**Aufmarsch am Kriegerdenkmal**

wurde die Feier eröffnet, wo zu beiden Seiten einer Kanzel die Abordnungen der zahlreich erschienenen Brudervereine mit den Fahnen Aufstellung nahmen. Daneben stand eine jugendliche Abteilung des Kyffhäuserbundes, während die Ehrenjungfrauen mit ihren weißen Kleidern und der Schärpe dem Denkmalsplatz einen feierlichen Rahmen gaben. Dahinter standen die Mitglieder des Militärvereins, die historischen Gruppen, die Gäste und die Kapellen und im weiten Kreise ringsum die Bevölkerung. Zuerst begrüßte der Vereinsvorsitzende Schulz die Erschienenen und dankte im besonderen General Eickhoff für sein Kommen und Ökonomierat Kraaz dafür, daß er seinen großen Garten dem Kriegerverein als Festplatz zur Verfügung gestellt hatte. Sodann gedachte er der Toten, die um unser Vaterland ihr Leben lassen mußten. Seine Ausführungen beschloß der allgemeine Gesang „Ich hab' mich ergeben". General Eickhoff entbot der Festversammlung seine besten Wünsche und verband damit die Hoffnung, daß der Kriegerverein Großkayna mit derselben Anteilnahme und vor allen Dingen in besseren Zeiten als jetzt das 75. und 100. Jubiläum feiern könne. Er erinnerte daran, daß die Umgebung des Ortes historischer Boden ist.

Der Janushügel ist ein stummer Zeuge der Vergangenheit und sollte immer dazu mahnen, in die Fußtapfen unserer Väter zu treten. Und da sei die Hauptsache, daß jeder Deutsche voll Selbstvertrauen in die Zukunft blicke, trotz des „Erbfeindes" Frankreich, das nach dem Rhein als Deutschlands Grenze strebt. Fest müßten wir als Volksgenossen zusammenstehen, ohne nach der Parteizugehörigkeit zu fragen. Das Deutschlandlied beendete die starken Worte. Wieder betrat jetzt der Vereinsvorsitzende das Rednerpult und überreichte im Auftrag des Landeskriegervereins dem Mitgliede Ernst Wiegand das Kyffhäuserkreuz I. Klasse und den Mitgliedern Hermann Hesselbarth und Paul Schulze das Kyffhäuserkreuz II. Klasse. Frl. Schulze heftete mit einem Fahnenspruch der Vereinsfahne als Geschenk des Frauen- und Jungfrauenbundes eine prächtige Schleife an, während Ökonomierat Kraaz mit herzlichen Worten einen Fahnennagel des Vereins der Sudetendeutschen überreichte. Auch die Kriegervereine von Krumpa, Kötzschen-Zscherben, Kriegsdorf-Wallendorf, der Landwehrverein Frankleben und Bergmannsverein „Glück auf" von Großkayna übergaben dem Vorstand des Vereins mit einem kurzen Spruch je einen Fahnennagel. Nun formierte sich das Ganze zum

**Umzug.**

Voran, hoch zu Roß, die Vorreiter, dann die Bergkapelle von „Michel-Vesta", die Knaben vom Kyffhäuserbunde, die Festjungfrauen und hinter der Vereinsfahne die Mitglieder des Kriegervereins Großkayna. Historische Gruppen schlossen sich an. Grenadiere aus der alten Zeit des Alten Fritz, Militär von 1870, sogar ein richtiger Germane schritt mit im Zuge, Tirolergruppen usw. Dahinter hatten die 30 Gäste-Kriegervereine Aufstellung genommen, darunter der Pionierverein Merseburg. Den Schluß bildeten die Festwagen, unter denen sogar eine „Gulaschkanone" war, die Bohnen mit Speck kochte. Hintendran schaukelte der Marketenderwagen.

Der Garten von Ökonomierat Kraaz war zum

**Festplatz**

ausgebaut worden. Bierzelte, Stände mit Rostbratwürsten, Eismänner, ein frohes, farbiges Durcheinander. Der Trubel ergoß sich noch weit in die Zugangsstraßen. Die glühende Sonne, die wallenden Bratwurstdünste, frische Ausgelassenheit, das waren die Grundzüge des Festplatzes. In einer Ecke wurde preisgekegelt und geschossen um die wertvollen Preise, die den Gewinnern winkten. Die Bergkapelle von Grube „Michel-Vesta" sorgte für Stimmung ihrer Art; es gab manch gutes Bild, wenn z. B. der Mohr und der Germane von 2,30 Meter in treuer Verbundenheit dem altdeutschen Most huldigten. — Am Abend beschloß dann noch Tanz auf zwei Sälen das schön verlaufene Fest. —g.

*

## Tabakasche als Düngemittel.

Soll Zigarren- oder Zigarettenasche als Düngemittel für Topfgewächse dienen, so muß man die Stoffe der Pflanzerde beimischen. Die Dungwirkung ich nachhaltend. Die Asche im Gießwasser zu reichen, ist nur dann zweckmäßig, wenn nach jedesmaligem Guß die Gefäßerde gründlich gelockert wird, damit die Aschenbestandteile mit den Erdpartikelchen in festere Berührung kommen und der Pflanzenentwicklung schneller zugänglich gemacht werden können. Erfolgt die Lockerung der oberen Erdschicht nicht, so bleiben die Aschenrückstände wie auf einem Sieb an der Oberfläche zurück und gehen entsprechend langsamer in Lösung.

# Wandertagung des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins

⊙ Querfurt. Am Sonnabend, dem 4. Juli, traf der Thüringisch-Sächsische Geschichtsverein unter Leitung von Professor Dr. Sommerlad, Halle, mit einer stattlichen Mitgliederzahl zu einer Wandertagung hier. Im Garten des Café Bösel fand die Begrüßung statt. Verlagsbuchhändler Jaeckel fand als Vorsitzender des hiesigen Altertums- und Verkehrsvereins herzliche Worte der Begrüßung und des Dankes für das Erscheinen der Gäste. In Vertretung des beurlaubten Landrats Wandersleb hieß die Gäste Kreisinspektor Beltz namens der Kreisverwaltung, Magistratsassessor, Oberpostmeister Trumpler namens der Stadtverwaltung herzlich willkommen, wünschte der Tagung einen guten, erfolgreichen Verlauf für die Stärkung des Heimatgedankens, und überreichte namens der Stadtverwaltung das Werkchen „Querfurt in Wort und Bild" und Notgeldserien der Stadt als Erinnerungsgabe. Namens der Bürgerschaft der Stadt begrüßte Stadtverordnetenvorsteher Lehrer Ihle die Gäste aufs herzlichste und wußte ein kurzumrissenes Geschichts- und Kulturbild von Stadt und Burg Querfurt damit zu verflechten. Nach der Kaffeepause nahm die Führung der Gäste zur Besichtigung der Stadt, insbesondere der Burganlage unter Leitung vom Verlagsbuchhändler Jaeckel ihren Anfang. Besonderes Interesse erregte die imposante Burganlage, die in ihren einzelnen Teilen genauer Betrachtung unterzogen wurde. Auch wurde dem Kreismuseum im „Goldenen Stern" ein Besuch abgestattet, der ungeteilten Beifall und Anerkennung über das vom hiesigen Altertumsvereine im Museum Geschaffene den Gästen entlockte. Im kleinen Bärsaale versammelte man sich zum Abschluß der Tagung, die noch Vorträge brachte. Hauptschriftleiter Peetz wußte liebenswürdigerweise über den großen Sohn unserer Stadt, Johannes Schlaf und sein Werk, längere tiefschürfende Interpretion zu bieten und den Menschen im Dichter treffend zu zeichnen. Reicher Beifall wurde ihm zuteil. Konrektor Krämer verbreitete sich über die Entwicklung der Querfurter Burganlage aus der vorgeschichtlichen Wall- und Fliehburganlage heraus, die heute noch diese typischen Anlageformen unverkennbar aufzuweisen hat. Professor Dr. Sommerlad fand zum Schlusse der Tagung herzliche Dankesworte an alle im Sinne des Heimatgedenkens hier Wirkenden und gab unumwunden seiner Freude über den guten Verlauf der Wandertagung Ausdruck. Nach 8 Uhr abends fuhren die Gäste mit dem Kraftomnibus nach Halle zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310706-14/fragment/page=0005

# Bettlerorganisationen in China

Von Michael Auspitz.

Der Chinese ist überall in der Welt als fleißiger und gewissenhafter Arbeiter hochgeschätzt. In bezug auf Ausdauer und Anspruchslosigkeit sucht der chinesische Arbeiter und Handwerker seinesgleichen. Das 500-Millionen-Volk leidet aber unter einem chronischen Überangebot von Arbeitskräften. Die große Arbeitslosigkeit war in China von jeher eine Dauererscheinung und nahm in den letzten Jahren infolge der inneren Wirrnisse, der Verwüstung weiter Landteile, des Niederganges des Handels und der Entwertung der Silberwährung Riesendimensionen an. Von einer regulären Unterstützung der Erwerbslosen, geschweige denn von einer staatlichen Arbeitslosenversicherung kann im Reiche der Mitte natürlich nicht im entferntesten die Rede sein. Infolgedessen folgen die chinesischen Arbeitslosen dem seit Jahrhunderten geheiligten Brauch und strömen in Scharen den Bettelorganisationen zu.

Die Bettler sind in China eine Macht, mit der die Gesellschaft und die Behörden ernst zu rechnen haben. Die größte und mächtigste Vereinigung chinesischer Bettler heißt „Bettlerbörse". Neben gesunden Bettlern werden in die Organisation auch Krüppel aufgenommen sowie Leute, die sich absichtlich, um die öffentliche Barmherzigkeit anzuspornen, schwere Wunden und körperliche Gebrechen zufügen.

Die Bettlerbörse unterhält eine Bettelschule. Die Schüler dieser, in der Welt wahrscheinlich einzig dastehenden Anstalt werden in der Kunst unterrichtet, sich einen Arm oder ein Bein glimpflich auszurenken, die Stimme kläglich-bittend zu modulieren, die Wunden und Verkrüppelungen in günstigster Weise wirken zu lassen und Klagelieder anzustimmen, die sogar die kaltblütigsten und rücksichtslosesten Passanten in einen Schauderzustand versetzen.

Erweist sich irgendein Mitglied der Bettlerbörse als unfähiger Schüler, so wird ihm von der Schulbehörde der gute Rat gegeben, sich ein Kind oder eine alte Mutter zu verschaffen. Kinder werden in der Regel von Bettlern in den Dörfern einfach weggeschleppt. Die Behandlung, die den gestohlenen Kindern von den Bettlerbanden zuteil wird, erinnert auffallend an die Methoden der mittelalterlichen englischen Kinderräuber, die in dem berühmten Roman Victor Hugos „Der Mann, der lacht" beschrieben wurden. In der Regel werden den entführten Kindern die Arm- und Beinmuskeln durchgeschnitten, die schwachen zarten Glieder werden gefesselt und verunstaltet. Auf diese barbarische und gleichzeitig raffinierte Weise werden die Kinder fürs Leben zu erbärmlichen, elenden Krüppeln gemacht. Was „alte Mütter" anbetrifft, so werden solche von den chinesischen Bettlern für ein paar Taels — nicht einmal ein Groschen — angeworben: ausgehungerte, zahnlose, verwahrloste, skelettartige Greisinnen.

Die finanzielle Grundlage der Bettlerbörse bilden nicht sosehr die eingesammelten Almosen als die Lösegelder, die reiche Kaufleute in die Börsenkasse abzuführen haben. Die Weigerung, die vereinbarten Beträge gutwillig der Bettlerorganisation zu zahlen, kann böse und gefährliche Folgen nach sich ziehen. Die Börse verständigt regelmäßig ihre Mitglieder über diejenigen gewissenlosen Kaufleute, die ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachgekommen sind. Darauf wird von den Bettlern zuerst folgende Taktik eingeschlagen: Vor dem Laden des trotzigen Kaufmannes versammelt sich eine Bettlerschar, blinde, lahme, krüpplige, schmutzige Gestalten, und veranstaltet einen höllischen Lärm. „Einen Sechser, ehe ich sterbe! Du trägst die Schuld an meinem nahen Tode, und mein Geist wird sich an dir rächen! Meine Knochen zerfallen, meine Glieder verfaulen; wenn ich keinen Sechser kriege, erfüllt sich an dir der Fluch!" In solcher und ähnlicher Weise klagt, schreit, flucht die Bettlermenge und schwingt dabei die Stöcke und Krücken in der Luft.

Wenn ein Rikscha vorfährt und ein Käufer dem kleinen, durch Menschenkraft betriebenen Wagen entsteigt, wird er von den Bettlern sofort umringt, die ihre Wunden entblößen, ihre Fetzen schwingen, ihr Elend vorzeigen, ihre schmutzigen Hände nach dem Almosen ausstrecken — kurzum: ein abstoßendes, entsetzliches Spiel der Armut und des Siechtums vor dem Ankömmling entfalten. Der Fremde, durch diesen ihm von den Bettlern bereiteten Empfang in Abscheu und Widerwillen versetzt, ergreift die Flucht, besteigt seinen Rikschawagen und begibt sich auf schnellstem Wege zur Konkurrenz des Kaufmanns, wo er von niemand belästigt wird.

Der Laden des mit einem Bettlerbann belegten Kaufmannes steht leer. Kein Mensch wagt es, sich durch die lärmende Bettlermenge zu drängeln. Das Volk meidet im weiten Umkreise das belagerte Kaufhaus. Der erboste Kaufmann ruft die Polizei zur Hilfe. Wenn ein paar Schutzleute an der Ladenpforte erscheinen, strömen, wie durch einen Zauberwink aus der Erde gestampft, zahlreiche neue Bettler aus der ganzen Umgebung dem Tatort zu. Ein Mordsspektakel beginnt. Die blinden, gelähmten, verkrüppelten Menschen werfen sich auf den Fußboden und versperren mit ihren Leibern den Zugang zum Laden. Die Polizisten versuchen erst, die Bettler mit Gewalt fortzuschaffen; müssen aber dieses Verfahren aufgeben, da an Stelle der weggejagten immer neue Bettler mit ihren eigenen oder „geborgten" Müttern, mit leiblichen oder gestohlenen Kindern sich vor ihre Füße werfen.

Letzten Endes muß der Kaufmann kapitulieren. Er erscheint an der Schwelle seines Ladens mit einem Sack voll Kupfermünzen. Der Tribut wird dem Vertreter der Bettlerbörse ausgehändigt. Die meuternde Bettlerschar entfernt sich, um sich in die schwer erkämpften Gewinne zu teilen.

Von jeher ist es in den chinesischen Städten Sitte, daß Bettlerorganisationen an Trauungszeremonien und Leichenbegängnissen teilnehmen. In Abwesenheit der Bettlerscharen kann keine anständige Trauung stattfinden. Die Börse wird von der bevorstehenden Hochzeit von den Eltern der Brautleute in Kenntnis gesetzt. Die Bettler legen aus diesem feierlichen Anlaß besondere bunte Uniformkleider an, grüne Gewänder mit großen roten und weißen Punkten. Sie schreiten im Hochzeitszug, tragen die Truhe mit der Aussteuer der Braut, schlagen die Trommeln, blasen Trompeten. In denselben bunten Gewändern beteiligen sich die Bettler an Leichenzügen. Sie entfalten dabei eine ungeheure Klagesymphonie.

Wenn ein schlauer Kaufmann die Absicht hat, vor großer Volksmenge wirksame Reklame zu veranstalten, leistet ihm die Bettlerbörse Zutreiberdienste. Die Bettler veranstalten einen Heidenkrach und verschwinden dann in den krummen Seitengassen. Das Ziel des Radaus ist inzwischen erreicht. Die Massen Neugieriger und Sensationslüsterner, wie überall in der Welt, füllen die Stelle, an der der unternehmungslustige Kaufmann seine „spottbillige" Ware anpreist.

Diese und unzählige andere Tricks gehören zur Berufstätigkeit der chinesischen Bettler. Mancher fabelhafte Einfall aus der erfolgreichen und populären „Dreigroschenoper" ist in den Bräuchen der chinesischen Bettlerorganisationen von alters her verankert.

# Rußlands letzte Zarin

## Der Einfluß Grigorij Rasputins

Von Leo Trotzki.

**In seinem Exil auf den Prinzen-Inseln im Marmara-Meer ist Leo Trotzki nicht müßig gewesen. Er hat die Geschichte der Russischen Revolution geschrieben, und der erste Teil dieses Werkes, das die Februar-Revolution behandelt, liegt nun abgeschlossen vor uns. Das Werk ist einseitig, gewiß, aber deshalb kann seine soziologische und literarische Bedeutung nicht geleugnet werden. Es ist eine Geschichtsquelle und eine glänzende Darstellung der russischen Ereignisse zugleich.**

Der Zar stand unter dem ungeheueren Einfluß der Zarin, der mit den Jahren und mit den Schwierigkeiten stetig zunahm. Zusammen bildeten sie irgendwie ein Ganzes. Schon diese Verbindung zeigt, in welch hohem Maße unter dem Drucke der Verhältnisse das Persönliche durch das Gruppenmäßige ergänzt wird. Vorerst aber muß man einiges über die Zarin sagen.

Nach der Abreise Nikolaus' zur Armee in seiner Eigenschaft des fiktiven Oberkommandierenden begann die Zarin offen über die inneren Angelegenheiten zu verfügen. Die Minister erstatteten ihr Bericht wie einer Regentin. Mit einer engen Kamarilla bildete sie eine Verschwörung gegen die Duma, gegen die Minister, gegen die Generale des Hauptquartiers, gegen die ganze Welt, teilweise auch gegen den Zaren. Den 6. Dezember 1916 schrieb die Zarin an den Zaren: „. . . da Du einmal gesagt hast, Du willst Protopopow behalten, wie wagt er (der Premier Trepow) gegen Dich zu sein — schlag mal mit der Faust auf den Tisch, bleibe fest, sei der Herr, höre auf Dein hartes Weibchen und auf unseren Freund, vertraue uns."

Am 13. Dezember suggerierte die Zarin dem Zaren wieder: „Nur kein verantwortliches Ministerium, auf das jetzt alle versessen sind. Alles wird ruhiger und besser, man will aber deinen Arm fühlen. Wie lange, Jahre schon, sagt man mir immer dasselbe: „Rußland liebt es, die Peitsche zu fühlen, das ist seine Natur!" Die rechtgläubige Hessin mit der Erziehung von Windsor und der Krone von Byzanz auf dem Haupte „verkörpert" nicht nur die russische Seele, sondern verachtet sie auch organisch; seine Natur verlange die Peitsche, schreibt die russische Zarin dem russischen Zaren über das russische Volk, zweieinhalb Monate bevor die Monarchie in den Abgrund stürzt.

Ihm an Charakterstärke überlegen, steht die Zarin geistig nicht über ihrem Mann, eher sogar unter ihm; mehr noch als er sucht sie die Gesellschaft von Einfältigen. Die enge langjährige Freundschaft, die den Zaren und die Zarin mit dem Hoffräulein Wyrubowa verbindet, zeigt das Maß der geistigen Größe des Selbstherrscherpaares.

Die Wyrubowa war nur das Medium des „Freundes", dessen Autorität über den dreien stand. „. . . das ist meine private Meinung", schreibt die Zarin an den Zaren, „ich werde erfahren, was unser Freund denkt." Die Meinung des Freundes ist nicht privat, sie entscheidet. „. . . Ich bleibe fest", wiederholt die Zarin nach einigen Wochen; „aber höre auf mich, das heißt auf unseren Freund, und vertraue Dich uns in allem an . . . Ich leide für Dich, wie für ein zartes, weichherziges Kind, das der Leitung bedarf, aber auf schlechte Ratgeber hört, während der Mann, der von Gott gesandt, ihm sagt, was zu tun ist."

„. . . Gebete und Hilfe unseres Freundes — dann wird alles gut werden."

„Wenn wir ihn nicht hätten, alles wäre längst zu Ende, davon bin ich fest überzeugt."

Der Freund, der von Gott Gesandte, ist Grigorij Rasputin.

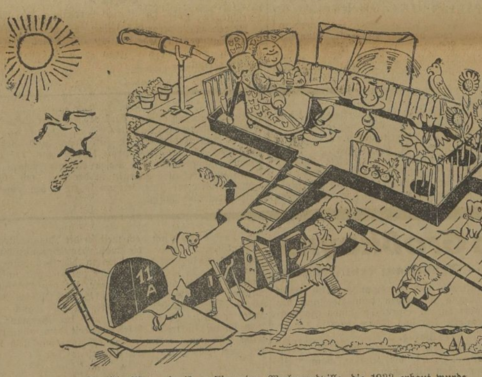
Während der ganzen Regierung Nikolaus' und Alexandras brachte man Wahrsager und Fallsüchtige an den Hof, nicht nur aus ganz Rußland, sondern auch aus anderen Ländern. Es gab besonders hochgestellte Lieferanten, die sich um das jeweilige Orakel gruppierten und neben dem Monarchen ein allmächtiges Oberhaus bildeten.

Am 1. November 1905, das heißt im kritischen Augenblick der ersten Revolution, schreibt der Zar in sein Tagebuch: „Lernte einen Mann Gottes, Grigorij, aus dem Gouvernement Tobolsk kennen." Das war Rasputin, ein sibirischer Bauer mit nicht verheilenden Schrammen am Kopfe, herrührend von Schlägen wegen Pferdediebstahls. Im rechten Augenblick aufgetaucht, fand der „Mann Gottes" bald hochgestellte Helfer, richtiger, sie fanden ihn, und so entstand eine neue regierende Clique, die die Zarin und durch sie den Zaren fest in ihre Hände bekam.

Die Blüte des Rasputinschen Einflusses währte sechs Jahre, die letzten Jahre der Monarchie. „Sein Leben in Petersburg", erzählt Fürst Jussupow, bis zu einem gewissen Grade Teilnehmer dieses Lebens und später Rasputins Mörder, „verwandelte sich in ein ununterbrochenes Fest, in die wüste Orgie eines Zuchthäuslers, dem unverhofft das Glück in den Schoß gefallen war." „In meinem Besitze befanden sich", schreibt der Dumavorsitzende Rodsjanko, „eine Unmenge Briefe von Müttern, deren Töchter dieser schamlose Wüstling mißbraucht hatte." Gleichzeitig verdankten der Petersburger Metropole Pitirin und der kaum des Lesens und Schreibens kundige Erzbischof Warnawa ihre Ämter Rasputin.

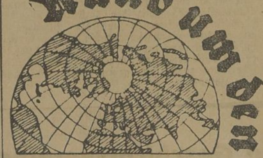
An einem jener Tage, wo die Spitzel die Zahl der Flaschen und Frauen registrierten, schrieb die Zarin wehmütig an den Zaren: „Rasputin wird beschuldigt, daß er Frauen geküßt habe, und so weiter. Lies die Apostel — sie haben alle zum Gruße geküßt." Der Hinweis auf die Apostel hätte die Spitzel kaum zu überzeugen vermocht. In einem anderen Briefe geht die Zarin noch weiter: „Während des abendlichen Evangeliums habe ich soviel über unseren Freund nachdenken müssen: wie doch die Buchgelehrten und Pharisäer Christus verfolgen und sich verstellen, als wären sie Vollkommenheiten . . . Ja, wahrhaftig, es gilt kein Prophet in seinem Vaterlande."

### Das Weekend der Zukunft.



Familie Meyer in ihrer fliegenden Wochenendvilla, die 19?? erbaut wurde.

# Rund um den Erdball



### Ein Schutzmann mit phänomenalem Gedächtnis.

Die Neuyorker Verkehrspolizei zählt in ihren Reihen einen Beamten, der ein so phänomenales Zahlengedächtnis besitzt, daß die bekanntesten Zahlenkünstler der Welt es mit ihm kaum aufnehmen können. Dieser Polizist vermag einige hundert Nummernschilder vorbeifahrender Automobile im Kopf zu behalten. Jeden Morgen wird ihm von der vorgesetzten Behörde ein Verzeichnis überreicht, in dem die Nummern der am Vortage gestohlenen Automobile aufgeführt sind. Der phänomenale Schutzmann überfliegt das Verzeichnis und kennt es auswendig. Darauf begibt er sich in eine der belebtesten Straßen Neuyorks und paßt auf. Sein Gedächtnis läßt ihn nie im Stich. Unter vielen Tausenden der vorübersausenden Wagen findet er mit Leichtigkeit diejenigen, deren Nummern im Verzeichnis stehen. Auf diese Weise gelingt es ihm, täglich ein paar Autodiebe festzustellen und einige gestohlene Wagen den Eigentümern zurückzuerstatten.

### Eine Braut wird versteigert.

Die 19jährige Miß Anny Fellow aus Chikago faßte, wie viele andere Mädchen ihres Alters, den Entschluß, zu heiraten. Der erste beste, der sich in einer öffentlichen Auktion bereit erklären sollte, für das Glück, Anny Fellow heimführen zu dürfen, 60 000 M. zu bezahlen, war für das unternehmungslustige Mädchen gut genug. Anny Fellows Familie war arm und ihre Mutter litt an einer schweren Krankheit. Das Leben der alten Frau konnte nur durch einen operativen Eingriff gerettet werden, dessen Ausführung mit sehr bedeutenden Unkosten verbunden war. Das junge Mädchen, das außer seiner auffallenden Schönheit nichts besaß, kam auf die Idee, sich zu versteigern, und setzte in eine Chikagoer Zeitung ein entsprechendes Inserat ein. Demjenigen, der bereit sei, 15 000 Dollar zu bezahlen, bot sie ihre schönen blauen Augen, ihre entzückende Figur, unnachahmliche Eleganz und sympathischen Charaktereigenschaften an. So stand es schwarz auf weiß im Inserat. Ihrerseits verlangte die junge Dame von dem eventuellen Kandidaten nur zwei Dinge: Unbescholtenheit und 175 Zentimeter Größe.

### Könige, die nicht schreiben konnten.

Der 15. Juni war ein Gedenktag in der Geschichte des britischen Reiches. Am 15. Juni trat die Magna Charta in Kraft, jene Urkunde von historischer Bedeutung, die zum Eckpfeiler der englischen Verfassung und des britischen Parlamentarismus wurde. Alte englische Chroniken erzählen, daß die Magna Charta von dem damaligen König von England, Johann ohne Land, eigenhändig unterzeichnet wurde. Es existiert auch ein Gemälde, das König Johann darstellt, wie er die Feder ergreift, um unter das wichtige Dokument seinen Namen zu setzen. Weder die alten englischen Chroniken, noch das berühmte Bild entsprechen der historischen Wahrheit, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil König Johann ohne Land Analphabet war und nicht einmal seinen Namen schreiben konnte. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß kein einziger der englischen Herrscher vor König Richard II. imstande war, seinen Namen zu schreiben. Richard II. war der erste englische Monarch, der mit der Kunst des Schreibens so weit vertraut war, daß er 1386 unter ein Staatsdokument seinen Namen setzen konnte.

### Unterricht für Fußgänger.

Der riesige Straßenverkehr in den amerikanischen Großstädten veranlaßt die dortigen Polizeibehörden, Maßnahmen zu ergreifen, um die Städter in der „Kunst" des Gehens durch die Straßen zu unterrichten. Das Unterrichtsministerium der USA. wandte sich vor kurzem an die Zentralverwaltung für Fußgängerunterricht (es existiert merkwürdigerweise in USA. eine besondere Behörde, die diesen Namen trägt) mit dem Vorschlag, in allen amerikanischen Volksschulen eine Kampagne durchzuführen, und zwar mit dem Ziele, die Lehrer sowohl wie die Schüler mit den Grundsätzen der Sicherheit auf den öffentlichen Straßen vertraut zu machen. Besondere Kurse wurden veranstaltet, in denen etwa 700 000 Schüler im Alter von 10 bis 14 Jahren mit den Verkehrsregeln bekannt gemacht und in den sog. Geboten des Fußgängers instruiert wurden. Darauf wurde eine Anzahl von Preisausschreiben veröffentlicht, durch die verschiedene komplizierte Fragen in bezug auf das Verhalten des Fußgängers auf der Straße gelöst werden sollten. Für die besten Antworten kamen hohe Preise zur Verteilung. Die Kampagne zur Belehrung der Fußgänger und insbesondere der Schüler hat in Amerika bedeutende Erfolge gezeitigt. Wie die amerikanische Unfallstatistik beweist, vermindert sich die Zahl der amerikanischen Schulkinder, die dem Verkehr zum Opfer fallen, mit jedem Jahr. Dieses erfreuliche Ergebnis ist zweifellos auf den großzügig angelegten und systematischen Unterricht zurückzuführen.

### Bettler als Flugzeugpassagiere.

Ein paar seltene Passagiere entstiegen vor einigen Tagen einem Flugzeug auf dem Flugplatze von Le Bourget in der Nähe von Paris. Ein blinder Mann begab sich in Begleitung seiner gleichfalls blinden Ehefrau auf dem Luftwege nach Paris. Das blinde Ehepaar hatte die Absicht, sich in einer der Pariser Kliniken einer Augenoperation zu unterziehen, die ihnen das Augenlicht zurückgeben sollte. Die Eheleute lebten in Cannes an der französischen Riviera und waren von „Beruf" Bettler. Jeden Tag zog das blinde Paar Arm in Arm durch die Straßen von Cannes und bat um Almosen. Eines Tages begegnete ihnen ein bekannter Pariser Augenarzt, der seinen Urlaub in Cannes verbrachte und auf das blinde Bettlerpaar aufmerksam gemacht wurde. Er untersuchte die Augen der beiden Krüppel und sagte, daß sie das Sehvermögen durch eine Operation wiedererlangen könnten. Er erklärte sich bereit, die Operation kostenlos auszuführen, und lud sie in seine Klinik nach Paris ein. Um nach Paris zu gelangen und dort ihre Genesung zu finden, mußte das Bettlerpaar ein unvorhergesehenes Hindernis überwinden. Als die beiden Alten sich an das Wohlfahrtsamt in Cannes mit der Bitte um kostenlose Beförderung nach Paris wandten, erwies es sich, daß sie nicht getraut waren und in wilder Ehe lebten. Die Stadtbehörden von Cannes lehnten aus diesem Grunde das Gesuch ab. Das Glück war aber den beiden Blinden hold. Als sich die Kunde über das Mißgeschick des Bettlerpaares in Cannes verbreitete, erklärte sich ein reicher Amerikaner, der mit seinem eigenen Flugzeug die Reise von Cannes nach Paris zu machen beabsichtigte, bereit, sie nach Paris mitzunehmen. Auf diese Weise wurde den Blinden die Reise ermöglicht.

### Die Stadt der Blinden.

Im mexikanischen Staat Oaraka liegt in der Höhe von 1400 Meter die kleine Stadt Titepek. Alle Einwohner dieser Stadt sind blind. Die meisten Kinder werden in dieser Stadt blind geboren. Andere verlieren das Augenlicht einige Monate nach der Geburt. Jeder Mensch, der sich für längere Zeit in Titepek niederläßt, muß unbedingt damit rechnen, daß ihn das gleiche Schicksal ereilt. Einem Reisenden, der nach Titepek gelangte, bietet sich ein erschreckendes Bild. Auf den Straßen wandeln die Ortsbewohner verwahrlost und in abgerissenen Kleidern, den Weg mit Stöcken suchend. In den Häusern gibt es keine Fenster. Ihre blinden Einwohner vermissen den Sonnenschein nicht. Die Einwohner von Titepek beschäftigen sich mit Ackerbau. Dabei wirtschaften sie auf eine höchst primitive Weise. Auffallend ist, daß nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere in der Gegend von Titepek blind sind. In dieser von Gott verlassenen Ortschaft ist jedes lebende Wesen dem Erblinden ausgeliefert. Die mexikanischen Gelehrten und Ärzte bemühen sich seit langem, das furchtbare Rätsel von Titepek zu lösen. Vor kurzem kehrte eine wissenschaftliche Expedition nach Mexiko-City zurück, die an Ort und Stelle die Ursachen der in Titepek um sich greifenden Blindheit feststellen wollte. Einige der Mitglieder sind der Ansicht, daß die Erblindung aller Lebewesen in Titepek auf den Biß einer Fliegenart zurückzuführen ist, die in dieser Gegend in großer Zahl auftritt. Andere vermuten dagegen, daß die Krankheit von Fledermäusen übertragen wird, die in großen Scharen unter den Dächern der Stadt hausen.

### Der Siegeszug des Pyjamas in Amerika.

Während der sehr heißen Tage, die letztens in Neuyork herrschten, konnte man feststellen, daß sich das Gros der Neuyorker allen Vorurteilen zum Trotz einfach in Pyjamas auf den Straßen zeigte. Es ist erst einige Jahre her, daß die gesamte amerikanische Presse mit größter Entrüstung die Mitteilung brachte, daß ein Bürger in Boston die unerhörte Frechheit besaß, an einem heißen Tage auf der Straße im Pyjama zu erscheinen. Heute tut halb Neuyork dasselbe, ohne das geringste Aufsehen zu erregen. Millionärsfrauen unternehmen Spaziergänge in Pyjamas, Fabrikarbeiterinnen tragen Pyjamas bei der Arbeit, Mann und Frau empfangen ihre Gäste in derselben Kleidung. Damen schmücken ihre Pyjamas mit Spitzen und lassen den Stoff mit Mustern bedrucken, die verschiedene Landschaften, Jagdszenen und Sportspiele darstellen. Amerikanische Blätter behaupten, daß die Frauen in Pyjamas reizend aussehen, während die Männer in dieser Kleidung nur Stoff für Karikaturisten liefern. Im großen und ganzen begrüßt die amerikanische Presse das Pyjamatragen als großen modischen Fortschritt. Nur eine Neuyorker Zeitung stellt an die Dame, die sich öffentlich im Pyjama zeigt, die brenzliche Frage: „Wenn man beim Frühstück, beim Mittagessen, beim Fünfuhrtee, beim Tennisspiel und beim Musizieren den Pyjama trägt, was soll man da anziehen, wenn man ins Bett geht?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310706-14/fragment/page=0006

# Aus Mitteldeutschland

### Ins Ausland berufen.

† **Delitzsch.** Pfarrer Kaetzke aus Zaasch ist nach kurzer Zeit der Arbeit in der dortigen Kirchengemeinde ins Ausland berufen worden. Er geht nach Haarlem in Holland, wo eine entstehende Gemeinde seiner harrt.

### Drei Bergleute getötet.

**† Obergebra bei Nordhausen. Im hiesigen Kalibergwerk Obergebra ereignete sich ein schweres Schachtunglück. Durch losgelöste Gesteinsmassen wurden vier Bergleute begraben. Drei von ihnen wurden getötet, der vierte konnte schwer verletzt geborgen werden.**

## Raubüberfall

### auf den Landsberger Stadtkassierer.

**† Landsberg. (Kreis Delitzsch.) Ein überaus dreister Raubüberfall wurde in Landsberg verübt. Im Schlafzimmer des Kassierers der Stadt, des Rendanten Franze, das im ersten Stock liegt, erschienen gegen zwei Uhr drei maskierte Männer, die mit einer gestohlenen Leiter durch das offenstehende Fenster in den Raum eingestiegen waren. Sie hielten Franze, seine Frau und seinen Sohn mit Revolvern in Schach und zwangen den Beamten zur Herausgabe seiner sämtlichen Schlüssel. Einer der Banditen durchwühlte dann alle Räume des Hauses und entnahm aus dem Geldschrank der im gleichen Gebäude befindlichen Spar- und Darlehnskasse, deren Rendant Franze zugleich ist, etwa 4000 Mark. Während der Tat hatte ein vierter maskierter Mann vor dem Hause Schmiere gestanden. Mit den Schlüsseln des Stadtkassierers versuchten die Banditen dann in das Rathaus einzudringen, um dort die Stadthauptkasse auszurauben, wurden aber daran verhindert, da im Ratskeller noch Betrieb war.**

Von den Tätern, die sich vermutlich schon seit mehreren Tagen in Landsberg zur Vorbereitung ihres Überfalls aufgehalten hatten, fehlt bisher jede Spur. Sie sind offenbar mit einem in der Leipziger Straße am Rande des Weichbildes der Stadt bereitstehenden Kraftwagen in Richtung Leipzig entkommen.

### Am Denkmalsgitter aufgespießt.

† **Roitzsch** (Bitterfeld). Ein 7jähriger Junge wollte am Bismarck-Denkmal das eiserne Gitter überklettern, rutschte aber dabei ab. Eine Spitze des Gitters drang dem Knaben in die Gaumenhöhle und durchbohrte die Zunge. Trotz seiner Schmerzen konnte der Junge sich selbst befreien. Hilfsbereite Passanten brachten ihn dann zu einem Arzt.

### Der geteerte Motorradfahrer.

† **Zeitz.** Auf der Straße Zeitz—Droßdorf kam ein Motorrad auf der frisch geteerten Straße zu Fall. Der Fahrer, der mit 70-Kilometer-Geschwindigkeit fuhr, hatte eine Warnungstafel, die wegen der Straßenbauarbeiten aufgestellt war, übersehen. Eine mitfahrende Dame erlitt einen Armbruch und wurde ins Zeitzer Krankenhaus gebracht. Der Fahrer wurde geradezu geteert, sonst aber kaum verletzt und konnte zurückfahren. Auch von den Straßenarbeitern kam niemand zu Schaden.

### Neuer Bürgermeister in Neustadt (Orla).

† **Neustadt (Orla).** In der letzten Stadtratssitzung wurde der zu Beginn des vorigen Monats als neuer Bürgermeister gewählte ehemalige Handelskammerpräsident Hoeft aus Bad Soden a. d. Werra in sein Amt eingeführt. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Stadtratsvorsitzenden wurde Hoeft nach Verlesen der Verpflichtungsformel durch Handschlag verpflichtet und den Beamten und Angestellten der Verwaltung sowie den Spitzen der Behörden vorgestellt. Der Amtsantritt erfolgte am Mittwoch.

### Vier Güterwagen entgleist.

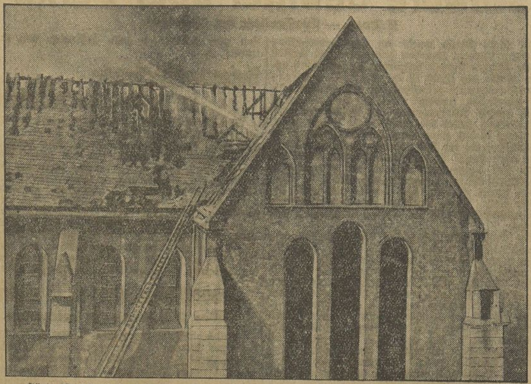
#### Zugunfall in Erfurt.

† **Erfurt.** Auf dem Erfurter Personenbahnhof entgleisten in der Nähe der Löberbrücke vier Güterwagen eines aus Richtung Neudietendorf einfahrenden Güterzuges. Die Entgleisung ist auf Radschaden an einem ausländischen Güterwagen zurückzuführen. Ein Teil der ein- und ausfahrenden Personenzüge mußte deshalb über freie Bahnhofsgleise umgeleitet werden.

### Ein Freilandaquarium.

† **Gotha.** Unterhalb des Kleinen Seebergs wurde vom Verein Danio ein neues Aquarium geschaffen. Aus Sumpfland entstand eine vorbildliche Anlage mit drei großen Teichen, in denen sich Fische der verschiedensten Arten tummeln, einem Terrarium, einem Freilandterrarium, einem Alpinum und einem Warmhaus.

### Das Großfeuer der Bremer Stephanikirche.



Der zerstörte Dachstuhl der Bremer Stephanikirche, die durch ein Großfeuer schwer beschädigt wurde.

### Tödlicher Unglücksfall beim Talsperrenbau.

† **Salburg.** Mittags sollte ein Wasserbehälter auf einen Transportwagen verladen werden. Nachdem alle Vorbereitungen getroffen und die mit der Arbeit Beschäftigten aus dem Gefahrenbereich zurückgetreten waren, wurde der Behälter ins Rollen gebracht. Der Kessel rollte etwas schief ab und kam ins Wanken. Der Arbeiter Sachs aus Zopothen, der hinter dem Behälter gestanden hatte, sprang mit erhobenen Händen an die Seite des Kessels, offenbar um diesen zu stützen. Hierbei kam er unter den stürzenden Behälter zu liegen und erlitt sehr schwere Quetschungen, die den Tod alsbald herbeiführten.

## Unter der Straßenbahn

**† Leipzig. Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich an der Ecke der Dietzmann- und Antonienstraße in Leipzig-Kleinzschocher. Der 70 Jahre alte Arbeiter Friedrich Jahn wurde von einem Straßenbahnzug der Linie 1 erfaßt, zu Boden geschleudert und unter die Schutzvorrichtung gequetscht.**

Mit lebensgefährlichen inneren und äußeren Verletzungen wurde der Greis in das Diakonissenhaus eingeliefert, wo er bald nach seiner Einlieferung starb. Der Greis soll direkt in den Wagen hineingelaufen sein. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

### Mit dem Lichtmast umgestürzt.

† **Leipzig.** Auf dem Gelände eines Sportvereins in Leipzig-Schleußig war der 27 Jahre alte Monteur **Walter Thate** mit Arbeiten an der elektrischen Lichtleitung beschäftigt. Er hatte zu diesem Zweck einen etwa acht Meter hohen Mast bestiegen. Plötzlich brach die Stange dicht über der Erde ab und stürzte um. Thate wurde im Bogen abgeschleudert und erlitt außer Quetschungen und inneren Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung.

### Der Leipziger Großsender

#### nicht vor Februar 1932 betriebsbereit.

† **Leipzig.** Von der Oberpostdirektion Leipzig wird mitgeteilt: In verschiedenen Zeitungsberichten wird in letzter Zeit die Ansicht vertreten, daß die im Entstehen begriffenen neuen Großsender Breslau, Leipzig und Frankfurt (Main) bereits Ende dieses Jahres fertiggestellt sein würden. Das entspricht nicht den bisherigen amtlichen Veröffentlichungen der Deutschen Reichspost und ist auch nach dem Stande der Bauarbeiten nicht möglich. Die genannten drei Großsender werden nicht vor Februar 1932 betriebsbereit sein. Für die weiter beschlossenen Großsender Berlin und Hamburg kann gegenwärtig ein Zeitpunkt noch nicht genannt werden, da noch verschiedene technische Fragen im Zusammenhang mit dem Ausbau des deutschen Rundfunknetzes geklärt werden müssen.

### Von Sandmassen verschüttet.

† **Grimma.** Einen glücklichen Ausgang nahm ein schwerer Unfall, der sich am Freitagabend in einer Sandgrube an der Leisniger Straße ereignete. Während mehrere Kinder in der Grube spielten, stürzte plötzlich eine Sandwand ein und begrub einen zwölfjährigen Knaben unter sich. Erschreckt liefen die Kinder fort. Ein Mädchen war aber beherzt genug, Hilfe herbeizurufen. Die im Laufschritt herbeieilenden Retter fanden den Knaben einen halben Metter unter der Oberfläche zwar unverletzt, aber doch schon am Ende der Kräfte. Die Hilfe war gerade noch im letzten Augenblick gekommen.

### Tod im Bergwerk.

**† Zwickau. Auf dem Tiefbauschacht des Erzgebirgischen Steinkohlen-Aktienvereins wurde der 54 Jahre alte Zimmerling Johann Preßl aus Zwickau beim Verladen eines Schüttelerdrutschmotors von hereinbrechenden Erdmassen verschüttet. Ein Heizer und zwei weitere Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Zimmerling hinterläßt Frau und vier Kinder.**

### Selbstmord eines Bürgermeisters.

**† Mügeln (Bez. Oschatz). Der Bürgermeister Wiesner im benachbarten Krellenhain hat sich in seiner Wohnung erhängt. Wie verlautet, hat Wiesner Gelder der Siedlungsgenossenschaft, die er verwaltete, unterschlagen. Auch soll er sich an Mündelgeldern und der Gemeindekasse vergriffen haben. Es handelt sich um Unterschlagungen in Höhe von fast 4000 Mark. Vor der Tat hatte Wiesner seine Frau zu Besorgungen nach Mügeln geschickt.**

### Ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit.

† **Wurzen.** Ein Wanderbursche, der bei dem Versuch, in Gerichshain auf einen fahrenden Lastkraftwagen mit Anhänger aufzuspringen und überfahren wurde, ist seinen schweren Verletzungen im Wurzener Krankenhause erlegen.

### Nonnengefahr im Vogtland.

† **Plauen i. V.** Wie nach dem schon im vorigen Jahr teilweise stärkeren Auftreten der Nonne zu erwarten war, hat nach einer Mitteilung der Amtshauptmannschaft die Verbreitung der Nonne in diesem Jahr in manchen Wäldern des Vogtlandes bereits einen bedenklichen Umfang angenommen. Von den betroffenen Forstverwaltungen sind energische Gegenmaßnahmen ergriffen worden, um für das nächste Jahr einen Kahlfraß zu verhindern. Die Amtshauptmannschaft wendet sich mit einem Aufruf an die Bevölkerung, sich zur Erhaltung des vogtländischen Waldes an der Bekämpfung der Nonnengefahr zu beteiligen, namentlich durch Vernichtung der von Mitte Juli bis Ende August schwärmenden Nonnenfalter.

### Kostspielige Kirschen.

† **Plauen i. V.** Auf der Staatsstraße Elsterberg—Plauen hatte in der Nähe von Schöpsdreh ein Kirschenpächter beobachtet, daß ein Kraftwagenführer von einem Baum Äste mit Kirschen abriß. Er fuhr mit seinem Fahrrad dem Kraftwagen entgegen und legte das Rad vor dem haltenden Kraftwagen auf die Straße, um die Personalien des Führers festzustellen. Dieser setzte aber seinen Wagen in Gang. Das Rad klemmte sich unter der Vorderachse fest, so daß der Wagen unlenkbar wurde und etwa 60 Meter weiter an einen Straßenbaum fuhr, der völlig gespalten wurde. Das Rad war zertrümmert und der Kraftwagen schwer beschädigt, so daß er abgeschleppt werden mußte.

## Radio-Ecke

Dienstag, 7. Juli.

### Mitteldeutscher Sender.

**Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.**

06.30 Uhr: Funkgymnastik.
Anschließ., bis 08.15 Uhr: **Frühkonzert.**
10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10.45 Uhr: Gartenrundschau im Juli.
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
12.00 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.05 Uhr: **Mittagskonzert.**
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13.00 Uhr).
13.00 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht.
14.00 Uhr: Erwerbslosenfunk.
15.00 Uhr: Rhythmisch-gymnastischer Unterricht der Mary-Wigman-Schule in Dresden.
15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: **Leichte klassische sinfonische Musik.**
17.30—17.35 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
18.05 Uhr: Frauenfunk.
18.30 Uhr: Sprachenfunk: Französisch.
18.50 Uhr: Wir geben Auskunft . . .
19.00 Uhr: Elternsprechstunde.
19.30 Uhr: **Jazz auf zwei Flügeln.**
20.00 Uhr: **Uraufführung von Schallplatten (II).**
21.00 Uhr: Wirtschaftsberatung.
21.10 Uhr: **„Die Visionen des Tilman Riemenschneider."**
22.10 Uhr: Nachrichtendienst.
22.30 Uhr: **Lieder von Willi von Moellendorff.**
Anschließ., bis 23.30 Uhr: **Unterhaltungsmusik** (Schallplatten).

*

### Deutsche Welle.

**Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.**

05.45 Uhr: Aus Hamburg: Wetterbericht für Landwirte.
06.30 Uhr: Funkgymnastik.
Anschließ.: 07.30 Uhr: **Frühkonzert.**
Dazwischen, 07.00 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
10.35 Uhr: Nachrichten.
12.00 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
Anschließ.: **„Das Neueste auf Schallplatten."**
Anschließ.: Wetterbericht für Landwirte.
13.30 Uhr: Aus Berlin: Neueste Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Deutsche Musik, interpretiert von ausländischen Künstlern.**
15.00 Uhr: Mit Auto und Motorrad auf ostafrikanischen Straßen.
15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte.
15.40 Uhr: Wir photographieren den Alltag. Ein Photowettbewerb für die Jugend.
16.00 Uhr: Siehe Leipzig: **Nachmittagskonzert.**
17.00 Uhr: Deutsche Schicksale in Amerika (II).
17.30 Uhr: Einführung in die neue Musik.
18.00 Uhr: Die moderne Hausinstallation.
18.30 Uhr: Tilman Riemenschneider zum 400. Todestage.
18.55 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
19.00 Uhr: Zum Verständnis der Ereignisse in Spanien.
19.30 Uhr: Wie ist die Weltwirtschaftskrise entstanden?
19.55 Uhr: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
20.00 Uhr: Aus Breslau: **Abendkonzert.**
21.00 Uhr: Aus Berlin: Tages- und Sportnachrichten.
21.10 Uhr: Siehe Leipzig: Ursendung: **„Die Visionen des Tilman Riemenschneider."**
22.15 Uhr: Aus Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschließ., bis 24.00 Uhr: Aus Königsberg: **Spätkonzert.**

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Franz Rößner für Politik, Volkswirtschaft, Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

**Filiale Ammendorf**
Zeitungsausgabe / Einzelverkauf
Anzeigen-Annahme / Bestellungen
**J. Kopp,** Buchhandlung · Buchbinderei
Hallische Straße

## Nur dich hab' ich geliebt

### ROMAN VON ERNST NEUBACH

25] (Nachdruck verboten.)

Aber ein Gefühl der Pietät, zwar sinn- und zwecklos, aber doch beinahe stärker als das Gefühl des Hungers, hielt ihn ab.

Er wollte sich erheben.

Aber seine Füße versagten ihm beinahe den Dienst. Sie schmerzten entsetzlich und der Arzt erkannte die Symptome des Erfrierens. Mit aller Energie erhob er sich.

In diesem Augenblick tauchten die Scheinwerfer eines Autos in der Straße auf. Der Wagen rollte näher.

Noch einmal blickte Klaas auf die Eingangstür des Palais, das ihn aller Nöte entheben konnte, dann humpelte er mühsam davon.

Das Auto aber hielt vor dem Palais. Bobby King stieg aus, zündete sich, stehenbleibend, eine Zigarette an und klingelte. Das Auto fuhr um die Ecke in seine Garage, Bobby King schritt an dem öffnenden Diener vorbei in die warme Halle. —

Das Befinden Mrs. Kings verschlechterte sich von Tag zu Tag.

Die Ärzte zuckten die Achseln.

Bobby King versprach verzweifelt Vermögen demjenigen, der der Mutter helfen würde.

Und eines Nachts, als die Schmerzen immer stärker wurden, machte Mrs. King in Anwesenheit ihrer Notare, ihres Sohnes, Fitzgeralds und Thomas' ihr Testament.

Am Morgen stand das Konsilium der Ärzte und Professoren in der Universitätsklinik und beratschlagte.

Der Fall wurde einstimmig als hoffnungslos angesehen.

*

An diesem Morgen konstatierte Dr. Fritz Klaas, daß seine Füße starke Erfrierungserscheinungen zeigten, und er machte sich auf den Weg in die Universitätsklinik, um sich behandeln oder ins Hospital schicken zu lassen.

Auf einem Korridor saß er wartend eine halbe Stunde, dann öffnete er die Tür eines Zimmers und trat ein, um sich neben den Ofen zu setzen und zu wärmen.

Nebenan unterhielten sich laut mehrere Herren.

Klaas konnte deutlich vernehmen was sie sprachen, denn die Verbindungstür war nicht ganz geschlossen.

Da horchte er auf.

Das Wort Herzlähmung hatte er genau verstanden.

Eine hohe Greisenstimme ließ sich deutlich vernehmen:

„Es ist wirklich außerordentlich bedauerlich, aber wir können da wohl gar nichts mehr tun. Eine Operation ist zwecklos und wurde in diesem Falle, wenn ich mich recht erinnere, vor Jahren von einem jungen Berliner Arzt ein einziges Mal erfolgreich durchgeführt. Ich glaube also, Sie zerbrechen sich nicht weiter den Kopf, Sirs, denn wervon uns könnte die Verantwortung übernehmen, eine Operation auszuführen, die mit 99 Prozent Gewißheit einen tödlichen Verlauf nimmt?"

„Ich!"

Dr. Klaas war mühselig zur Tür gehumpelt, hatte sie aufgestoßen, stand nun in seinen zerlumpten Kleidern im Türrahmen und rief das vielsagende Wort in den Raum.

Die Ärzte blickten erstaunt nach dem Manne, der da in Lumpen im Zimmer stand und sich anmaßte, eine Operation vorzunehmen, vor der Kapazitäten zurückschreckten. Diese Erkenntnis veranlaßte einen der Professoren, ärgerlich zu werden, er drehte sich um und sagte zum Sanitäter, der eben durch eine Seitentür in das Zimmer trat:

„Wie kommt der Patient hier herein?"

„Ich bin nicht nur Patient, Sirs", sagte da laut der so plötzlich eingetretene Ich-Rufer, „ich bin Chirurg Fritz Klaas aus Berlin, der kurz vor Ausbruch des Krieges die von Ihnen soeben besprochene Operation vorgenommen hat!"

Der alte Herr mit der Greisenstimme sagte laut: „Scheinbar delirium tremens!" Und ein Arzt mit einem Vollbart, den er fortwährend liebkoste, meinte:

„Größenwahnsinn!"

Der alte Herr aber wollte der Angelegenheit ein Ende bereiten und sagte zu dem wartenden Sanitäter:

„Führen Sie den Mann hinaus!"

Klaas trat einen Schritt vorwärts:

„Sirs!" sagte er und seine Stimme zitterte vor Erregung, „richten Sie sich nicht nach meinem Äußeren, sondern erkundigen Sie sich telegraphisch in Berlin, wenn es bis dahin nicht zu spät sein sollte. Denn es ist, wie ich höre, ein Menschenleben in höchster Gefahr. Ich bin Herzspezialist und bin bereit, den Patienten operativ zu behandeln und versichere — —"

Da faßte ihn der Sanitäter am Handgelenk.

„Werfen Sie den Kerl hinaus", schrie der Alte mit der hohen Stimme, „er soll sich draußen genau überlegen, ob er ein Dr. Klaas aus Berlin ist, der Herzlähmung operiert!"

Und wieder ertönte eine Stimme von der Tür her und wieder standen die versammelten Ärzte still, denn Bobby King stand im Zimmer und rief:

„Dr. Klaas, mein lieber Doktor Klaas!"

Und er ging auf den Mann in Lumpen zu, umarmte ihn und sagte:

„Um des Himmels willen, Doktor, was ist denn los mit Ihnen?"

Klaas lächelte und stützte sich auf den Arm des Freundes:

„Ich erzähle Ihnen später alles! Aber erst muß nach meinen Füßen sehen, die hat der Neuyorker Schnee arg mitgenommen!" Und er zog stöhnend mit Hilfe des herbeigeeilten Sanitäters die Stiefelreste von den Füßen und der Arzt mit dem Vollbart bemühte sich persönlich um den Mann, der plötzlich sein „lieber Kollege" war.

Die Ärzte hatten King über das Vorgefallene aufgeklärt und Bobby legte mit einem Seufzer der Erleichterung seine Hand auf Klaas' Schulter:

„Nun wird meine Mutter gerettet!" sagte er leise, und als die Ärzte stumm dastanden, meinte er:

„Wenn ich zu einem Menschen auf der Welt Vertrauen habe, dann ist es Dr. Klaas. Er hat mir in Flandern das Leben gerettet, warum soll er es nicht auch meiner Mutter erhalten?"

Als Klaas vernahm, daß es sich um Bobbys Mutter handle, stand er trotz seiner bandagierten Füße auf:

„Wir haben keine Zeit zu verlieren, Mr. King!" sagte er. „Los! Ihren Wagen! Nach Hause!" Und er duldete keinen Widerspruch, in seinen zerlumpten Kleidern humpelte er, gestützt von zwei Professoren zum Auto Bobby Kings. Durch die schneebedeckten Straßen fuhr der Wagen, Klaas lehnte sich erschöpft zurück in die Polster und gedachte der Tage, da er in Wind und Kälte die Schneeschippe geschwungen hatte. Nun fuhr er in einem hundertpferdigen Auto, bewacht von einem Freunde, der Macht und Einfluß hatte in dieser erbarmungslosen Stadt der Arbeit und dachte an Friedel.

Und als Bobby King seine Gedanken erraten hätte, sagte er:

„Bei mir zu Hause liegen zwei Briefe für Sie! Aus Heidelberg!"

Und er lächelte, als Dr. Klaas ihn freudig am Arm ergriff und ausrief: „Gott sei Dank!"

Der Wagen hielt.

Der Diener öffnete den Schlag und staunte, als die drei feinen Gentlemen einen zerlumpten Kerl in die Halle schleppten und behandelten, als wäre er der Papst selber.

Die Herren begaben sich in das erste Stockwerk, in welchem das Krankenzimmer Mrs. King lag. Bobby öffnete leise die Tür. Der Riese Thomas kam vorsichtig auf den Korridor.

„Thomas", sagte Bobby, „hier stelle ich dir deinen Landsmann und meinen Lebensretter, Dr. Klaas aus Berlin, vor!"

Über das faltige Gesicht des Deutschen ging ein Leuchten, er streckte Klaas beide Hände hin und sagte deutsch:

„Ich freu' mich, Herr Doktor! Willkommen in Neuyork! Und vielen Dank für das, was Sie für meinem Bobby getan haben!"

Klaas erwiderte den Händedruck des Riesen. Dann sagte er:

„Ist die Patientin wach?"

„Nein, Herr Doktor!" antwortete Thomas. „Aber sie wird bald aufwachen!"

„Gut! Mr. King", wandte sich Klaas an Bobby, „vielleicht könnten Sie mir einen Anzug und etwas saubere Wäsche zur Verfügung stellen?"

„Natürlich!" Bobby lachte. Dann klingelte er dreimal.

Zwei Diener und ein Mädchen eilten herbei.

„Betty, das Bad! Charlie, Herr Doktor Klaas braucht Garderobe! Tommy! Einen heißen Grog! Los Boys!" Und er faßte Klaas unter und führte ihn nach seinem Ankleidezimmer, während Thomas die Ärzte in einen Salon brachte, ihnen einen Whisky

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310706-14/fragment/page=0007

# Aus aller Welt

### Die 15 000 Reichsmark Belohnung

bei der Ergreifung Kürtens.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, hat der preußische Innenminister jetzt den Verteilungsplan der auf die Ergreifung des Massenmörders Peter Kürten seinerzeit ausgesetzten Belohnung genehmigt. Von der Gesamtsumme von 15 000 RM. erhält die Witwe Kürtens 6000 RM., Frl. Schulte 1500 RM., eine andere Frau 1200 RM. Der Restbetrag geht in Einzelsummen zwischen 1000 und 200 RM. noch an dreizehn weitere Personen, unter denen sich nur drei Männer befinden.

## „Graf Zeppelin" in Oberschlesien

### Begeisterter Empfang durch Hunderttausende von Auslandsdeutschen.

Die Landungsfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" in Gleiwitz (Schles.) veranstaltete sich zu einem unvergeßlichen Erlebnis für Hunderttausende von Deutschen diesseits und jenseits der Grenze. Von den frühen Morgenstunden an hatten Autokolonnen und Eisenbahn Zehntausende von Deutschen aus dem tschechischen Schlesien, aus Mähren, Böhmen und dem Hultschiner Ländchen nach Gleiwitz gebracht. Ganz außerordentlich stark war die deutsche Minderheit aus Ostoberschlesien und darüber hinaus bis in die Gegend von Bielitz und Krakau vertreten. Als das Luftschiff gegen 17.45 Uhr sichtbar wurde und über dem Flugplatz erschien, brachen die Hunderttausende in begeisterten Jubel aus. Die Landung erfolgte kurz nach 18 Uhr. Nach einstündigem Aufenthalt trat das Luftschiff die Rückfahrt nach Friedrichshafen an.

## Die Aeroarctic-Expedition

### Zur geplanten Polarfahrt des „Graf Zeppelin".

Angesichts widersprechender Zeitungsnachrichten über die geplante Polarexpedition des Luftschiffs „Graf Zeppelin", die in wenigen Wochen startet, betont die Aeroarctic, der Plan sei organisatorisch, wissenschaftlich und luftschifftechnisch so sorgfältig wie nur irgend möglich vorbereitet worden. Die Expedition ist ein gemeinsames Unternehmen des „Luftschiffbaus Zeppelin" und der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung der Arktis mit Luftfahrzeugen E. V." (Aeroarctic). An der Spitze der Aeroarctic steht nach dem Tode des Professors Frithjof Nansen Dr. Eckener, der zugleich Präsident des Luftschiffbaus Zeppelin ist. Die Expedition trägt den offiziellen Namen „Aeroarctic-Expedition"; sie führt über eine Strecke von mehr als 10 000 Kilometer Länge. Ausgangs- und Endpunkt ist Leningrad. Die organisatorische und wissenschaftliche Vorbereitung liegt in den Händen der Aeroarctic, die luftschifftechnische in den Händen des Luftschiffbaus Zeppelin.

## „Onkel Straube" — Erstes Urteil

Im Scheuen-Prozeß sind jetzt die Vorgänge bei der Revolte ziemlich geklärt. Nach einem verhandlungsfreien Tage hatte der Verteidiger Dr. Löwenthal die Ladung weiterer 20 Zeugen beantragt, u. a. Frau Weyl, die Mutter des getöteten Ledebur, und Landgerichtsdirektor Franke. Das Gericht lehnte jedoch diese Zeugenladung ab, da die genannten Zeugen nur ein Werturteil abgeben könnten und das Gericht nach der Beweisaufnahme durchaus in der Lage sei, sich selbst ein Urteil über Scheuen zu bilden. Im übrigen sei durch die bisherige Verhandlung erwiesen, daß Straube auch neben den zur Anklage stehenden Mißhandlungen männliche und weibliche Zöglinge geschlagen hat, so daß die Erörterung etwaiger weiterer Fälle für die Frage der Schuld und der Strafzumessung irrelevant sei. Damit ist schon in gewisser Beziehung ein Urteil über Straube gesprochen.

An den vorhergehenden Tagen machten einige Zeugen noch interessante Bekundungen. So erklärte die Angestellte Frl. Knochenmus, daß der Brief von 36 Jungens an das Landesjugendamt, in dem der Wunsch ausgesprochen wurde, „Onkel Straube möge zurückkehren", nicht, wie sie zuerst gesagt habe, von den Zöglingen selbst ausgegangen sei, sondern daß Frau Weyl dazu die Anregung gegeben habe. In recht eigenartigem Licht erschien auch die „Tierliebe" Straubes, der seine Hunde auf fremde Hunde hetzte und im übrigen nichts dagegen tat, daß seine Tiere eine Katze zerrissen.

Der Aufklärung durch Zeugenvernehmung bedürfen nur noch die Fälle Kerkoff und Steinmann. Danach wird die Zeugenvernehmung geschlossen werden können.

# Schwere Gewitter über Berlin

### 2 Tote. — Wasserhose bei Tegelort.

**Die Stadt Berlin wurde am Sonntagnachmittag von einem schweren Unwetter heimgesucht, am meisten sind die östlichen Vororte betroffen. An zahlreichen anderen Stellen der Stadt ist es zu großen Überschwemmungen gekommen, die den Verkehr zeitweise lahmlegten. Zweimal schlug der Blitz ein, zuerst in ein großes Siedlungshaus am Hohenzollernkorso in Tempelhof, wobei der Dachstuhl in Brand geriet, und weiter in das Haus Groß-Berliner Damm 47 in Johannisthal, wo der Blitz ebenfalls zündete. Ein acht Jahre alter Knabe ist dem Unwetter zum Opfer gefallen. Der Junge stand während des Gewitters in Reinickendorf-Ost unter einem Baum. Der Blitz schlug in den Baum ein, traf den Knaben und tötete ihn auf der Stelle. Ferner wurde ein vom Blitz getroffener Strafanstaltsdirektor tot ins Virchow-Krankenhaus eingeliefert.**

Die Wassermassen setzten das Siedlungsgelände in Kaulsdorf vollständig unter Wasser. Von allen Seiten liefen bei der Feuerwehr Hilferufe ein. Schließlich mußte die Leitung der Feuerwehr über sämtliche Wachen Berlins den Ausnahmezustand verhängen, denn in einem Zeitraum von etwa 1½ Stunden waren etwa 100 Alarmmeldungen eingelaufen.

Im Schillerpark im Berliner Norden wurden drei Personen vom Blitz zu Boden geworfen und blieben bewußtlos liegen. Vor der Insel Scharfenberg bei Tegelort entwickelte sich während des Gewitters plötzlich eine Wasserhose. Drei Paddelboote wurden von dem Wellenstrom erfaßt und kenterten. Während sich die meisten Insassen durch Schwimmen retten konnten, mußten einige vom Wasserschutz-Boot geborgen werden. Einer der Wassersportler wird zur Zeit noch vermißt; man befürchtet, daß er ertrunken ist.

## Unwetterkatastrophe im Südwesten Frankreichs

**Von einem furchtbaren Unwetter wurde am Sonnabend der südliche Teil der Provinz Dordogne im Südwesten Frankreichs heimgesucht. Ein Zyklon von selten beobachteter Stärke hat die ganze Gegend zwischen Bugue und Bizies an den Ufern der Vecere zerstört. Zahllose Bäume wurden entwurzelt, die Weinernte ist vollkommen vernichtet, und die Getreidefelder sind wie abgemäht. Die Straßen sind an verschiedenen Stellen aufgerissen. Telegraphenpfosten und Bäume liegen im wüsten Durcheinander auf der Landstraße und machen jeden Verkehr unmöglich. Die Stadt Bugue selbst hat ebenfalls schwer gelitten. Die Straßen sind besät mit Dachrinnen, Ziegeln und herabgestürzten Schornsteinen. Mehr als 1000 Familien sind obdachlos.**

## Ueberschwemmungen in China

### über 100 Personen ertrunken.

**Infolge der in den letzten Tagen in der Umgebung von Schanghai niedergegangenen Wolkenbrüche sind mehrere Flüsse über die Ufer getreten und haben in verschiedenen Teilen des Landes Verwüstungen angerichtet. Im südwestlichen Teil der Mandschurei sind über hundert Personen ertrunken und Tausende obdachlos.**

# Anklage gegen Anklage

### Seltsames Vorspiel zum Lübecker Calmette-Prozeß.

Glaubte man ursprünglich, der Calmette-Prozeß werde spätestens im Mai oder Anfang Juni in Lübeck beginnen, so ist jetzt mit einer Aufnahme der Verhandlungen nicht vor dem Herbst zu rechnen. Inzwischen hat sich ein wesentliches Ereignis zugetragen, das für die Prozeßführung von entscheidender Bedeutung sein kann.

**Prof. Calmette hat sich geweigert, als Zeuge bei der Prozeßverhandlung aufzutreten.**

Er hat sich dahingehend geäußert, daß er einer Zeugenladung nicht Folge leisten werde, weil durch das Gutachten der deutschen Gelehrten erwiesen sei, daß nur eine unverantwortliche Leichtsinnigkeit der Personen vorgelegen habe, die mit seinem Mittel umgegangen seien.

Muß man also damit rechnen, daß einer der wichtigsten Zeugen in Lübeck nicht vor Gericht erscheint, so ist damit noch nicht genug der Sensationen; denn der Lübecker Oberstaatsanwalt Lienau hat — nicht etwa die Eröffnung des Hauptverfahrens besonders beschleunigt, sondern gegen die, die an dem Lübecker Ermittlungsverfahren Kritik geübt haben, verschiedene Verfahren eingeleitet. So wurden der Neuköllner Stadtmedizinalrat Schminke, der Redakteur Dr. Solmitz in den Anklagezustand versetzt, während gegen den Berliner Verteidiger Dr. Frey Anzeige bei der Anwaltskammer erstattet wurde. Dr. Schminke, der sich in verdienstvoller Weise um die Rettung vieler erkrankter Kinder bemüht hat, wird zum Vorwurf gemacht, daß er sich einen Hausfriedensbruch habe zuschulden kommen lassen. Außerdem wird er wegen Beleidigung verklagt und außerdem eine disziplinarische Bestrafung gefordert. Der Hausfriedensbruch soll darin bestanden haben, daß sich Dr. Schminke, der von den Eltern, die sich zu einer Interessengemeinschaft zusammengefunden hatten, zur Anstellung von Ermittlungen beauftragt war, mit der Assistentin Anna Schütze in Verbindung setzte, die offenbar bei der Verunreinigung der Impfstoffe mitgewirkt hat. Dr. Schminke suchte dazu Frl. Schütze im Krankenhaus auf, und der Hausfriedensbruch wird nun darin ersehen, daß die Krankenhausleitung niemals den Besuch zugelassen haben würde, wenn sie von ihm Kenntnis bekommen hätte. Allerdings erscheint es fraglich, ob die Anklage wegen Hausfriedensbruchs aufrechterhalten werden kann. Das Verfahren soll bereits vor einigen Monaten von der Staatsanwaltschaft eingestellt worden sein. Die Beleidigung der Lübecker Staatsanwaltschaft soll darin bestehen, daß sich Dr. Schminke offen über die langsamen Untersuchungsmethoden in Lübeck ausgesprochen hat und an ihnen scharfe Kritik übte. Jedenfalls ist bereits beim Bezirksamt Neukölln, als der Dr. Schminke vorgesetzten Behörde, eine Beschwerde eingegangen, mit der Bitte, Dr. Schminke möge wegen seines Verhaltens disziplinarisch bestraft werden.

Gegen Dr. Frey ist eine Beschwerde bei der Anwaltskammer erfolgt, weil er in einer Protestversammlung der Eltern in Lübeck geäußert haben soll: Die Untersuchung wäre wohl bedeutend schneller geführt worden, wenn sich unter den erkrankten Kindern auch ein Kind aus der Verwandtschaft des Oberstaatsanwalts befunden hätte.

**Gottes Mühlen mahlen langsam, aber die Mühlen der Lübecker Justiz mahlen gar nicht.**

Gegen den Redakteur Dr. Solmitz ist Anklage erhoben, er habe unerlaubt Teile der Anklageschrift veröffentlicht. Dr. Solmitz hat übrigens an der Anklageschrift scharfe Kritik geübt und aus der Formulierung einiger Sätze geschlossen, daß es der Staatsanwaltschaft geradezu leid tue, daß man gegen den Professor habe vorgehen müssen. Bezug genommen wird bei der Anklage gegen Dr. Solmitz auf den § 17 des Preßgesetzes, nach dem die Anklageschrift eines Strafprozesses erst nach der Hauptverhandlung veröffentlicht werden darf. Hierzu ist zu bemerken, daß der § 17 des Preßgesetzes tatsächlich noch in Geltung ist, daß er aber als völlig überholt gewertet werden muß, und so auch vom preußischen Justizministerium gewertet wurde. Es ist heute allgemein üblich, den wesentlichen Inhalt der Anklageschrift mitzuteilen, eine Gewohnheit, die auch von den Justizpressestellen mitgemacht wird.

Nach längerem Zaudern hat sich die Lübecker Staatsanwaltschaft dazu veranlaßt gesehen, auch gegen die technische Assistentin Anna Schütze, die den Impfstoff fahrlässig zubereitet hat, Anklage wegen fahrlässiger Tötung von 11 Kindern und Körperverletzung zu erheben.

Wenn das Verfahren gegen die Kritiker an den Ermittlungsmethoden der Lübecker Staatsanwaltschaft noch weiter beschleunigt wird, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß die Verhandlung noch vor dem Lübecker Prozeß angesetzt wird. Dieser Widerspruch in sich selbst besagt genug.

## Raubüberfall in Hamburg

**Ein dreister Raubüberfall wurde von zwei 20jährigen Burschen verübt. Sie betraten ein Geschäft und bedrohten die beiden Verkäuferinnen sowie eine Kundin mit Revolvern. Nachdem sie aus der Ladenkasse 300 RM. gestohlen hatten, schlossen sie die überfallenen in den Ladenkeller ein und verließen den Laden durch die Eingangstür, die sie abschlossen. Auf die Hilferufe der Eingeschlossenen kam die Polizei herbei, die einen Schlosser holen mußte, um die Eingesperrten zu befreien. Die Täter sind entkommen.**

### Raubüberfall auf eine Sparkasse.

Auf die Zweigstelle der Sparkasse Teltow wurde heute nachmittag von zwei jungen Burschen ein Raubüberfall verübt. Sie zwangen die Angestellten der Bank mit vorgehaltenen Revolvern, sich auf den Boden zu legen, und raubten aus dem Kassenschrank etwa vier- bis achttausend Mark. Trotzdem die Verfolgung sofort aufgenommen wurde, gelang es den Tätern, zu entkommen.

### Neues Seekabel zwischen Dänemark und Deutschland.

Am 2. Juli ist von der dänischen nach der deutschen Küste ein neues Seekabel gelegt worden, das die Hauptstrecke einer wichtigen, dem zwischenstaatlichen Fernsprech- und Telegraphenverkehr dienenden Kabelverbindung zwischen den Verstärkerämtern Rostock und Nykjöbing auf Falster bildet. Die Fertigstellung der Gesamtstrecke geht der Vollendung entgegen, ihr wird die Inbetriebnahme der ersten Leitungen dieses für den europäischen Weitverkehr bestimmten und vollgeeigneten Kabels, die eine Erweiterung der beiden genannten Ämter bedingt, alsbald folgen. Das neue Kabel gehört zu der Gruppe der Papierbleikabel, ist nach dem Pupinverfahren — auch auf der Seestrecke — mit Spulen belastet und enthält 22 Vierer, die bei Vollausnutzung 44 Sprechkreise ergeben, sowie ein Aderpaar für Rundfunkübertragungen. Herstellerin des Kabels ist die Felten & Guilleaume, Carlswerk AG., in Köln-Mülheim, die auch mit der Legung des Seekabels beauftragt worden war.

### Auf der Heimfahrt verunglückt.

Ein Mannschaftswagen der Hirschberger Feuerwehr, der sich auf der Heimfahrt von einer Feuerwehrfestlichkeit befand, fuhr in der vergangenen Nacht in Herischdorf infolge Versagens der Steuerung gegen einen Mast der Straßenbahn. Von den fünf Insassen wurden dabei drei sehr schwer und zwei leicht verletzt. Die Verletzten wurden in das Hirschberger Krankenhaus gebracht. Der Wagen ist zertrümmert.

### über 300 Schafe durch Blitzschlag getötet.

Bei einem sehr heftigen Gewitter, das von starken Regengüssen begleitet war, schlug in Nieder-Altwohlau der Blitz in einen Schafstall und tötete mehr als 300 Schafe und 2 Zuchtböcke. Außerdem verbrannten 300 Fuder Heu. In Krummwohlau wurde ein Viehstall durch den Blitz getroffen. In Petranowitz schlug der Blitz in einen Stall und eine Scheune, die sofort in hellen Flammen standen.

### Weltrekord der Fliegerin Maryse Bastié.

**Die französische Fliegerin Maryse Bastié, die am Sonntagmorgen mit ihrem Klemm-Kleinflugzeug in Le Bourget aufgestiegen war, um den Streckenweltrekord für Kleinflugzeuge zu brechen, ist am Montag in der Nähe von Nishni Nowgorod gelandet. Sie hat insgesamt 2890 Kilometer zurückgelegt und damit den bisherigen Rekord mit 2655 Kilometer gebrochen.**

### Absturz eines Schulflugzeuges in Ungarn.

Ein Schulflugzeug der Staatlichen Fliegerschule stürzte über dem Flugplatz von Steinamanger in Budapest ab. Ein Insasse des Flugzeuges erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb, der zweite Insasse kam mit leichteren Verletzungen davon.

### Schweres Militärautounglück

in Ungarn. — 32 Verletzte.

**In der Nacht zum Donnerstag überschlug sich in Altofen bei Budapest aus noch unbekannter Ursache ein Lastauto, das mit Soldaten von einem Sportfest heimkehrte. Die Soldaten stürzten in einen acht Meter tiefen Graben. Der folgende Kraftwagen stieß mit aller Wucht auf das vor ihm liegende Fahrzeug auf. Von den 71 Soldaten der beiden Wagen wurden 32 verletzt, davon mehrere lebensgefährlich.**

### Kesselexplosion an Bord eines spanischen Torpedobootes.

An Bord eines im Hafen von San Fernando liegenden Torpedobootes ereignete sich aus noch unbekannten Gründen eine Kesselexplosion, durch die vier Heizer schwer verletzt wurden.

### 220 000-Frank-Preis für einen Dauerflug Paris—Tokio.

Die Zeitung „Nischi-Nischi" in Tokio hat den französischen Fliegern Le Brix und Boret einen Preis von 220 000 Frank für den Fall des Gelingens ihres beabsichtigten Dauerfluges Paris—Tokio ausgesetzt.

---

vorsetzte, worauf er leise wieder an seinen Platz im Krankenzimmer zurückkehrte.

Während Klaas sich in die gefüllte Badewanne legte, wobei er aber die bandagierten Füße aus der Wanne hängen lassen mußte, was einen komischen Anblick bot, öffnete Bobby seine Garderobeschränke.

„Na, Doktor!" fragte er, „wollen Sie mir nicht erzählen, was Ihr Maskenaufzug bedeuten soll?"

Klaas, der sich im warmen Wasser ordentlich wohl fühlte, lachte:

„Maskenaufzug? Danke schön! Schnee habe ich geschaufelt auf dem Broadway und Teller habe ich gewaschen in einer Bar!"

Und als Bobby mit offenem Munde dastand und ungläubig lächelte, erzählte Klaas ihm die Geschichte seines Aufenthaltes in Neuyork.

Bobby raufte sich die Haare.

„Warum um's Himmels willen haben Sie denn nicht depeschiert? Wie konnte ich denn wissen, daß Sie in Neuyork sind?"

„Na, trösten Sie sich", lachte Klaas, „ein alter Soldat hält ja so manches aus und geschadet hat's ja nicht viel!" Und er stieg aus der Wanne, setzte sich auf den Wannenrand, ließ brühheißes Wasser laufen und stellte die erfrorenen Füße in das kochende Element, wobei er schmerzlich-komische Laute von sich gab.

Dann half ihm Bobby in die Kleider und einige Minuten später hatte sich der Schneeschaufler Klaas wieder in den Chirurgen Dr. Fritz Klaas aus Berlin verwandelt.

Da klopfte es.

Herein trat Gladys Willburn.

Erstaunt sprang Klaas auf und starrte sie an.

Bobby lächelte.

„Meine Braut gefällt Ihnen wohl? Gladys, das ist Dr. Klaas aus Berlin, der deutsche Arzt und Menschenfreund, der seine Patienten auf den Schlachtfeldern mit der Laterne suchen ging!"

Klaas küßte Gladys die Hand.

„Sie werden sich wundern, Lady", sagte er, „über mein erstauntes Gesicht! Aber — wir kennen uns doch!" Und als Gladys ihn fragend und verwundert anblickte, sagte er:

„Denken Sie genau nach! Erkennen Sie in mir den Tellerwäscher aus der Bar, der ihnen damals das Telegramm Bobby Kings entreißen wollte?"

Nun war die Reihe des Erstaunens an Gladys.

Klaas mußte ihnen weiter von seinen Erlebnissen in Neuyork erzählen, da trat Thomas ein und meldete, daß Mrs. King erwacht und bereit sei, den Herrn Doktor zu empfangen.

Als Doktor Klaas mit den Kollegen das Krankenzimmer betrat, lag Mrs. King schwach lächelnd auf den Kissen. Ihr Gesicht war noch immer regelmäßig und man sah auf den ersten Blick, daß diese Frau vor Jahren eine Schönheit gewesen sein mußte.

„Herr Doktor", sagte sie leise, als Klaas an ihr Bett trat, „ich danke Ihnen für die Rettung meines Sohnes!"

„Mylady, sprechen Sie nicht! Der Arzt tut immer seine Pflicht.

Und nun wollen wir versuchen, Sie wieder gesund zu machen!" Und dann beugte er sich mit dem Hörrohr über die Kranke.

„Mylady", sagte er dann, „hätten Sie das Vertrauen zu mir, sich operieren zu lassen?"

Mrs. King lächelte matt.

„Mein Sohn hat mir soviel von Ihnen erzählt, Herr Doktor! Ich lege mein Schicksal in Ihre bewährten Hände!" Dann schloß sie vor Erschöpfung die Augen.

Die Ärzte entfernten sich und Thomas erschien auf dem Korridor. Ängstlich fragte er:

„Wird Mrs. King wieder gesund werden?"

„Wir werden mit Gottes Hilfe Ihre Mutter operieren, Mister King!" sagte Klaas zu Bobby.

Und dann fuhr einer der Ärzte in die Klinik, nach einer Stunde kamen zwei Krankenschwestern, ein Assistent, das chirurgische Zubehör, ein Sanitäter mit den Operationstischen und bald ähnelte das Palais King einem Krankenhause.

Da das schwache Herz der Patientin eine Betäubung nicht zuließ, nahm Klaas seine Zuflucht zur lokalen Anästhesie. —

Wie ein Löwe im Käfig ging Bobby in der Halle auf und ab. Gladys saß weinend in einem Klubfauteuil und die Diener standen zitternd in einem Winkel.

Oben, im Krankenzimmer, ergriff Dr. Klaas das Messer.

Mit ruhiger Hand öffnete er den Körper der Kranken. Sicher und ohne einen Augenblick zu zögern führte er den Stahl.

Dann, nach einigen Minuten, trat er zurück, ließ die Wunde vernähen und sagte leise:

„Nun muß Gott helfen!" —

Drei entsetzliche Tage gingen vorüber. Am vierten Morgen erwachte Mrs. King, griff mit der Hand nach dem Herzen und sagte zu Thomas:

„Ich glaube, Thomas, ich werde gesund!"

Da klappte der Riese zusammen und Tränen liefen ihm die Wangen herunter.

Lauter Jubel herrschte im Hause King.

Bobby war überglücklich. Er stiftete der Universitätsklinik 100 000 Dollar, schenkte jedem seiner Angestellten einen größeren Geldbetrag und hätte Klaas am liebsten die Hände geküßt.

Der aber rieb sich die noch immer juckenden Füße und meinte lachend

„Aber, aber! Stellen Sie sich vor, wo ich hinkäme, wenn mich jeder küssen würde, dessen Angehörige ich operiert habe!"

Einige Tage später verließ Mrs. King das Krankenlager. In einem Lehnstuhl sitzend empfing sie Dr. Klaas. In überströmender Freude dankte sie ihm, aber Klaas wehrte ab. Die schönste Freude für uns Ärzte ist die Gesundung eines Kranken, Mylady!"

Die Zeitungen waren voll von Lob über die Operation.

Korbweise brachte die Post Briefe und Einladungen für Dr. Klaas.

Der aber wunderte sich nur, wie das Schicksal einen Menschen erst in den Schmutz und dann ins Federbett legen konnte, setzte sich hin und antwortete seiner Friedel auf ihre Briefe. Er versicherte sie seiner Treue, hoffte in einigen Wochen bereits in Heidelberg zu sein und schwor ihr, daß er sie diesmal heimführen werde.

Den Brief erhielt Friedel nie.

Den Brief fing Vater Bulicke ab und da er seine Pläne gestört sah, warf er das Billett in den Kamin, wo es hell aufflammte und zu einem Häufchen Asche ward.

Friedel aber wartete jeden Morgen auf eine Nachricht von Fritz, denn sie hoffte immer noch, die Hochzeit mit Huf, die bedrohlich nahe war, abwenden zu können.

Das Befinden Mrs. Kings hatte sich von Tag zu Tag gebessert.

Als die Wunde vernarbt war, hatte Mrs. King beinahe vergessen, daß sie einmal krank gewesen, so munter und frisch fühlte sie sich.

Eines Abends, Bobby war mit Gladys auf einer Autotour, dinierten Klaas und Mrs. King zusammen. Klaas mußte Mrs. King seine Kriegserlebnisse erzählen, von den Schlachten berichten, die Mrs. King in den Zeitungen beinahe miterlebt hatte, denn ein Stück ihres Herzens war immer in Deutschland gewesen, suchend, was sie seit Jahren schuldbewußt vermißte.

„Waren alle jungen Deutschen im Felde, Doktor?"

„Beinahe alle!" sagte Klaas und goß sich ein Glas Soda ein.

„Sind es viele, die nicht zurückgekehrt sind?"

„Viele! Hunderttausende! Leider!"

Mrs. King seufzte.

„Nun bleiben Sie aber hoffentlich bei uns, lieber Doktor! Ich würde mich sehr freuen, Sie immer um mich zu sehen!"

„Ihre Freundschaft ehrt mich, Mylady", sagte Klaas, „ich hoffe auch wirklich, in Neuyork festen Fuß fassen zu können. Nur muß ich noch einmal zurück in die Heimat."

„Warum, Doktor?"

„Ich hab' ein Mädel dort!" antwortete Klaas einfach.

„Sie sind verlobt?"

„Besser gesagt verliebt, Mylady! In Heidelberg!"

„In Heidelberg!" Fast andächtig sprach Mrs. King den Namen aus. „Ich kenne Heidelberg, Doktor! Ich war einmal am Neckar verliebt! Es hat ein trauriges Ende genommen und ist trotzdem ohne Ende! Na, sprechen wir nicht davon", sagte sie und fuhr sich mit der Hand über die Augen, wie um eine böse Erinnerung wegzuwischen.

Dr. Klaas schwieg und ehrte damit ihre Gefühle. Sie aber begann wieder:

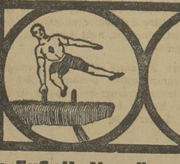
„Wenn Sie Ihr Heidelberger Mädel liebhaben, Herr Doktor, warum holen Sie es nicht?"

„Weil meine hiesige Existenz in keiner Weise gesichert ist, Mylady!"

„Gesichert? Sind Sie im Hause King nicht gesichert?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310706-14/fragment/page=0008



# Turnen - Sport - Spiel

### Der TuSpV. Neurössen veranstaltete einen

# Großkampftag der Schwimmer!

## Hervorragende Werbeveranstaltung der Turnerschwimmer im Waldbad Leuna vor 4000 Zuschauern

**Gute Leistungen in zahlreichen Wettbewerben. — Spannende Wasserballspiele. — Eintracht Leipzig und TuSpV. Neurössen die erfolgreichsten Vereine.**

Merseburg, 6. Juli.

Trotz des Poseidon-Schwimmfestes im Waldbad muß man gestehen: der gestrige Werbetag des Turn- und Sportvereins Neurössen war der bisherige Höhepunkt im bisherigen Sportbetrieb unseres schönen Waldbades Leuna. Annähernd 400 Wettschwimmer beiderlei Geschlechts, vom ältesten bis zu dem jüngsten Vertreter waren an den Kämpfen beteiligt. Kein Wunder, daß das Publikum bald warm wurde. Oft wurde den Kämpfern jubelnder Beifall zuteil. Man war zufrieden mit ihren Leistungen. Die Felder waren durchweg stark besetzt. Aus Leipzig, Mühlhausen, Halle, Merseburg, Weißenfels, Naumburg und Dürrenberg waren Turnerschwimmer am Start. (Alle waren übrigens vom Waldbad begeistert, am meisten wieder die Leipziger!)

Der äußere Rahmen war also der denkbar günstigste, zumal auch das selten schöne Wetter der Veranstaltung bis zum Schluß treu blieb.

Waren bereits am Vormittag, als zwei Wasserballspiele zum Austrag gelangten, zahlreiche Besucher anwesend, so wohnten den Hauptkämpfen am Nachmittag etwa 4000 Zuschauer bei.

Pünktlich um 15 Uhr rief Oberturnwart Keller zum Beginn und unter Vorantritt des Rössener Trommlerkorps marschierten die Hunderte von Wettkämpfern auf. Gemeindevorsteher Cornely hieß vor allem die auswärtigen Gäste herzlich im Waldbad willkommen und wünschte der Veranstaltung besten Verlauf, und Spiegel, der verdienstvolle Führer des großen TuSpV. Neurössen, wies in treffenden Worten auf den Wert des Schwimmsports hin. Das Aufschwimmen sämtlicher Teilnehmer folgte. Die Kleinsten krabbelten vornweg, die „Kanonen" hinterher. Ein hübsches, ja imposantes Bild. Viel Beifall fand das Gruppenspringen. Es ließ schon ahnen, daß verschiedene Meister auf den Sprungbrettern standen.

**Als der 49jährige Vater Rickert, ein Mitglied des TuSpV. Neurössens, mit seinen sechs Söhnen Aufstellung auf den Sprungbrettern nahm, bis hoch hinauf auf den 10-Meter-Turm, und auf Kommando alle, auch das 7jährige Nesthäkchen, in eleganten Sprüngen ins Wasser sausten, war der Jubel der Massen besonders groß.**

War bei den folgenden Kämpfen die Abwicklung anfangs etwas schleppend, änderte sich dies dann bald und es dauerte nicht lange, da hatte sich der Apparat bestens eingespielt: es ging Schlag auf Schlag. Langeweile kam nicht mehr auf. Was sich da alles im Wasser abspielte, fesselte die Tausende von Zuschauern fast restlos.

**Ob die Knaben und Mädchen ehrgeizig um die Siegespalme schwammen, schmucke Turnerinnen und sonnengebräunte Turner sich spannende Rennen lieferten: das Waldbad Leuna war beherrscht von frohen Menschen!**

Nur eines blieb zu bemängeln: das Publikum muß unbedingt besser über die Startfolge und die Ergebnisse unterrichtet werden und der Rand des großen Badebeckens darf nicht besetzt werden, so daß vielen Sitzplatzinhabern teilweise die Sicht genommen wurde. Es sind das kleine Schönheitsfehler. Sie können leicht abgestellt werden und sollen daher das Gesamturteil bezüglich der Organisation und der Abwicklung der Veranstaltung nicht weiter abschwächen: denn im ganzen wurde diese als erste schwimmsportliche Veranstaltung des Rössener Vereins tadellos vorbereitet und durchgeführt.

**In den Staffeln kam es durchweg zu Zweikämpfen zwischen den beiden Leipziger Vereinen, Eintracht und Lindenau.**

Meist blieben die Eintrachtleute siegreich. Stark überlegen waren sie auch in den Wasserballspielen, die wiederum stärkstes Interesse beim Publikum auslösten. Es muß allerdings berücksichtigt werden, daß Eintrachts Sieben Sachsen-Kreismeister ist. Schade, daß Mühlhausens Mannschaft infolge Spielerverletzungen nicht antrat: es wäre zu einem grandiosen Kampf Eintracht Leipzig—Mühlhausen gekommen!

Einen guten Eindruck hinterließ auch die erstmals auftretende Wasserballmannschaft des TuSpV. Neurössen, die gegen die seit langem spielende Giebichenstein-Sieben ein sehr achtbares 3:4-Ergebnis herausholte und viel Veranlagung bewies. Überhaupt sei in diesem Zusammenhange vermerkt, daß

**die Schwimmabteilung Rössens unter dem neuen Führer Petzold recht gute Fortschritte gemacht**

hat. Im Gesamtklassement steht TuSpV. Neurössen sogar mit 14 Siegen an der Spitze vor Eintracht Leipzig und dem ebenfalls sehr angenehm enttäuschenden MTV. Merseburg mit je 9 Siegen. Es folgen Mühlhausen (5), Leipzig-Lindenau und Städt. TV. Weißenfels mit je 4, Giebichenstein mit 2 und MTV. Weißenfels und Dürrenberger Turnerschaft mit je einem Siege. Zählt man nur die ersten Siege, dann führt Eintracht Leipzig mit 7 vor Rössen mit 5, MTV. Merseburg und Lindenau mit je 2 und Mühlhausen mit 1 Sieg. Rössens Schwimmerschaft erhielt darum auch die erstmals gestiftete Plakette des Vereins für die beste Gesamtleistung unter den teilnehmenden Vereinen.

Neben dem exakt durchgeführten Figurenliegen durch 16 Damen des TuSpV. Halle, das starken Beifall fand, erregte naturgemäß

das Schauspringen

das meiste Interesse der Zuschauer. Der DT.-Altmeister Mädler (L.-Lindenau) im Verein mit Lehmann (Eintracht) boten glänzende Leistungen auf allen Brettern. Einer überbot den andern. Daneben riskierte mancher alte und mancher junge Turner einen gutgelungenen Sprung, auch eine Vertreterin des weiblichen Geschlechts zeigte famose Leistungen, nicht zu vergessen ein annähernd sechzigjähriger Turner und zahlreiche Schüler (vor allem vom MTV. Merseburg), die wagemutig vom 10-Meterbrett im mehr oder weniger gelungenen Sprung ins Wasser stürzten. Auch die Springkunst des bekannten Merseburger Ringers Ganß fand viel Beachtung. Als dann einige Turner, an ihrer Spitze Mädler, mit humoristischen Sprüngen aufwarteten, kannte der Jubel kaum Grenzen, zumal, als Mädler und ein Vereinskamerad in unglaublich ungeschickt-humoristischer Art Hand in Hand ins Wasser „fielen". Ein Zeitlupen-Sprung des Sprungkünstlers Mädlers erregte Stürme von Beifall. Natürlich war sofort die fixe Rössener Jugend dabei, und ahmte nach . . .

In wirkungsvollster Weise wurde von Schwimmern des MTV. Merseburg dann Lebensrettungsversuche auf dem Sprungturm und im Wasser instruktiv demonstriert. Sie waren von hohem Wert.

Das bei Eintritt der Dunkelheit von 10 Rössener Turnerinnen gebotene Keulenschwimmen fand viel Anklang. Die leuchtenden Fackeln spiegelten sich geisterhaft-prächtig im Wasser wieder. Mit dem Lampionschwimmen von 20 Turnerinnen des TuSpV., das ein selten farbenprächtiges Bild brachte, nahm das Schwimmfest einen überaus wirkungsvollen Abschluß. Die Siegerverkündung hatte vorher Rössens unermüdlicher Oberturnwart Keller vorgenommen.

**Die Ergebnisse:**

**Turner-Staffeln: 4 × 100-Meter-Kraul:** 1. TV. Eintracht Leipzig (Medick, Viertler, Raue, Rienhardt) 4:56; 2. Turn- und Sportgemeinde Leipzig-Lindenau 4 : 57,8. — Raue brachte durch gutes Schwimmen die Entscheidung. Am Ziel lag Eintracht 1¼ Länge vorn.

**4 × 100-Meter-Lagen-Staffel:** 1. Eintracht Leipzig (Franke, Viertler, Zschäpitz, Rienhardt) 5:22,4; 2. Leipzig-Lindenau 5:34,8. — Nach dem ersten (Brust-) Gang lag Lindenau in Front, Viertlers Seiteschwimmen aber war der Gegner nicht gewachsen. Er verschaffte Eintracht vier Längen Vorsprung, der noch mehr vergrößert wurde und am Zielbalken 15 Meter vor Lindenau betrug. Dritter wurde KTV. Halle, vierter Mühlhausener Turngemeinde. MTV. Merseburg lag über 100 Meter hinter dem Sieger. — Im 2. Lauf siegte Lindenau II mit über 50 Meter Vorsprung vor Turnerschaft Dürrenberg.

**4 × 100-Meter-Brust:** 1. Leipzig-Lindenau (Busch, Hecker, Müller, Vorberg) 5:37; 2. Eintracht Leipzig 5:39,3. — Müller und Vorberg entschieden das Rennen zugunsten Lindenaus, nachdem auch in diesem Zweikampf der Leipziger Mannschaften zuerst Eintracht geführt hatte. — Im zweiten Lauf gab es einen interessanten Kampf, in dem TuSpV. Neurössen 2. wurde. Petzold hatte durch glänzendes Schwimmen fast 10 Meter Vorsprung für Rössen erschwommen, den nicht nur schon der 2. Rössener fast völlig einbüßte, sondern vor allem der 3. (Schneider) mit einem Rückstand von 20 Meter quittierte. Becker, als Rössens Schlußmann, lieferte dagegen ein gutes Rennen und machte 8 Meter wieder gut.

**6 × 50-Meter-Kraul:** 1. Eintracht Leipzig (Franke, Medick, Arnold, Viertler, Raue, Rienhardt) 3:12,8; 2. Leipzig-Lindenau. Merseburg lag etwa 1½ Bahnlängen zurück.

**Turnerinnen: 4 × 100-Meter-Brust:** 1. TuSpV. Neurössen 7:44. — Es schwammen Weißenfels, KTV. Halle I und II und TuSpV. Neurössen. Das Rennen wurde zu einem Duell zwischen Rössen und KTV. I. Zuerst blieb Rössen hinterher, doch schon die Zweite, die 14jährige Mathoes, holte gewaltig auf und blieb nur noch ½ Länge zurück. Die 3. KTV.-Schwimmerin startete zu früh, so daß KTV., der dann als Erster einlief, distanziert werden mußte. Rössen mit Sauer am Schluß wurde verdienter Sieger vor Weißenfels (25 Meter zurück) und KTV. Halle II (40 Meter Rückstand).

**Einzelwettkämpfe: Knaben, 10—12jährig, 50 Meter Brust:** 1. Oestritz (Eintracht Leipzig) 52 Sek.; 2. Marschall (MTV. Merseburg) 56; 3. Bergner (Städt. Turnverein Weißenfels) 57,6; 4. Thurm (TuSpV. Neurössen) 57,8; 5. Klein (Neurössen) 58,4; 6. Kabisch (Städt. TV. Weißenfels) 58,6; 7. Pöhlitz (Städt. TV. Weißenfels) 58,8. — 14—16jährig: 1. Meyenberg (Turngemeinde Mühlhausen) 44 Sek.; 2. Reimann 44,4; 3. Hartung 45,8; 4. Heinze (Rössen) 47,6; 5. Keitel (MTV. Merseburg) 51,6.

**50 Meter Brust für Mädchen, 10—12jährig:** 1. Ehrhardt (Neurössen) 58,2; 2. Prech (Neurössen) 1:03,3. — **12—14jährig:** 1. Link (Neurössen) 51,5; 2. Wolter (MTV. Merseburg) 58,6; 3. Kontschorek (Giebichenstein) 58,8; 4. Loose (MTV. Merseburg) 1:01,4.

**50 Meter Brust für Jugendturnerinnen, 14—16jährig:** 1. Mathoes (Neurössen) 48; 2. Hedel (Neurössen) 49,6; 3. Worch (MTV. Weißenfels) 49,7; 4. Link (Neurössen) 50,7; 5. Bank (MTV. Merseburg) 51,4. — Die 14jährige Mathoes zeigte hervorragende Veranlagung und schwamm eine bessere Zeit als die älteren Jugendturnerinnen, war auch schneller als Lina Sauer. — **16—18jährig:** 1. Sauer (Neurössen) 48,8; 2. Naumann (Eintracht Leipzig) 49,8.

**50 Meter beliebig für Jugendturner, 16—18jährig:** 1. Uhlig (Lindenau) 32,6; 2. Ulrich (Lindenau) 33; 3. Frießner (MTV. Merseburg) 36,9; 4. Gruß (Mühlhausen) 37; 5. Dönicke (Giebichenstein) 37.

**Turner: 100 Meter Kraul:** 1. Rienhardt (Eintracht Leipzig) 1:10,5; 2. Dr. Fahr (Neurössen) 1:15,6. — Der Leipziger lag von vornherein in Führung und gewann ungefährdet.

**50 Meter beliebig für Turner über 35 Jahre:** 1. Kuhn (MTV. Merseburg) 44; 2. Weidolf (Neurössen) 47,5.

**50 Meter Brust für Turnerinnen:** 1. Beyer (Eintracht Leipzig) 48,1 Sek.

**Wasserballspiele: Eintracht Leipzig (Sächsischer Kreismeister) gegen KTV. Halle 12 : 3 (5 : 2).** Die Leipziger waren nicht nur schwimmerisch schneller, sondern auch spieltechnisch weitaus die besseren, vor allem aber im Stellungsspiel. Beim Stande von 3 : 0 schossen die Hallenser das 1., bei 4 : 1 das 2. und bei 11 : 2 das 3. Tor. — **TuSpV. Neurössen—TV. Giebichenstein-Halle** 3 : 4 (1 : 3). Es war der Rössener erstes Spiel. In Anbetracht dessen ist nicht nur das zahlenmäßige Abschneiden, sondern vor allem ihre ganze Spielanlage recht beachtlich. Rössen schoß durch Petzold sogar das 1. Tor. Beim Stande von 4 : 1 für Halle warf Ersatzmann Gersten den 2. und bei 4 : 2 wieder Petzold den 3. Treffer. — Im **Hauptspiel** des Nachmittags zwischen **Eintracht Leipzig und Leipzig-Lindenau** ging es manchmal etwas hart zu. Vor allem die Lindenauer ersetzten mangelnde Technik durch körperliches Spiel. Der Kreismeister Eintracht siegte überlegen mit 7 : 1 (4 : 1). Obwohl das Ehrentor der Lindenauer an sich verdient war, war der erzielte einzige Treffer irregulär und eine Fehlentscheidung des Linienrichters, da der Ball die Torlinie noch nicht überschritten hatte. (Übrigens wurde vom Schiedsrichter Wettin, Halle, das Ergebnis von 8 : 1 irrtümlich verkündet!)

*

Das Werbeschwimmen im Waldbad war ein Bombenerfolg des Veranstalters, der es als Ansporn benutzen sollte, um uns im herrlichen Waldbad, als der gegebenen Stätte, recht bald wieder einmal mit einer ähnlichen Veranstaltung zu erfreuen. Hier gibt es nur frohe Menschen! . . . geo.

## Deutschlands Schwimmer schlagen Frankreich

### beim Länderkampf in Frankreich vor 10 000 Zuschauern.

Über 10 000 Zuschauer wohnten dem fünften Länderkampf im Schwimmen zwischen Deutschland und Frankreich in Paris bei. Den aus zwei Konkurrenzen (4 × 200-Meter-Kraulstaffel) und Wasserballspiel bestehenden Länderkampf bestritten die Deutschen auch diesmal siegreich. Die Staffel wurde in neuer Europa-Bestzeit (9:44,2) gewonnen, und auch im Wasserballspiel war unsere Sieben mit 4 : 3 (3 : 1) glatter, als das knappe Resultat besagt, Sieger. Die Tore für Deutschland warfen Schumburg, Schwarz und Amann (2). Die Staffel wurde in der Aufstellung Balck (2:25,2), Schubert (4:49), Deiters (7:18,4) und Heinrich geschwommen.

*

## 8. Große Leipziger Ruder-Regatta

### Berlin am erfolgreichsten. — Auch Halle schneidet gut ab.

Die 8. Große Leipziger Ruderregatta wurde zu einem großen Erfolg. Wohl schnitten die Leipziger nicht sonderlich erfolgreich ab, doch glänzten vor allem die Berliner, besonders Hellas Berlin, nicht weniger als 18 Siege gingen nach der Reichshauptstadt. Überraschend gut hielt sich in diesen großen Feldern Halle. Halle-Böllberg ging zweimal und Halle-Club einmal durchs Ziel (Böllberg im Zweiten Vierer, der den 100. Sieg brachte, und im Zweiten Vierer o. St. und der „Club" im Dritten Achter).

Die Merseburger Rudergesellschaft war, wie wir bereits meldeten, in diesem Jahre nicht am Start.

*

### Der Berliner Ruderclub bei der Henley-Regatta geschlagen.

Der deutsche Vertreter bei der Internationalen Henley-Regatta, der Berliner Ruderclub, wurde gleich bei seinem ersten Start in der Vorschlußrunde nach hartem und spannendem Kampf vom London Rowing Club in 6:30 mit einer Drittellänge geschlagen.

**Leichtathletik**

## Ohne deutschen Erfolg

### fanden die englischen Leichtathletik-Meisterschaften statt.

Noch in den Vorkämpfen hatten Dr. Peltzer über 440 und 880 Yards und Mölle im Weitsprung Siege errungen. In der Entscheidung hatte aber Mölle mit 6,87 Meter nichts zu bestellen und Dr. Peltzer hatte über 880 Yards insofern Pech, als er sich im Laufe einen Nagel durch den Rennschuh trat und nur Dritter wurde. Hampson (England) siegte in 1:54,8. Über 440 Yards wurde Peltzer Vierter. Sieger wurde Rampling (England) in 48,6 Sekunden.

### Städtespiel und Sieg unserer Turnerhandballer

# Merseburg siegt mit 9:5 über Weißenfels

## Nach einer 1:3-Halbzeit gewinnen die Merseburger in Weißenfels mit 9:5 verdient

**Eine ganz große zweite Halbzeit der Merseburger Mannschaft bringt einen glänzenden Sieg über die starke Weißenfelser Mannschaft. — In einer Viertelstunde fünf Tore für die Merseburger „Raben". — Steiner fünfmal, Becker dreimal und Etzrodt einmal erfolgreich! — Nur 800 Zuschauer.**

Weißenfels, 5. Juli.

Wohl fuhren wir mit einigen Prozent Siegeshoffnung gen Weißenfels. Daß es aber gegen die spielstarke Weißenfelser Mannschaft zu einem fast zweistelligen Sieg kommen würde, daran hatten wir alle nicht gedacht. Vor allem nicht, nachdem die erste Hälfte mit 1 : 3 verloren war und sofort nach Wiederanstoß Weißenfels auf 1 : 4 erhöht hatte. Da aber kam der große Wandel in der Merseburger Elf. Wie „neugeboren" spielte von da ab die Mannschaft und

**durch alle Reihen ging ein so frischer und einheitlicher Zug, einem jeden Spieler war die Begeisterung für den Kampf so sehr auf dem Gesicht zu lesen, daß wir Schlachtenbummler wußten, daß, nachdem das 4 : 4-Unentschieden erreicht worden war, der Sieg dieser tapferen Merseburger Vertretung sicher war.**

Das war ein nützliches Angriffsspiel und das waren Schußleistungen der Stürmer, Aufbau- und Störungsarbeit der Läuferreihe und glänzendes, aufopferndes Verteidigungsspiel von Schadly-Graf und prächtige Arbeit von Ruhmann, so daß dieses hervorragende Zusammenarbeiten der Mannschaftsglieder, dieses Sichereinsetzen jedes einzelnen Kämpen für seine Farben einen Sieg bringen mußte. Einen Sieg, der neidlos von den Weißenfelser Spielern und Zuschauern anerkannt wurde.

Von Weißenfelser Fachleuten wurde uns erklärt, daß man zumindest in der zweiten Spielhälfte niemals den Eindruck hatte, daß diese Merseburger Elf aus Spielern von vier Vereinen zusammengesetzt sei,

**sie habe wie eine allererstklassige Vereinsmannschaft gespielt!**

Bis zum Wechsel waren uns die Weißenfelser leicht überlegen. Das muß zugegeben werden. Sie waren schneller, im Angriff besser zusammenarbeitend und glücklicher im Wurf. Einen Fehler aber besaß sie: ihren Rechtsaußen stellte sie selbst fast völlig kalt! Die vier Friesen-Stürmer beachteten den ungemein gefährlichen Güther vom Städtischen TV. viel zuwenig . . . Immerhin: das 1 : 3 der Weißenfelser war verdient. (Höchstens, daß das 3. Tor, das durch Ruhmanns verfehlte Fußabwehr entstand, vermeidbar war!) Nach der Halbzeit aber ließ nicht nur die Läuferreihe, vor allem Tröger im Zentrum und auch der Sturm gewaltig nach. Es fehlte der Schwung, die Mannschaft schien sich verausgabt zu haben und auch die Verteidigung, in der Meyer II, übrigens als einziger Spieler auf dem Felde, zu hart spielte, machte Fehler.

Ganz im Gegensatz hierzu Merseburgs Elf. Begleiter Kupper (Rössen) und Haase (1885) hatten sie sich in der Pause vorgenommen. Und nach dem vierten Überraschungserfolg der Platzbesitzer „legte" unsere Elf ein Spiel hin, an dem man seine helle Freude haben mußte. Tadellos der Angriff, in dem lediglich Güttel mehr Platz halten muß, ganz groß im Wurf vor allem Steiner, ausgezeichnet auch die Läuferreihe, in der Fröhlich unauffällig, aber ungemein nützlich wirkt, Göhle zu guter Form auflief und

**Vielig wohl eines seiner besten Spiele lieferte.**

In der Verteidigung Schadly überragend, nach der Pause erreichte auch der ewig-lächelnde Graf die Form, die ihm zu seiner erneuten Aufstellung in der Ländermannschaft verholfen hat. Und Ruhmann im Tor nach dem Wechsel nicht nur fehlerfrei, sondern der Torhüter dieser ausgezeichneten Mannschaft.

Schiedsrichter Kain (Halle) unterliefen mehrere Fehler. Wenn sie auch nicht böse ausliefen (zweimal schoß Merseburg ein einwandfreies Tor, das aber von Kain kurz vorher wegen eines Weißenfelser Fehlers abgepfiffen wurde! Gerechterweise führten dann die gegebenen Strafwürfe zu 2 Toren!) In dem sehr schnellen Kampf gab er sich aber redlich Mühe, unparteiisch zu bleiben.

Nur 800 Zuschauer wohnten dem fairen Kampfe im schönen Weißenfelser Stadion bei. Er hatte das Mehrfache verdient! . . .

## Kurze Kampfskizze

### Die erste Hälfte sah Weißenfels als Sieger! . . .

Bald nach Anpfiff knallte Becker an den Pfosten, ein Güttel-Schuß wird gehalten. 4. Minute: Rechtsangriff des Platzbesitzers kommt zu Reipert. Unhaltbar sitzt Nr. 1. Doch zwei Minuten später täuscht Becker und mit scharfem Schuß zieht er gleich. 1 : 1. Weißenfels' Vier-Friesen-Angriff ist dauernd im Angriff. Aber auch Merseburg bleibt nicht untätig. Wieder schießt Becker an die Latte. Steiner trifft daneben. Eine Göhle-Kiste klärt Schadly. Erst in der 21. Minute benutzt Reipert ein gutes Zuspiel von Kappel, um die Führung zu erzwingen. Steiners Tor wird wegen Übertretens nicht gegeben. Auf der anderen Seite trifft Kappel nur die Querlatte. Fast mit dem Halbzeitpfiff will Ruhmann einen leichten Schuß des Mittelläufers Tröger mit dem Fuße abwehren. Verfehlt! 3 : 1 für Weißenfels.

Instruktion durch Kupper und Haase in der Pause. Trotzdem gehen die Friesen durch, und ohne daß ein Merseburger den Ball berührt hat, schießt Werny unhaltbar den 4. Treffer.

### Von da ab kommandiert fast nur Noch Merseburg!

### Die Mannschaft erreicht Hochform!

Ein Strafwurf von Steiner führt zum 2. und derselbe Spieler schießt den 3. Treffer, als Güttel durch Rückhandwurf uneigennützig an ihn abgibt: 3 : 4! Prachtschuß von W. Becker hält Meyer I hervorragend im Hechtsprung. Einen Strafwurf von Becker muß er passieren lassen: 4 : 4. Weißenfels wird schwächer. 10. Minute: Etzrodts bekannte Schock-Marke, fein placiert, ist das 5. Tor. Steiner pfeffert an den Pfosten, Hoffmanns Bombe geht knapp vorbei. Ein Zuspiel Becker-Steiner: 6 : 5! Einmal rettet die Latte ein Tor bei Ruhmann. Strafwurf für Merseburg. Steiner gibt zu Becker: 7 : 5. Dann verwandelt Steiner selbst einen Strafwurf zum 8. Tor, während das 9. Tor, wieder von Steiner geworfen, eine Prachtleistung dieses Spielers ist, der sich energisch durchsetzt. Der glatte Rasenboden macht allen 22 Spielern arg zu schaffen. Beim 9 : 5 verbleibt es. Merseburgs Sieg ist wohlverdient, auch in dieser Höhe! geo.

**Luftfahrt**

## 25. Deutscher Luftfahrertag in Augsburg.

Am Sonnabend und Sonntag fand in Augsburg der 25. Deutsche Luftfahrertag statt. Die Verhandlungen nahmen einen überaus harmonischen Verlauf. Wir werden noch darüber berichten.

**Radsport**

## Radrennbahn Halle hatte Rekordbesuch

### Sawall siegt überlegen vor 7000 Zuschauern.

Der Berliner Sawall gab in Halle eine glänzende Gastrolle. In den drei Läufen über insgesamt 100 Kilometer zum Großen Sachsenpreis siegte er unangefochten vor Schindler, Damerow, Neustedt (der wieder viel Pech hatte) und Christmann.

In den Fliegerrennen zeichnete sich vor allem der Leipziger Kohlhardt aus.

Die Ergebnisse: 1. Lauf, 20 Kilometer: 1. Sawall 16:27, 2. Schindler 130 Meter, 3. Damerow 200 Meter, 4. Neustedt 950 Meter, 5. Christmann 2920 Meter zurück. — 2. Lauf, 40 Kilometer: 1. Sawall 33:30,6, 2. Schindler 417 Meter, 3. Damerow 437 Meter, 4. Christmann 700 Meter, 5. Neustedt 880 Meter zurück. — 3. Lauf, 40 Kilometer: 1. Sawall 31:37,6 (Bahnrekord), 2. Neustedt 296 Meter, 3 Schindler 340 Meter, 4. Damerow 533 Meter, Christmann 576 Meter zurück. — Gesamtergebnis: 1. Sawall 100 Kilometer, 2. Schindler 99,113, 3. Damerow 98,830, 4. Neustedt 97,876, 5. Christmann 95,800 Kilometer.

Amateure: Hauptfahren (1000 Meter): 1. Kohlhardt, Leipzig (letzte 200 Meter in 12,4 Sek.), 2. Gleye, Leipzig, 3. Erdmanski, Berlin. — Mannschaftsfahren nach Sechstageart über 40 Kilometer: 1. Walter-Kohlhardt, Leipzig, 24 Punkte, Zeit: 57:36,2; 2. Gleye-Rohkohl, Leipzig, 19 P.; 3. Horn-Wippert, Halle, 17 P. — Ausscheidungsfahren: 1. Walter, Leipzig; 2. Erdmanski.

**Fußball**

## In Merseburg nächster Saale-Gautag

### Fußball-Gautag des Saalegaues. Friedliche Verhandlungen.

Der am Sonnabend in Halle stattgefundene Fußball-Gautag war gut besucht. 42 Vereine waren anwesend. Der Vorsitzende von Haußen begrüßte und der zweite Vorsitzende Riemer (Borussia) erstattete den Jahresbericht. Aus ihm ging hervor, daß im vergangenen Jahr sich die Zahl der beteiligten Mannschaften erhöht und auch die Spielstärke sich gehoben hat. Wir sind nicht nur den meisten Gauen gleich, sondern verschiedenen sogar überlegen. Die Städtespiele sind für den Saalegau gut ausgegangen. Sehr harmonisch war das Zusammenarbeiten des Vorstandes mit den Vereinen.

Zum Punkt Klasseneinteilung gab es verschiedene Anträge. Angenommen wurde der Dringlichkeitsantrag PSV. Halle, in Anbetracht der verworrenen Lage

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310706-14/fragment/page=0009

der 1b-Klasse PSV. in der 1b-Klasse zu belassen, vorausgesetzt, daß der Verbandsvorstand zustimmt. Abgelehnt wurden die Anträge Postsportverein, Dölau und Wansleben auf Aufstieg in die 2. Klasse. Erfreulich war auch die Annahme des Antrags der Vereine Elise Mücheln und Querfurt, die Vereine Obhausen, Schotterey und Spergau der Abteilung 2a Gruppe C einzureihen, damit vermieden wird, daß diese Vereine gegen dritte Mannschaften spielen müssen. Man wurde damit zweifellos der besonderen Lage dieser Vereine gerecht.

Als Tagungsort für den nächsten Fußball-Gautag wurde Merseburg bestimmt. Gegen 10 Uhr war die Versammlung bereits beendet.

Kraftsport

## Was Schmeling verdiente!

**445 000 Mark!**

Weltmeister Schmeling hat beim Cleveländer Boxkampf die Summe von 445 000 Mark verdient. Die Einnahmen des Kampfes betrugen diesmal nur 349 414 Dollar. Stribbling muß sich mit 139 305 Mark begnügen.

Die Veranstalter erlebten, wie wir bereits berichteten, eine finanzielle Pleite und verzeichnen ein Defizit in Höhe von 70 000 Dollar.

*

Gegenwärtig spricht man in Amerika davon, daß Schmeling am 17. September gegen den Riesen Carnera antreten wird. Wir halten jedoch den Termin als zumindest etwas früh, so daß der an sich bestimmt kommende Kampf eine Verschiebung erfahren wird.

*

**Fernwirkung . . .**

In Rockaway im Staate Oregon erlag ein alter Ladenbesitzer einer Herzlähmung, als er die aufregenden Radioschilderungen des Schmeling-Kampfes hörte.

*

**Schmeling am 12. Juli in Bremerhaven**

**Der am Dienstag an Bord des Schnelldampfers „Europa" des Norddeutschen Lloyds nach Deutschland zurückkehrende Boxweltmeister Schmeling trifft am Sonnta, dem 12. Juli, vormittags, in Bremerhaven ein.**

*

## Pistulla siegt über Bonaglia

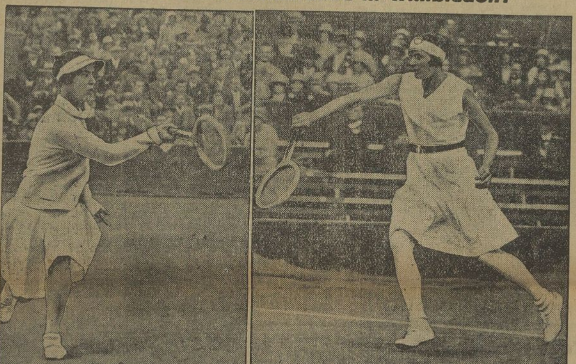
Der Italiener Bonaglia, früherer Europameister im Halbschwergewicht, und der Deutsche Pistulla, jetziger Europameister im Halbschwergewicht, kämpften in Hamburg vor 30 000 Zuschauern gegeneinander. Der Italiener boxte sehr unrein und mußte einmal wegen Tiefschlags verwarnt werden. Trotzdem Pistulla einmal nur durch den Gong vor dem k. o. gerettet wurde, erhielt er nach Punkten einen verdienten Sieg zugesprochen.

Kraftfahrsport

### ADAC.-Avusrennen 1931.

Nachdem kaum die Ausschreibung zum ADAC.-Avusrennen erschienen ist, sind bereits zahlreiche Nennungen eingegangen, unter denen die Namen der bekanntesten Rennfahrer zu finden sind. Man darf daher in der Klasse A—E der schweren Motoren mit Zylinderinhalt über 1500 ccm mit besonders scharfen und interessanten Kämpfen rechnen. Die Präsidialvertretung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs E. V. Berlin W 62, Landgrafenstraße 18 (Fernsprecher Barbarossa 1028/29), gibt alle Unterlagen für die Veranstaltung aus und erteilt alle Auskünfte.

## Deutsche Damen-Schlußrunde in Wimbledon!



**Die deutschen Spielerinnen Cilly Außem und Hilde Krahwinkel, die die Schlußrunde im Wimbledoner Damen-Einzel unter sich abmachten.**

Die deutschen Damen haben in Wimbledon beim Internationalen Tennisturnier, das als inoffizielle Meisterschaft gilt, einen unerwartet großartigen Erfolg errungen. Sie schlugen alle Gegnerinnen, so daß die Schlußrunde zwischen Cilly Außem und Hilde Krahwinkel ausgespielt wurde, Cilly Außem gewann den Kampf 6:2, 7:5.

# Gute Leistungen

## beim 7. Sportfest der Lehrlinge des Hallischen Bergwerksvereins in Großkayna

**Heiße Kämpfe der Lehrlinge um die Siege! — Ludwig (Großkayna) bester Leichtathlet.)**

Das 7. Sportfest in Großkayna auf der schönen Platzanlage des Sportv. 1922 stand im Zeichen schärfsten Wettbewerbs. Erbittert wurde um die ersten Plätze gerungen, und oft genug mußten die Favoriten die Segel streichen, geschlagen vom Kampf- und Siegeswillen, vom besseren Können eines Schülers:

Wir geben nachstehend die Ergebnisse:

I. **Dreikampf, Jahrgänge 1915/17.** 1. Knauer, Lehrlingsschule Neumark, 61 P.; 2. Kulpe, Großkayna, 54 P.; 3. Meyer, Neumark, 54 P.; 4. Kretzschmar, Neumark, 51 P.; 5. Willhain, Borna, 49 P.; 6. Seifert, Granschütz, 49 P.; 7. Kulehsa, Neumark, 47 P.; 8. Thielemann, Borna, 46 P.; 9. Bryks, Neumark, 45 P.; 10. Schrotsberger, Neumark, 45 P.; 11. Lauchstedt, Borna, 44 P.; 12. Reim, Neumark, 44 P.; 13. Finsterbusch, Borna, 42 P.; 14. Willy Ludwig, Großkayna, 41 P.; 15. Hübsch, Borna, 40 P.; 16. Tille, Granschütz, 40 P.; 17. Rudolph, Borna, 39 Punkte.

II. **Dreikampf, Jahrgänge 1913/14.** 1. Heinz Ludwig, Lehrlingsschule Großkayna, 50 Punkte; 2. Lohse, Großkayna, 49 P.; 3. Mohs, Neumark, 49 P.; 4. York, Neumark, 45 P.; 5. Hilbert, Zeitz, 44 P.; 6. Gundermann, Neumark, 44 P.; 7. Wolany, Neumark, 42 P.; 8. Weng, Großkayna, 40 P.; 9. Neuber, Großkayna, 40 P.; 10. Jesse, Großkayna, 39 Punkte; 11. Schütze, Granschütz, 39 P.; 12. Paschke, Neumark, 38 P.; 13. Beßler, Neumark, 38 P.; 14. Hündorf, Großkayna, 33 P.; 15. Gebhardt, Großkayna, 37 P.; 16. Bauersachs, Borna, 35 P.; 17. Schulzky, Neumark, 34 P.; 18. Busch, Großkayna, 33 P.; 19. Knoll, Neumark, 33 P.; 20. Schletterer, Neumark, 33 P.; 21. Schönfeld, Großkayna, 33 P.; 22. Plaul, Großkayna, 33 P.

Die Reihenfolge der punktgleichen Sieger wurde durch Los bestimmt, gewertet wurde nach DT. 1931/33.

III. **100-Meter-Endlauf, offen für alle.** 1. Schulzky, Lehrlingsschule Neumark, 12,2 Sek.; 2. Lohse, Großkayna, 12,2 Sekunden (Brustbreite); 3. Paschke, Neumark, 12,3 Sek.; 4. Neuber Großkayna, 12,4 Sek.; 5. Gundermann, Neumark, 12,9 Sek.

IV. **400-Meter-Lauf.** 1. Ludwig, Lehrlingsschule Großkayna, 58,1 Sek.; 2. Plaul, Großkayna, 60 Sek.; 3. York, Neumark, 60,1 Sek.; 4. Kretzschmar, Neumark, 61,6 Sek.

V. **Schleuderball.** 1. Lohse, Lehrlingsschule Großkayna, 39,90 Meter; 2. Schulzky, Neumark, 38,50 Meter; 3. Knauer, Neumark, 34,20 Meter; 4. Kamprath, Neumark, 32,50 Meter; 5. Gumpert, Neumark, 32 Meter.

VI. **Speerwurf.** 1. Heinz Ludwig, Lehrlingsschule Großkayna, 35,25 Meter; 2. Bauersachs, Borna, 32,82 Meter; 3. York, Neumark, 31 Meter; 4. Knauer, Neumark, 28,43 Meter; 5. Mohs, Neumark, 28,35 Meter.

VII. **Kugelstoßen.** 1. Mohs, Lehrlingsschule Neumark, 10,92 Meter; 2. Lohse, Großkayna, 10,01 Meter; 3. Hündorf, Großkayna, 9,73 Meter; 4. Schletterer, Neumark, 9,60 Meter; 5. Bauersachs Borna, 9,20 Meter.

VIII. **Weitsprung.** 1. Heinz Ludwig, Lehrlingsschule Großkayna, 5,63 Meter; 2. Knauer, Neumark, 5,24 Meter; 3. Paschke, Neumark, 5,16 Meter; 4. Kretzschmar, Neumark, 5,10 Meter; 5. Hoffmann, Unterröblingen, 5,01 Meter.

IX. **4 × 100 Meter Lehrlingsschulen, Jahrgänge 1915/17.** 1. Lehrlingsschule Neumark 53 Sek.; 2. Borna 56,1 Sek.

X. **4 × 100 Meter Lehrlingsschulen, Jahrgänge 1913/14.** 1. Lehrlingsschule Neumark 1 50 Sek.; 2. Großkayna 51 S.

XI. **4 × 100 Meter Bergm. Berufsschulen.** 1. Bergm. Berufsschule Granschütz 56 Sek.; 2. Großkayna 60,4 Sek.

XII. **Sieger im Handball:** Lehrlingsschule Neumark mit 8:6 gegen die Lehrlingsschule Großkayna.

DeutscheTurnersch.

### Wer wird Thüringer Kreismeister 1931?

In den Erfurter Tagen kommen auch die Spiele um die Thüringer Kreismeisterschaft im Faust- und Schlagball mit zur Durchführung. In den einzelnen Gaugruppen haben sich die Anwärter durchgesetzt. In Erfurt werden sie ihre Fähigkeiten weiter beweisen müssen. Im Schlagball treten an: Tgd. Heiligenstadt, TV. Jahn Schmalkalden, MTV. Vater Jahn Rasberg und Tschft. Greiz. Bisherige Kreismeister waren: 1921 und 1922 Erfurter Turnerschaft, 1923 und 1924 MTV. Vater Jahn Rasberg, 1925 TV. Jahn Schmalkalden, 1926 bis 1930 Tschft. Greiz. In der Meisterklasse der Faustballer kämpfen um die Meisterehre: Jahn Schkeuditz, MTV. Erfurt, Tgd. Mühlhausen, TV. Klosterveilsdorf, ATG. Gera, TV. Lobeda, MTV. Eisleben und TV. Suhl (Verteidiger der Meisterschaft). Bei den Turnerinnen hat der KTV. Gera den Meistertitel zu verteidigen, während in den beiden Klassen der Älteren der MTV. Erfurt die Meisterschaft mit Erfolg verteidigen wird.

Kegelsport

### Weitere Ausbreitung des Kegelsportes.

Trotz schlechter Zeiten breitet sich der Kegelsport mehr und mehr aus. Nicht nur, daß der Deutsche Keglerbund dauernd neue Anhänger gewinnt, sondern auch in Turn- und Sportvereinen findet Sportkegeln Eingang und Beachtung. Darüber hinaus wachsen die Bestrebungen zu internationalem Zusammenschluß. Der in Deutschland ansässige zweite Vorsitzende des Internationalen Keglerbundes ist zur Zeit in Verhandlungen getreten mit Kegler-Organisationen Polens, Rumäniens, der Schweiz, der Tschechoslowakei, die nach internationalen Bestimmungen Kegelsport treiben wollen.

*

Die Erstarkung dieser Sportart, der man wohl die weiteste Verbreitung allen Wurfbewegungssportes nachrühmen kann, bringt bedeutungsvolle Zusammenschlußbestrebungen aller kegelsporttreibenden Länder. So sind aussichtsreiche Besprechungen im Gange, im Rahmen des Internationalen Keglerbundes eine starke europäische Gruppe zu schaffen, die Schweden, Finnland, Holland, Schweiz, Rumänien, Tschechoslowakei, Polen, Deutschland und teils Litauen umfaßt.

Einem starken internationalen Kegelsportverbande dürfte es vielleicht gelingen, seine Sportinteressen auf der Olympiade 1936 zu sehen und vor der großen Öffentlichkeit zu vertreten.

*

Kegeln als Sport ist heute ein Begriff, der vielen Sportlern vom Rasen und der Aschenbahn schon geläufig ist. Ist doch gerade der Kegelsport als Ausgleichs-, Ergänzungssport namentlich an den Altersperioden, wo die aktive Teilnahme an anderen Sportarten sich verbietet, eine gar nicht hoch genug einzuschätzende Leibesübung.

Der Kegelsport ist unter allen Wurfbewegungssporten der bedeutungsvollste geworden. Neben der Wurftechnik als solche verlangt er noch die Erfüllung einer besonderen Absicht bei gegebenen Zielen, die Möglichkeit der Dauerübung ist sein entscheidender Vorzug.

# 6:7 spielte PVfL. Weißenfels gegen den Deutschen Meister

**Um die Deutsche Polizei-Handballmeisterschaft. Polizei Weißenfels verliert gegen Polizei Berlin nur knapp 6:7.**

Der Mitteldeutsche Handballmeister PVfL. Weißenfels stand am Sonnabend auf dem Platze des Spandauer Sportvereins in Spandau im Vorschlußrundenspiel um die Deutsche Polizeihandballmeisterschaft gegen den Deutschen Handballmeister PSV. Berlin im Kampf. Es war dies gleichzeitig das Endspiel um die Preußische Polizei-Handballmeisterschaft.

**Die Weißenfelser Mannschaft lieferte einen ganz großen Kampf, sie spielte wie aus einem Guß** und betrieb diesmal wieder gutes Flügelspiel, was auch Erfolge einbrachte. Sehr gut war der Mittelläufer von Weißenfels, der den Sturmführer Wolf (Berlin) nie frei ließ, so daß der Berliner Sturm nicht richtig in Schwung kam. Ruck hielt sehr gut und machte manche Bombe der Scharfschützen des Deutschen Handballmeisters unschädlich. Das Spiel litt sehr unter der mäßigen Leitung eines Berliner Schiedsrichters, der auch 10 Minuten vor Schluß einen Weißenfelser Spieler ohne ersichtlichen Grund vom Spielfeld wies. Trotz Einspruch des Spielführers mußte Poprawa das Spielfeld verlassen, und als Weißenfels nur mit 10 Spielern spielte, konnte Berlin den Sieg sicherstellen. Die Zuschauer begleiteten die Leistungen der Weißenfelser Mannschaft mit lebhaftem Beifall.

Spielverlauf: Weißenfels ist zuerst besser und kann auch in Führung gehen. Berlin gleicht aus, doch Weißenfels erzielt wieder den Führungstreffer. Noch einmal folgt Ausgleich und Führung. Berlin kämpft mit aller Macht, um Erfolge zu erzielen, aber erst kurz vor der Pause gelingen kurz hintereinander 2 Tore zur 4:3-Führung. Nach dem Wechsel folgt ein 5. Tor für Berlin. Dann kommt Weißenfels wieder auf und stellt das Resultat auf 6:5! Als dann Weißenfels nur noch 10 Spieler hat, kommt Berlin noch zu Toren und spielt auf Halten!

**Die Weißenfelser Polizei hat durch dieses Spiel bewiesen, daß sie zu den besten deutschen Handballmannschaften zählt, denn nur knapp und noch dazu glücklich blieb Berlin Sieger.**

Verbindl. Nachr.

## Deutsche Turnerschaft

**Gau Nordostthüringen, Kreis XIII.**

Amtlich! Sonntagskarten zum Kreisturnfest nach Erfurt. Es ist der Gauleitung gelungen, den Teilnehmern am Kreisturnfest, welche schon vor Sonnabendnachmittag fahren, verbilligte Fahrt zu verschaffen. Die Fahrt kann schon am Freitag früh durch Sonntagskarte angetreten werden. Da müssen allerdings Gruppen über 50 zusammenkommen. Es wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß nur die Orte, welche an der Bahnstrecke Halle—Erfurt liegen, diese Karte benutzen können. Meldungen hierzu müssen an den Gauschriftwart Lorenz, Halle, gehen.

Vereinsnachrichten

**Sportverein 1899 E. V., Abteilung Leichtathletik.** Das Handballtraining findet zur Zeit an jedem Dienstag, ab 18.30 Uhr, statt. Trainingsleiter Herr Schröder. Alle Handballer, die den Wunsch haben, für die Wettspielmannschaften aufgestellt zu werden, bitte ich, an dem Training regelmäßig teilzunehmen. Der Obmann.

**Männer-Turnverein E. V., gegr. 1861.** Jugendabteilung: Mittwoch, den 8. d. M., „Tieabend" auf dem Turnplatz.

**VfL. Merseburg.** Unsere Jahreshauptversammlung findet am Freitag, dem 10. d. M., abends 8 Uhr, statt. Die Tagesordnung dazu hängt am Schwarzen Brett im Vereinshaus aus. Wir bitten um restloses Erscheinen.

**Allgemeiner Turnverein E. V.** Morgen, Dienstag, 20 Uhr, Sitzung der Meisterklasse. Vollzähliges Erscheinen wird zur Pflicht gemacht. Der Spielleiter.

**SC. Preußen.** Die Schiedsrichtersitzung am kommenden Dienstag fällt zwecks Vorstandssitzung aus.

# Gummi aus Gras

**Eine neue Kautschukschatzkammer der Welt im Entstehen**

Die Sowjetunion verfügt über gewaltige Bodenschätze und Rohstoffquellen, die teils bereits erschlossen sind, teils noch in der Erde schlummern. In Transkaukasien liegen reiche Erdölfelder und Manganerzgruben, unter der schwarzen Erde in der Ukraine dehnen sich große Kohlen- und Eisenerzschichten aus, das Uralgebiet wetteifert mit der Ukraine auf dem Gebiete der Roheisengewinnung und versorgt gleichzeitig das Land mit Kupfer, Zink, Platin und anderen farbigen Metallerzen, die weiten Steppen Mittelasiens, die Sowjetrepubliken Usbekistan und Tadjikistan stehen im Begriff, eine großartige Baumwollproduktion zu entwickeln, um in absehbarer Zeit den Bedarf des Sowjetstaates an Baumwolle durch einheimische Erzeugung voll zu decken.

Unter allen Industrierohstoffen mangelte es Sowjetrußland nur an einem: an Rohgummi. Und nun kommt aus Moskau die Nachricht, daß die Versuche, einen vollwertigen Ersatz für Kautschuk zu finden, von solchem Erfolg gekrönt worden seien, daß man in sowjetrussischen wirtschaftlichen Kreisen die Hoffnung hegt, auch auf dem Gebiete der Gummiproduktion von fremder Einfuhr unabhängig werden zu können.

Es handelt sich dabei nicht um synthetische Gummiherstellung, die von der chemischen Wissenschaft in verschiedenen Ländern auf der Basis der Bearbeitung schwerer Erdölrückstände angestrebt wird. Die vor kurzem durch die Welt gegangenen Nachrichten, daß es den russischen Chemikern gelungen sein soll, auf diesem Wege Rohgummi zu erzeugen, scheinen verfrüht zu sein und müssen mit gewisser Reserve aufgenommen werden. Die Möglichkeit aber, eine kautschukähnliche Masse aus gewissen Pflanzengattungen zu gewinnen, die in der kirgisischen Steppe in der Sowjetunion gedeihen, scheint dagegen voll erwiesen zu sein.

„Kendyr" — so nennen die Kirgisen die hochgewachsene Pflanze, die große Flächen unbebauten Bodens zwischen den beiden parallellaufenden Flüssen Amu Darja und Syr Darja im transkaspischen Gebiete bedeckt und sich zu richtigen Dschungeln gestaltet. Wegen ihrer Giftigkeit galt diese Pflanze bei den Steppennomaden von jeher als die größte Landplage, die den Viehbestand, diesen einzigen Reichtum des Kirgisenvolkes, bedrohte. Im Kampfe mit dem menschlichen Vernichtungswillen erwies sich die zähe Kendyrpflanze — gleich ihrer australischen Schwester, der wildwachsenden Kaktee — vorerst als unbezwingbar und breitete sich immer mehr aus.

Im Sommer 1927 verbrachte der russische Botaniker Professor Pawlow seinen Urlaub in Kirgisien. Er wurde auf die Kendyrpflanze aufmerksam gemacht und untersuchte in seinen Mußestunden ihren giftigen Saft. Es erwies sich, daß der Kendyrsaft einen hohen Prozentsatz von Kautschuk besitzt, woraus sich die außerordentliche Elastizität und Zähigkeit der Pflanze erklärt. Professor Pawlows Entdeckung führte zu einer Reihe von Experimenten, die die ersten Ergebnisse vollauf bestätigen konnten. Durch eine Verordnung der Sowjetregierung wurde den Kirgisen verboten, die Kendyrpflanze zu verbrennen und zu vertilgen. Eine Kampagne zur Nutzbarmachung des Kendyrs zum Zwecke der Kautschukgewinnung wurde eingeleitet.

Ein Jahr später wurde in Kasakstan, wie das Kirgisengebiet jetzt in der Sowjetunion genannt wird, noch eine zweite kautschukhaltige Pflanze gefunden: die Hondrilla. Bei der Eröffnung der ersten Hochschule in der kirgisischen Hauptstadt Alma-Ata wurde in feierlichen Reden darauf hingewiesen, daß in den kirgisischen Steppen jenes Ziel erreicht wurde, dem die langjährigen Bemühungen von Ford und Edison galten: die Entdeckung einer leicht anzubauenden Pflanze, die den Kautschukbaum Südamerikas und Niederländisch-Indiens ersetzen könnte.

Expeditionen wurden ausgerüstet, um das kirgisische Land nach seinem Pflanzenreichtum zu durchforschen. Das Resultat ließ nicht lange auf sich warten. Ende 1930 stieß man in den an die Mongolei und an die Hochebene von Pamir angrenzenden Gebieten Kirgisiens auf ein wildwachsendes Gras, das von den Eingeborenen „Tau-Sagyz" genannt wurde. „Tau-Sagyz" wächst üppig an den Bergabhängen von Pamir und ist bei dem Vieh als Nahrungspflanze sehr beliebt.

Im Gegensatz zur Kendyrpflanze ist Tau-Sagyz nicht giftig. Die chemische Untersuchung des Stengels ergab einen Gehalt von 42 Prozent reinen Kautschuks und dabei von einer Qualität, die den besten brasilianischen Kautschuksorten gleichkommt.

Die Sowjetregierung hatte allen Grund, sich zu diesem Fund zu beglückwünschen. Der Sowjet-Gummitrust erhielt den Auftrag, unverzüglich ans Werk zu gehen. Man hofft, bereits im Herbst des laufenden Jahres über 13 000 Hektar Tau-Sagyz-Plantagen in Ostkirgisien zu verfügen. Kasakstans Klima und Naturbeschaffenheit weisen eine gewisse Ähnlichkeit mit Mexiko und Texas auf. Das Gebiet ist fünfmal so groß wie Frankreich, ist aber nur von ca. 6 Millionen Menschen bewohnt. Eine gewaltige freie Anbaufläche steht also zur Verfügung. Vielleicht werden nur einige Jahre vergehen, bis diese weite Gegend der Sowjetunion zur größten Kautschuk-Schatzkammer der Welt wird.

M. A.

## Humoristische Ecke

Heinze fuhr langsam, aber sicher mit seinem Motorrad in einen Sandhaufen. Weich gebettet lag er da und rührte sich nicht. Meinte jemand: „Nun, können Sie nicht wieder aufstehen?" — „Können schon", sagte Heinze, „aber hier fühl ich mich doch wenigstens sicher!"

„Haben Sie Ihre Frau nicht durch ein Heiratsbüro?" — Nein, direkt von den Eltern! Für den verteuernden Zwischenhandel bin ich nicht!"

Unterricht in erster Hilfe. Der Prüfling wird gefragt: „Was würden Sie tun, wenn Sie einen ohnmächtigen Mann finden?" — „Ich würde ihm einen Kognak geben." — „Und wenn kein Kognak da wäre?" — „Dann würde ich ihm welchen versprechen."

„Herr Direktor, Sie wollten mir doch 50 Pfennig schenken!?" — „Gewiß mein Junge, warum hast du die nicht schon längst geholt?" — „Ich wollte Sie nicht drängen, so kurz vor dem Ersten."

**Seine Auffassung.** Lehrer: „In Schillers Wilhelm Tell treten über fünfzig handelnde Personen auf." — Der kleine Cohn: „Entschuldigen der Herr Lehrer, womit handeln sie denn?"

**Wein.** „Dieses Weinchen ist im besten Weinlande geboren." — „So? Haben Sie den Taufschein?"

**Ihr erster Gedanke.** „Denke dir, Lili, der arme John ist von einem Pferde geschlagen worden!" — „Gott . . . wie schrecklich altmodisch."

**Durchschaut.** „Was darf ich geben, gnädige Frau?" fragt Schlächter Krägenbrink höflich. — „Ein Pfund Kalbsleber, nicht zu fett", erklärte Kätchen Bambach wichtig. — „Mit Knochen oder ohne Knochen?" fragt Krägenbrink todernst.

**Keck.** Hausfrau (zum neuen Mädchen): „Und dann möchte ich Ihnen noch sagen, Liebschaften oder dergleichen im Hause kenne ich nicht!" — Mädchen: „Das nehme ich auch nicht von Ihnen an, gnädige Frau!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310706-14/fragment/page=0010

# Industrie-Handel-Börse

## Schulden und Reparationen

Von Dr. Hans Reif, Berlin.

In einem Augenblick, in dem das Interesse für die in der Überschrift angedeuteten Fragen in Deutschland einen Höhepunkt erreicht, veröffentlicht der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände einen Vortrag von Dr. Koenning, der schon früher bemerkenswerte Arbeiten über diesen Fragenkomplex veröffentlicht hat. Der Vortrag behandelt in erster Linie die Fragen, was geschieht mit dem von Deutschland gezahlten Gelde, welchen Zwecken wird es zugeführt, wo bleibt es letzten Endes, wer ist der endgültige Empfänger? Diese Fragen können nur auf Grund einer genauen Kenntnis des Youngplans und des sogenannten gleichzeitigen Memorandums, d. h. jenes Sondermemorandums beantwortet werden, das neben dem Pariser Sachverständigenbericht herlief und mit Ausnahme der Amerikaner und der Japaner von allen Sachverständigen unterzeichnet wurde.

Dieses Memorandum sagt, daß die auf Grundlage des Youngplans von Deutschland zu leistenden Zahlungen bis zu einem gewissen Anteil für die Deckung der Netto-Außenzahlungen Verwendung finden sollen. „Außenzahlungen" ist in diesem Falle nur ein anderes Wort für interalliierte Schulden, das deshalb gewählt werden mußte, weil Amerika es strikt ablehnt, das Problem der interalliierten Schulden mit dem der Reparationen zu verknüpfen. Die Amerikaner haben deshalb auch ängstlich vermieden, auf der Konferenz das Wort interalliierte Schulden überhaupt in den Mund zu nehmen. In diesem gleichzeitigen Memorandum ist nun gewissermaßen ein Schulden-Clearing der interalliierten Gläubiger derart vorgenommen worden, daß man die Salden des überaus komplizierten Systems gegenseitiger Verpflichtungen ausrechnete. Es wurde also festgestellt, was die einzelnen beteiligten Mächte per Saldo für die interalliierten Schulden aufzubringen haben, wobei es selbstverständlich ist, daß diese Berechnungen nicht ganz objektiv durchgeführt werden, sondern daß die einzelnen Mächte sich bemühten, taktisch so zu verfahren, daß sie hinsichtlich des Empfangs von Reparationszahlungen möglichst günstig gestellt wurden. Für das deutsche Volk ist es nun außerordentlich wichtig, daß die deutsche Politik bei den Reparationsverhandlungen die Anlehnung unserer Zahlungen an die Netto-Außenzahlungen der interalliierten Schuldnermächte auswerten kann. Mit anderen Worten: Wir müssen uns zunächst einmal selbst mit dem ganzen Problem der interalliierten Schulden beschäftigen und müssen unsererseits berechnen, was auf Grund der interalliierten Fundierungsabkommen für Netto-Außenzahlungen endgülig herauskommen, wenn man eine ganz objektive Methode benützt. Die folgende Tabelle zeigt das Ergebnis der interalliierten Fundierungsabkommen mit den Vereinigten Staaten von Amerika. Interessant ist die Spalte II, aus der hervorgeht, welche Wirkung die Fundierungsabkommen für die Größe der Schuldenverpflichtungen haben. So ist beispielsweise das Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritannien auf der Grundlage eines Zinssatzes beschlossen worden, der praktisch bedeutet, daß Großbritannien seit dieser Regelung 104,4 Prozent seiner ursprünglichen Kredite zurückzahlt. Andere Abkommen mit anderen Regierungen haben günstigere Ergebnisse gezeitigt, die praktisch auf einen weitgehenden Schuldennachlaß herauskommen, der im Falle Italiens bis zu 63,6 Prozent geht.

Die interalliierten Fundierungsabkommen mit den Vereinigten Staaten von Amerika.

| | Barwerte aller Zahlungen zu 3 % in Mill. Dollar | Nachlaß zu 3 % | Durchschnittl. Zinssätze der Fundierungsabkommen |
|---|---|---|---|
| Großbritannien . . | 4 922,7 | + 4,4 % | 3,3 % |
| Frankreich . . . . | 2 734,3 | — 35,4 % | 1,6 % |
| Italien . . . . . . . | 782,3 | — 63,6 % | 0,4 % |
| Belgien . . . . . . | 302,2 | — 37,5 % | 1,8 % |
| Rumänien . . . . . | 48,4 | + 3,2 % | 3,3 % |
| Jugoslawien . . . | 30,3 | — 54,2 % | 1,0 % |
| Griechenland . . . | 8,7 | — 55,5 % | — |
| | 8 828,9 | | |
| in Millionen RM.: | 37 081,4 | | |

Dieses Beispiel zeigt eine der interessanten und für Deutschland eminent wichtigen Tatsachengruppen, die man kennen muß, um der Reparationspolitik der großen Mächte mit Verständnis zu folgen und um eine eindeutige, den Interessen Deutschlands entsprechende Haltung einnehmen zu können. Es ist nicht die einzige. Der Vortrag Dr. Koennings, der auf Grund einer geradezu frappanten Beherrschung der Tatsachen, der Verträge und ihrer Verschachtelungen beruht, berührt noch eine ganze Reihe ähnlich bedeutsamer Dinge, die das deutsche Volk im allgemeinen nich kennt. Aber wir wollen uns nichts vormachen. Die meisten Politiker, selbst diejenigen, die gelegentlich Reden über Reparationen, interalliierte Schulden usw. halten, kennen die Dinge auch nicht so detailliert und so sicher, wie sie in diesem Vortrag dargestellt werden, ganz abgesehen von dem selbstverständlich viel größeren Maß von Kenntnissen, das hinter dem Vortrag stehen muß und das gestattet, gewissermaßen im Extrakt eine Darstellung zu bieten, aus der jeder Leser auf jeder Seite Neues lernt und begreifen lernt, daß dieses Neue für unser Volk ungeheuer wichtig ist. Angesichts der zahlreichen dilettantischen Reden und Broschüren, die fortwährend über diese Fragen gehalten und geschrieben werden, wirkt es beruhigend, wenn man sieht, daß doch offenbar an manchen Stellen auch mit dem notwendigen Sachverständnis gearbeitet wird, und man darf dem Arbeitsausschuß Deutscher Verbände nur dankbar dafür sein, daß er den Wert dieses Vortrags erkannt und ihn just in dem Augenblick veröffentlicht hat, in dem die Kenntnis dieser Dinge für das deutsche Volk schlechthin entscheidend geworden ist.

### Kein Antrag auf Herabsetzung der Notendeckungsgrenze

Von der Reichsbank wird über die am Sonntagabend abgehaltene Generalratssitzung folgende Mitteilung ausgegeben:

**„Dem Generalrat der Reichsbank wurde vom Reichsbankpräsidenten über die gegenwärtige Lage, über die getroffenen und die in Aussicht genommenen Maßnahmen berichtet. Der Generalrat hat den Bericht des Reichsbankpräsidenten zustimmend entgegengenommen. Anträge auf Herabsetzung der Notendeckungsgrenze lagen nicht vor."**

Dazu erfährt die Telegraphen-Union noch, daß ein Antrag auf Verlängerung des 100-Millionen-Dollar-Rediskontkredits noch nicht gestellt worden ist. Auch der über die Golddiskontbank bei der International Acceptance Bank zur Verfügung stehende Bereitschaftskredit ist bisher noch nicht beansprucht worden. Diskontmaßnahmen oder die letzthin vielfach erörterte Herabsetzung der Notendeckungsgrenze erscheinen dem Reichsbankdirektorium in Erwartung günstiger Auswirkungen der Pariser Abmachungen nicht notwendig.

### Saatenstand im Deutschen Reich Anfang Juli 1931.

Der Stand des Wintergetreides wird im ganzen zufriedenstellend beurteilt, es ist mit einem durchaus befriedigenden Körnerertrag zu rechnen. Die Hackfrüchte haben im allgemeinen gute Fortschritte gemacht und zeigen ein gesundes Aussehen. Bei der Heuernte wird der Menge nach das Ergebnis im allgemeinen als zufriedenstellend beurteilt. Der Güte nach bleiben die Erträge meist hinter den Erwartungen zurück.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Winterroggen 2,9 (im Vormonat 2,9), Sommerroggen 2,9 (2,8), Winterweizen 2,6 (2,7), Sommerweizen 2,7 (2,6), Spelz 2,6 (2,7), Wintergerste 2,7 (2,8), Sommergerste 2,6 (2,5), Hafer 2,7 (2,7), Frühkartoffeln 2,6 (2,7), Spätkartoffeln 2,6 (2,8), Zuckerrüben 2,9 (2,8), Runkelrüben 2,8 (2,7), Klee 2,8 (2,8), Luzerne 2,7 (2,8), Bewässerungswiesen 2,1 (2,3), andere Wiesen 2,4 (2,5).

### 1600 Bergleute von der „Gute-Hoffnungs-Hütte" gekündigt.

Die „Gute-Hoffnungs-Hütte" bei Oberhausen hat an den Regierungspräsidenten in Düsseldorf ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: Wir haben trotz der ungünstigen Wirtschaftslage versucht, durch Einlegung von Feierschichten einen größeren Teil der Belegschaft in Arbeit zu halten. Nachdem sich die Wirtschaftslage unserer Zechen ständig weiter verschlechtert hat und keine Entlastung der Selbstkosten eingetreten ist, kann das Mißverhältnis zwischen Belegschaftsstand und Absatzmöglichkeiten nicht weiter aufrechterhalten werden. Wir sind gezwungen, den Belegschaftsstand durch Verminderung um 1600 Arbeiter der wirklichen Absatzlage anzupassen. Außerdem werden 30 kaufmännische und technische Angestellte entbehrlich. Die auf Grund dieser Anzeige möglichen Entlassungen würden am 31. d. M. erfolgen.

### Krupp plant die Entlassung von 950 Bergarbeitern.

Die zum Krupp-Konzern gehörige Zeche Hannover-Hannibal in Wanne-Eickel soll zum 1. August teilweise stillgelegt werden. Aus diesem Grunde hat die Zechenverwaltung beim Demobilmachungskommissar die Entlassung von 950 Mann angemeldet. Um noch 500 Tonnen Gaskohle zu fördern, sollen etwa 350 Mann bis zum 1. Oktober in Arbeit bleiben. Es besteht die Möglichkeit, daß dieser Rest von der Zeche Hannover 3/4 in Günnigfeld übernommen wird, da dann die Gaskohle über diese Anlage gefördert werden soll. Als Grund der Maßnahme wird von der Verwaltung die weitere Verschlechterung des Kohlenabsatzes angegeben.

**Beschäftigungsrückgang in der Metallwarenindustrie.** Der Reichsbund der Deutschen Metallwarenindustrie E. V., Berlin, berichtet: Die Metallwarenindustrie zeigte im Juni eine rückläufige Entwicklung, die teilweise saisonbedingt ist. Der Rückgang in der Beschäftigung war zum Teil so stark, daß Entlassungen und Kurzarbeit weiter um sich griffen. Für Lagerarbeit fehlen die Betriebsmittel. Während die Warennachfrage aus dem Inlande immer mehr nachläßt und sich durchweg auf billigste Artikel beschränkt, konnte in Ausnahmefällen eine etwas regere Nachfrage des Auslandes festgestellt werden. Leider muß die Auslandreisetätigkeit wegen der immer schwieriger werdenden Finanzierung noch mehr eingeschränkt werden. Die Preise entwickeln sich bei dem Kampf um den Absatz dauernd nach unten und unterbinden jede Verdienstmöglichkeit. Dazu wirkt absatzhemmend die zunehmende Verlustgefahr durch Zahlungseinstellungen, häufig unter Mißbrauch der Vergleichsordnung. Der allmählich mehr zur Anwendung kommende Eigentumsvorbehalt konnte die Verluste hier und da mindern. Die Grundlagen für die Bildung der Produktionskosten verschlechterten sich durch weitere Betriebseinschränkungen und durch die Verteuerung der Betriebsmittel infolge Erhöhung des Reichsbankdiskonts. Die Strompreise tragen den schwierigen Verhältnissen der Industrie nicht Rechnung, was allgemein auf die Monopolstellung der Elektrizitätswerke zurückgeführt wird.

## Börsen, Devisen, Märkte

### Berliner Börse vom 4. Juli.

**Tendenz: Nach enttäuschendem Beginn schwächer.**

Nachdem die Tendenz heute vormittag und an der Vorbörse im Anschluß an Frankfurt ziemlich fest war, enttäuschte der offizielle Börsenbeginn. Die gestern abend in Paris bis auf zwei Punkte erzielte Einigung konnte eine stärkere Wirkung nicht auslösen, da heute im Vordergrund des Interesses die Lage des Geldmarktes stand. Die Nachfrage nach Tagesgeld hat sich weiter gesteigert. Der Satz zog um 1 Prozent an. Die Börse betrachtete die Geldmarktsituation mit gewisser Sorge und schritt zu Abgaben, zumal auch vom Ausland Material an die Märkte kam. Die Meldung eines englischen Blattes, daß man in Finanzkreisen erwäge, Deutschland einen neuen Kredit zu geben, blieb nicht eindruckslos. Der neue Rückschlag an den Metallmärkten, die beabsichtigten Stillegungen im Linoleumkonzern und neue Arbeiterentlassungen im Ruhrbergbau wirkten natürlich verstimmend sowie auch die Mitteilung von den Zahlungsschwierigkeiten einer bekannten mitteldeutschen Baufirma. Gegen die gestrigen Mittagsschlußkurse betrugen die Veränderungen bis zu 2 Prozent nach beiden Seiten. Rheinische Braunkohlen zogen auf den guten Abschluß 3 Prozent an, Rütgers lagen auf die gestrige EV.-Generalversammlung fester, Polyphon, Chade und Bergmann konnten 2 bis 3 Prozent, Svenska bis zu 5 Mark anziehen, während Berger zirka 3 Prozent verloren. Im Verlaufe trafen neue Verkaufsorders aus der Provinz ein, so daß das Anfangsniveau bis zu 3 Prozent unterschritten wurde. Bemberg, Polyphon und Salzdetfurth waren sogar bis zu 5 Prozent schwächer. Deutsche Anleihen lagen uneinheitlich, von Ausländern lagen Bosnier ½ Prozent höher, Reichsschuldbuchforderungen verloren bis zu 2 Prozent, auch der Pfandbriefmarkt lag fast durchweg schwächer, Tagesgeld war 8 bis 11½ Prozent gesucht, Monatsgeld 7¾ bis 9½ Prozent, Warenwechsel 7¼ bis 7½ Prozent. Am Devisenmarkt soll die Nachfrage heute geringer sein. Es sollen einige Offerten aus dem Auslande vorliegen. Ebenfalls wollte man wissen, daß verschiedene Kredite heute prolongiert worden sind. Die Mark hatte sich infolgedessen befestigt. Das englische Pfund lag fester, Schweiz dagegen leichter.

**Amtliche Devisenkurse.**

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

| | 4. 7. | 3. 7. | | 4. 7. | 3. 7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Buenos 1 Peso | 1.353 | 1.338 | Jugosl. 100 D. | 7.433 | 7.434 |
| Japan 1 Jen | 2.079 | 2.079 | Kopenh. 100 K. | 112.71 | 112.70 |
| Konst. 1 t. Pfd. | —.— | —.— | Lissab. 100 Esc. | 18.64 | 18.64 |
| Lond. 1 Pfd. St. | 20.475 | 20.475 | Oslo 100 K. | 112.71 | 112.69 |
| Neuyork 1 Doll. | 4.209 | 4.209 | Paris 100 Frk. | 16.475 | 16.475 |
| Rio 1 Milr. | 0.321 | 0.321 | Schweiz 100 Frk. | 81.535 | 81.535 |
| Amsterd. 100 G. | 169.38 | 169.38 | Sofia 100 Lewa | 3.047 | 3.047 |
| Ath. 100 Drchm. | 5.457 | 5.457 | Span. 100 Pes. | 40.16 | 40.06 |
| Brüss. 100 Belg. | 58.68 | 58.65 | Stockh. 100 Kr. | 112.86 | 112.86 |
| Danz. 100 Guld. | 81.88 | 81.86 | Budapest 100 P. | 73.46 | 73.39 |
| Hels. 100 f. M. | 10.593 | 10.593 | Wien 100 Schill. | 59.20 | 59.195 |
| Italien 100 Lire | 22.05 | 22.04 | | | |

**Berliner Produktenbericht vom 4. Juli.**

Einem bereits schwächeren Vormittagsverkehr folgten an der Wochenschlußbörse erneut ziemlich erhebliche Preisrückgänge auf allen Marktgebieten. Das Inlandangebot von Brotgetreide alter und neuer Ernte trat bei der fast völligen Zurückhaltung des Konsums, die in den günstigen Witterungsverhältnissen und in der angespannten Kreditlage begründet ist, stärker in Erscheinung, und selbst bei Preiskonzessionen der Verkäufer kommt es nur vereinzelt zu Umsätzen. Weizen war außerdem im Zusammenhang mit dem Angebot Danziger Materials vernachlässigt. Am Promptmarkt lauteten die Gebote 3 Mark, für Weizen und Roggen neuer Ernte 1,50 bis 2,00 Mark niedriger. Der Lieferungsmarkt folgte dieser Preisbewegung. Weizen- und Roggenmehle wurden nur für den notwendigsten Bedarf gekauft und lagen gleichfalls schwächer. Für Hafer und Gerste ergaben sich bei schleppendem Absatz auch nicht unerhebliche Preisabschläge.

**Berliner Produktenbörse.**

| (Für 100 kg) | 4. 7. | (Für 100 kg) | 4. 7. |
|---|---|---|---|
| Weizen, märk. | 253—254 | Kl. Speiseerbsen | — |
| Roggen, märk. | 207.0—209.0 | Futtererbsen | 19.00—21.00 |
| Rauhgerste | — | Peluschken | 26.00—30.00 |
| Industrie- und Futtergerste | 168—188 | ckerbohnen | 19.00—21.00 |
| Neue Winterg. | — | Wicken | 24.00—26.00 |
| Hafer, märk. | 152.0—158.0 | Blaue Lupinen | 16.00—17.50 |
| Mais lok. Berl. | — | Gelbe Lupinen | 22.00—27.00 |
| (Für 100 kg) | | Serradella, alte | — |
| Weizenmehl | 31.25—36.50 | Serradella | — |
| Roggenmehl | 27.75—30.25 | Rapskuchen | 9.30— 9.80 |
| Weizenkleie | 12.75—13.00 | Leinkuchen | 13.30—13.50 |
| Roggenkleie | 11.50—11.75 | Trockenschnitz. | 7.50—7.70 |
| Raps, 1000 kg | — | Soja-Schrot | 12.40—13.10 |
| Leinsaat, 1000 kg | — | Torfmelasse | — |
| Viktoriaerbsen | 26.00—31.00 | Kartoffelflocken | — |
| | | Rüben | — |

**Bedienen Sie sich**

bei Aufgabe von Anzeigen für alle Zeitungen u. Zeitschriften des In- u. Auslandes unserer

**Sonder-Abteilung für Anzeigen-Vermittlung**

Sie sparen dadurch viel Zeit und Geld. Aufträge werden zu Originalpreisen ausgeführt. Bei laufenden Aufträgen Rabatt laut Tarif.

Reichsbankdiskont 7 Prozent.

## Kurszettel

### Berliner Börse vom 4. Juli

(Terminnotiz, erster Kurs.)
(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

| | 4. 7. | 3. 7. | | 4. 7. | 3. 7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Hamb. Paketf. | 48.75 | 48.75 | Kaliwerke Aschersl | —.— | 126.— |
| Nordd. Lloyd | 49.37 | 51.— | Karstadt | 27.50 | 29.50 |
| Adca | 86.75 | 86.87 | Klöcknerwerke | 54.— | 53.25 |
| Berl. Handelsgesell. | —.— | —.— | Ludwig Loewe | —.— | —.— |
| Comm.- u. Privatb. | —.— | 101.— | Mannesmannröhren | 65.25 | 68.25 |
| Darmstädt. u. Nat. | 105.— | 106.50 | Mansf. Bergbau | —.— | 28.25 |
| Dedi Bank | 100.50 | 100.50 | Nordd. Wollkämm. | 7.50 | 8.12 |
| Dresdner Bank | 100.25 | 100.50 | Oberschl. Koks | 63.12 | 64.— |
| Reichsbank | 135.— | 136.— | Orenstein & Koppel | —.— | 39.75 |
| Akkumulatoren | —.— | —.— | Ostwerke | —.— | —.— |
| AEG. | 92.50 | 95.25 | Phönix Bergbau | —.— | 49.— |
| Jul. Berger | 192.25 | 197.— | Polyphon | 120.50 | 120.50 |
| Bergmann Elektr. | —.— | —.— | Rhein. Stahlwerke | 78.25 | 76.75 |
| Cont. Gummiwerke Hannover | 99.— | 100.50 | Riebeck Montan | —.— | —.— |
| | | | Rütgerswerke | 43.50 | 43.25 |
| Dtsch. Conti Gas Dessau | 116.75 | 120.25 | Salzdetfurth | 199.— | 201.— |
| | | | Schubert & Salzer | 120.— | 117.— |
| Dtsch. Erdöl | 68.— | 69.50 | Schuckert | 124.— | 126.50 |
| Dtsch. Linoleum | 64.— | 66.— | Schultheiß | 128.— | 131.75 |
| Elektr. Licht u. Kr | 115.— | —.— | Siemens & Halske | 158.— | 158.50 |
| Farbenindustrie | 135.25 | 136.— | Stöhr & Co. | 83.— | 82.— |
| Feldmühle Pap. | —.— | —.— | Thür. Gas Leipzig | —.— | —.— |
| Gelsenkirchen | 71.25 | 72.— | Leonard Tietz | —.— | 84.50 |
| Ges. f. elektr. Unt. | 108.12 | 112.75 | Aku | 83.50 | 82.75 |
| Hacketal | —.— | | Verein. Stahlwerke | 45.— | 46.37 |
| Harpener Bergbau | 62.— | 63.75 | Westeregeln Alkali | 131.25 | —.— |
| Jlse Bergbau | 151.— | 150.50 | Zellstoff Waldhof | 63.75 | 68.— |
| dto. Genuß | —.— | —.— | | | |

### Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

| | 4. 7. | 3. 7. |
|---|---|---|
| **Deutsche Anleihen.** | | |
| Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000 | 50.— | 50.70 |
| Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein | 5.20 | 5.30 |
| 8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe | 92.40 | 91.90 |
| 5 % Prov.-Sächs. ld. Roggenpfandbr. | —.— | —.— |
| 10 % Berlin. Hyp.-Goldpf. S. 2 | —.— | —.— |
| 8 % dto. S. 5 u. 6 | 97.50 | 97.50 |
| 4½ % dto. Liqu. Goldpf. Ser. 8 | 89.50 | 87.75 |
| 8 % Dt. Hyp.-Bk. Gold 26 | 97.50 | 97.50 |
| 4½ % Liqu. G.-Pf. | 89.50 | 89.50 |
| 8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 3 | 95.60 | 96.— |
| 4,5 % Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf. | 86.50 | 87.25 |
| 8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3 | 96.— | 96.— |
| 8 % Nordd. Gr. XXI | 95.60 | 96.50 |
| 4½ % dto. Liqu. Goldpf. | 88.— | 89.25 |
| 8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19 | —.— | —.— |
| 7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr R. 21 | —.— | —.— |

| | 4. 7. | 3. 7. |
|---|---|---|
| 8 % Pr. Ldpfdbr.-Anst. GM.Kom. Obl. R. 20 | —.— | —.— |
| 7 % Pr. Ldpfdbr.-Anst. GM.Kom.-Obl. R. 6 | —.— | —.— |
| **Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.** | | |
| 8 % Conti-Cautch. | 94.— | 92.25 |
| 8 % Klöckner | 87.50 | 88.50 |
| 8 % Leipz. Messe | 88.90 | 90.75 |
| 7 % Ver. Stahlw. ohn. Optionsschein | 75.25 | 76.50 |
| **Verkehrswerte.** | | |
| Allg. Lokalbahn und Kraftwagen | 97.50 | 98.50 |
| Halberst.-Blankbg. | 26.50 | 27.25 |
| Halle-Hettstedt | —.— | —.— |
| Hamburger Hochb. | 64.— | 64.50 |
| Hamburg-Süd | —.— | —.— |
| Hansa Dampfsch. | —.— | 78.75 |
| Nordd. Lloyd | 49.75 | 50.25 |
| **Bankaktien.** | | |
| Hall. Bankverein | 89.— | 89.75 |
| Leipz. Cred.-Anst. | 85.75 | 86.— |
| **Industrieaktien.** | | |
| Ammend. Papier | 81.— | 83.50 |
| Anhalter Kohlen | 51.50 | 52.25 |
| Aschaffenb. Zellst. | 59.50 | 60.25 |
| Augsburg.-Nürnb. Maschinen | 58.— | 59.— |
| Barop Walzwerk | 27.50 | 27.50 |
| Basalt | 18.75 | 19.— |
| J. P. Bemberg | 93.50 | 94.87 |
| Berl. Holz-Kontor | 16.50 | 17.25 |
| Berl Karlsr. J.-W. | 40.— | 40.25 |
| Beton- u. Monierb. | 54.— | 54.50 |
| R. Blumenfeld | 13.75 | 14.25 |
| Braunk. u. Brikett | 118.— | 118.— |
| Braunschw. Kohlen | 210.25 | 210.25 |
| Brown Boveri Akt. | 57.— | 57.— |
| Buderus Eisenw. | 43.— | 44.75 |
| Byk Guldenw. | 38.25 | 38.50 |
| Calmon Asbest | —.— | —.— |

| | 4. 7. | 3. 7. |
|---|---|---|
| Charl. Wasser | 76.— | 77.50 |
| Chem. Buckau | 65.50 | 63.— |
| Chem. Heyden | 40.25 | 40.75 |
| Chem. Gelsenk. | 47.50 | 46.— |
| Chemn. Spinnerei | —.— | —.— |
| Chillingworth | 33.50 | 35.62 |
| Cröllw. Papier | —.— | —.— |
| Daimler Motoren | 25.35 | 26.38 |
| Dtsch. Atl. Tel. | 77.75 | 87.— |
| Dtsch. Kabel | 37.— | 37.25 |
| Dtsch. Wolle | 59.— | 59.— |
| Dürrkop-Werke | —.— | —.— |
| Dynam.-Nobel | 66.87 | 67.50 |
| Eilenburg. Kattun | 41.— | 41.50 |
| Elektra Dresden | 146.— | 145.— |
| Elektr. Lieferungsg. | 104.50 | 108.— |
| Engelhardt-Br. | 125.— | 125.— |
| Essen Steinkohlen | —.— | —.— |
| Excelsior Fahrrad | 7.75 | 7.87 |
| Fröbeln Zucker | 61.— | 59.75 |
| Glauz. Zucker | 54.75 | 55.— |
| Greppiner W. | —.— | —.— |
| Gruschwitz Textil | —.— | —.— |
| Hall. Maschinen | 80.25 | 80.25 |
| Hammersen & Co. | 82.— | 81.— |
| Hildebrand Mühl. | 28.75 | 29.— |
| Hirsch-Kupfer | 124.— | 127.— |
| Hoesch Stahlw. | 53.87 | 53.— |
| Hohenlohe | —.— | 35.— |
| Holzmann Ph. | 78.— | 78.— |
| Humboldt Mühle | —.— | —.— |
| Kahla Porzellan | —.— | 21.— |
| Köln-Neuessen | 57.50 | 57.75 |
| Gebr. Körting | 18.25 | 18.62 |
| Kyffh. Hütte | —.— | —.— |
| Lahmeyer & Co. | 113.— | 111.75 |
| Leonhard Braunk. | 123.— | 123.— |
| Leopold Grube | 30.— | 30.— |
| Lorenz, C., A.-G. | —.— | —.— |
| Maschinenf. Buckau | 75.75 | 73.25 |
| Mix & Genest | —.— | —.— |
| Motoren Deutz | —.— | —.— |
| Nationale Auto | —.— | —.— |
| Norddeutsch. Kabel | 112.— | 112.— |
| Oberschles. Eisenb. | —.— | —.— |
| Phönix Braunk. | 63.50 | 49.50 |
| Finsch A.-G. | 131.— | 131.— |
| Cont. Gummiwerke | 99.— | 99.50 |
| Pöge Elektron | —.— | —.— |

| | 4. 7. | 3. 7. |
|---|---|---|
| Rhein. Braunk. | 157.50 | 157.75 |
| Rhein. Sprengstoff | 53.— | —.— |
| Rositzer Zucker | 39.25 | 39.— |
| Sachsenwerke | 73.25 | 72.50 |
| Sangerh. Masch. | 81.— | 82.— |
| Sarotti Schok. | 82.50 | 86.— |
| Schering chem. | 270.— | 270.— |
| Schles. Textil | 3.75 | 3.62 |
| Schneider, Hugo | 40.— | 40.25 |
| Schulz jun. | 41.— | 41.— |
| Sieg. Solingen | 10.75 | 10.25 |
| Staßfurter chem. | 41.— | 42.50 |
| Stett. Chammotte | 33.— | 33.— |
| Stock Motor | 69.50 | 69.50 |
| Ver. Thür. Metall | 34.— | 34.— |
| Wanderer-W | 51.50 | 51.— |
| Wegelin & Hübner | 29.50 | 29.50 |

| | 4. 7. | 3. 7. |
|---|---|---|
| Werschen-Weißenf. | 84.— | 84.75 |
| Wrede Mälzerei | —.— | —.— |
| Zeitzer Masch. | 45.— | 45.25 |
| Ilse Bergbau | 149.50 | 149.— |
| dto. Genuß | 92.— | 95.— |
| Riebeck Montan | 84.50 | —.— |
| **Freiverkehr.** | | |
| Adler Kali | —.— | —.— |
| Halle Kali | —.— | —.— |
| Burbach-Kaliwerke | 126.— | 128.— |
| Glückauf lit. a. | 25.50 | 25.50 |
| Kabel Rheydt | 134.— | 134.— |
| Hochfrequenz | —.— | —.— |
| Rhein. Metall | —.— | —.— |
| Scheidemandel | —.— | 25.— |
| Ufa | 78.50 | 77.50 |

### Leipziger Börse vom 4. Juli

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

| | 4. 7. | 3. 7. | | 4. 7. | 3. 7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Altenbg. Landkr. | 110.— | 110.— | Leipz. Malzf. Schk | —.— | —.— |
| Cassel Jutesp | —.— | —.— | Leipz. Hupf.-Zimm | 6.50 | 6.50 |
| Chem. Spinnerei | —.— | —.— | Leipz. Spitzen | 78.— | 78.— |
| Chromo Najork | 60.— | 61.— | Lindner. G. | 50.— | 50.— |
| Conkord Spinn | 36.— | 35.— | Naumann-Br. | —.— | —.— |
| Cröllwitz Pap. | 90.— | 90.— | Paradiesbetten | 28.— | 28.— |
| Dermatoid Wk. | 54.— | 54.— | Peniger Masch. | 20.— | 20.— |
| Dtsch. Eisenhd. | 29.— | 29.— | Pittler Masch. | 100.— | 100.— |
| Falkenst. Gard. | 68.— | 68.— | Polyphon | 118.— | 119.— |
| Fritzsche Buchb. | —.— | —.— | Rauchw. Walter | 8.— | 8.— |
| Glauzig. Zucker | 55.— | 55.— | Richter, J. C. | 22.— | 22.— |
| Gnüchtel | 9.— | 9.— | Riquet & Co. | 79.50 | 79.— |
| Groß-Kunst A. | —.— | —.— | Rositzer Zucker | 38.50 | 38.50 |
| Halle Zuckerraff. | 41.— | 41.— | Sachsenwerk | 72.— | 72.50 |
| Hohburg Quarz | 90.— | 90.— | Schubert & Salzer | 120.— | 119.— |
| Kirchner & Co. | 29.50 | 29.— | Siemens-Glas | 70.— | 70.— |
| Kraftw. Sa.-Thür. | 73.— | 73.— | Stöhr & Co. | 82.50 | 82.75 |
| Landkr. Leipzig | 86.50 | 86.50 | Thür. Gas | 144.50 | 144.— |
| Langb.-Pfannbs. | 80.— | 80.— | Thür. Wollg. | 97.— | 96.50 |
| Laurahütte | 30.— | 30.— | Tränkner & Würk. | —.— | —.— |
| Leipz. Baumwolle | 80.— | 80.— | Wezel & Naumann | 32.— | 32.— |
| Leipz. B.-Riebeck | 80.— | 80.— | Zitt. Mech. Web. | 28.— | 28.— |
| Leipz. Feuer.-V. | 31.50 | 34.— | | | |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310706-14/fragment/page=0011
DFG

**Danksagung.**

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben unvergeßlichen Mannes sage ich hiermit Allen meinen innigsten Dank.

**Henriette verw. Apelt**
geb. Gräfe
**nebst Kindern**

Schkopau, den 6. Juli 1931.

---

**Anzeigen.**
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

## Familien-Nachrichten

(Aus anderen Blättern entnommen.)

**Verlobt:**
**Weißenfels.** Erika Becker m. Alfred Arnold.

**Gestorben:**
**Gatterstedt.** Karl Trautmann, 71 J.
**Weißenschirmbach.** Karl Schiele, 73 J.
**Freyburg a. U.** Frau Frieda Gerhardt geb. Fingerhut, 30 J.
**Schkeuditz.** Frau verw. Anna Schied geb. Freytag 68 J.
**Markwerben.** Das Kind Elfriede Nebelung, 9 J.

## Kirchl. Nachrichten

**Dom.** Getauft: Ingeburg, T. d. Elektromonteurs Joh. Herrfurth.

**Stadt.** Getauft: Elfriede, T. d. Arbeiters Arlt.; Ursula, T. d. Stellmachers Wiemann. — Beerdigt: Der Kaufmann Erdmann.

**Altenburg.** Getauft: Gerhardt, S. des Amtsgerichtsrats Dr. Stylow; Mon ka, T. d. Schlossers König; Christa, T. d. Schlossers Behm; Hans-Jürgen, S. d. Buchhalters Götze; Hans-Joachim, Sohn des Angestellten Vetter; Gertraude, T. d. Buchdruckers Nauber; Lona, T. d. Schloss. Schwabe. — Getraut: Der Schlosser Werner Behm mit Frau E. geb. Zöller. — Beerdigt: Die Ehefrau d. Prokuristen Lommel; die Ehefrau des Ingenieurs Schön.

**Neumarkt.** Getauft: Gerhard, S. des Schlossers Willi Lindner. — Beerdigt: Frau Selma Faust geb. Sachse in Venenien.

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen innigsten Dank.

**Marie Schönemann u. Kinder**

Merseburg, den 6. Juli 1931.

---

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, teuren Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank für die große Teilnahme und vielen schönen Kranzspenden. Besonderen Dank Herrn Oberpfarrer Voit für die trostreichen Worte, welche unsern wunden Herzen wohlgetan.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

**Hermann Faust**

Venenien, den 6. Juli 1931.

---

## Hartobst-Verpachtung.

Die Hartobstverpachtung der Plantage des **Rittergutes Venndorf** findet am **Mittwoch, dem 8. Juli, vorm. 10 Uhr** im **Gasthof Deutsche Eiche in Venndorf**, öffentlich gegen Meistbietung statt. **Neumark**, den 3. Juli 1931.

**Gewerkschaft Leonhard.**

---

**2 oder 3 leere Zimmer** mit Zubehör in sehr schön. Wohnl., pass. f. alleinst. Dame od. kdl. Ehep. preisw. z. verm. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

**1—2 ruhige, möblierte Zimmer** von Beamten gesucht. Angebote u. 192 a. d. Gesch. d. Bl.

Suche beschlagnahmefr.
**4-Zimmer-Wohnung**
Küche, Bad, in gesund. Lage, sofort od. später. Off. u. 5064 a. d. Gesch.

**2-5-Zimmer-Wohng.**
mögl. Stadtmitte ges. Off. u. 5068 a. d. G. d. Bl.

**4500.— Mk.**
als I. Hyp. sof. aus Privathand auszuleih. Off. u. 196 an d. Gesch.

**32 000.— Mk.**
als Hypotheken und Darlehn sofort zu vergeben. Offerten unt. 5059 a. d. Gesch. d. Bl.

**2-3-Zimmer-Wohng.**
sofort zu vermieten.
**Moeftelstraße 35.**

---

**Teuchern**
Erbteilungshalber in Teuchern gelegenes
**Einfamilienhaus**
1919 erbaut, m. Stall, großem Obst- und Gemüsegarten, sofort zu verkaufen. Angebote unter L 126 an die Geschäftsst. d. Blattes.

**Verkaufe gut erhalt. D-Rad-Beiwagen.** Offerten unter 194 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Wer gibt steuerfreies
**Motorrad geg. Möbel?**
Off. unt. 195 a. d. Gesch.

**Kleiderschränke**
von 58.— ℳ an.
**Möbel-Harnisch**
Oelgrube 1

---

## Kammerlichtspiele

Ab heute! Neues Programm Ab heute

**Gräfin Vandieres**

Ein Spiel aus der Leidenszeit Europas nach der Novelle: „Leb wohl“ von Honoré Balzac. Vor unserem leiblichen und geistigen Auge erstehen Bilder von packender Realistik des Krieges, aber auch Bilder des Friedens und der Heimatliebe, Bilder von landschaftlicher Schönheit und von der Liebe Leid und Freud.

**Als zweiter Schlager:** Ein Sensationsdrama in 6 Akten.

**Menschen der Nacht — Die Maske der Leopardengesellschaft!**

Die Handlung ist von ständig steigender Spannung, eingerahmt von unerhört großartigen Urwaldszenen, die jedermann überwältigen und mitreißen muß.

---

**Sparen leicht gemacht — Sparen ein Vergnügen,**
wenn Sie die
## Gisela-Sparuhr
die Ihnen kostenlos zur Verfügung gestellt wird, verwenden. Nur wer richtig und planmäßig spart, spart erfolgreich! Den Weg zu diesem erfolgreichen Sparen zeigen wir Ihnen mit unserer Sparuhr.

**Gisela**

Deutsche Lebens- und Aussteuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft in München.

---

## Buch- und Kunstdruckerei Th. Rößner

**Merseburg, Kleine Ritterstraße 3**
Fernruf: Sammelnummer 2323
Zweigstelle: **Leuna, Industrietor 1**

Wir empfehlen uns zur Herstellung von

**Geschäftsdrucksachen**
Rechnungen, Quittungen, Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten, Geschäftskarten, Briefumschläge
**Werbedrucksachen**
Geschäftsempfehlungen, Plakate, Broschüren, Prospekte, Zirkulare
**Katalogen, Preislisten**
in einfacher Ausführung, wie auch in feinem Illustrationsdruck
**Formularen aller Art**
für Behörden, kaufmänn. Bedarf, Industrie u. für gewerbliche Zwecke
**Zeitschriften**
für Vereinigungen, Fach-Verbände und sonstige Organisationen

**Familiendrucksachen**
Besuchs-, Einladungs- u. Glückwunschkarten, Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtsanzeigen
**Vereinsdrucksachen**
Mitgliedskarten, Eintrittskarten u. Einladungen, Programme
**Urkunden und dergl.**
Widmungen, Diplome, Prüfungszeugnisse, Adressen u. dergl.
**Massenauflagen**
f. jeden Bedarf, Flugblätter, Handzettel, Zeitungsbeilagen
**Werkdrucken**
Lehrbücher, Romane, Dissertationen, Wissenschaftliche Werke

Sorgfältige und zeitgemäße Ausführung
Preiswerte und pünktliche Lieferung

**Bitte beachten Sie unsere Auslagen in Merseburg (Kleine Ritterstraße 3) und Leuna (Industrietor 1)**

---

**Achtung**
Erwerbslose u. Selbstabholer **Geiseltal-Briketts**, à Ztr. **0.85 ℛℳ.**
**Kohlenhandl. Schulze,** Rektor-Block-Straße.

**Kleiderstelle**
Karlstraße 4
jeden Donnerstag 10—11½: **Annahme**,
jeden Freitag 15—16½: **Verkauf.**

Stahl- u. Holz- **Betten**
Schlafzim., Kinderbetten, Polst., Stahlmatr., Chaisel., an jeden, Teilzahlg. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

---

vor **Krampf, Lähme, Steifbeinigkeit u. s. w.**
schützt sicher die eiweiß- und stark vitaminhaltige Vieh-Lebertran-Emulsion (Milchfutter) M. Brockmanns „Osteosan“. Wirkt verblüffend schnell! Keine Kümmerlinge mehr! Erstaunl. Schnellwüchsigkeit! Glänzend bewährt bei Geflügel, viele Wintereier! „Unser Ratgeber“ (4. Ausg.) zeigt, wie man richtig füttert! Gratis erhältlich in unseren Verkaufsstellen oder direkt durch **M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr.** 121 e

In Merseburg bei: Edgar Fleischer, San.-Drogerie, Weißenfelser Straße 30; Hermann Weniger, Neumarkt-Drogerie, Neumarkt 12; Karl Elkner, Inh. Fritz Elkner, Markt 22; Gustav Fuß; Franz Herrfurth Nchf. Inh. Paul Berthold, Kl. Ritterstr. 7; Eduard Klauß, Windberg 3. In Lauchstädt in der Bad-Apotheke Wilh. Pietschmann. In Großkayna bei: Kurt Möckel, Glückauf-Drogerie. In Neumark in der Geiseltal-Apotheke und Drogerie Karl Wirtgen. In Spergau bei: Kurt Papst, Drogenhandlung; Oskar Rohmer, Kolonialwaren.

---

**Lichtspielhaus „Sonne“** Ab heute Montag

**E. A. DUPONT'S**
# ATLANTIC
Der Untergang der Titanic!
**Der gewaltigste Tonfilm, den die Welt gesehen hat**

Anfang 5.30 und 8.15 Uhr

---

**Morgen Schlachtefest**
**Paul Trettin**
Weißenfelser Str. 40
Mitglied des Rabatt-Sparvereins

---

**Koch-, Brat- und Backvorführungen**

Kostproben gratis!

Dienstag, den 7. Juli, abends 8 Uhr in
**mod. Grudeöfen**
(m. Patent-Rippenheizung)
im Kasino, Leunaer Str.

**Aug. Domke, Grudeofenfabrik**
Halle a. S., Taubenstr. 9, Ruf 25866

---

Von Dienstag, den 7. d. M., ab stehen wieder große Transporte **bester** hochtragender und frischmelkender
**Kühe u. Kalben**
(Ostpreußen und Ostfriesenrasse) bei uns **ganz besonders preiswert** zum Verkauf.

**Gustav Daniel & Co.**
Vieh- und Pferdegeschäft
Weißenfels a. S. Fernsprecher 57.

---

**Hohenzollern Schlachtefest**
Heute **frisch. Gehacktes und frische Bratwurst.** Morg. früh **Wellfleisch,** nachm. alle Sort. **frische Wurst,** a. auß. d. Hause.

Dienstag u. Freitag
**Schlachtefest**
**Gust. Terne,** Gr. Sixtistraße 12.

---

**Großgemeinde Leuna**
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw., bei:
1. **Zweigstelle Leuna,** Industrietor 1, Tel. 3088;
2. **Gertrud Sander,** Schillerstraße 22, Trägerbezirk 1;
3. **Frieda Hoffmann,** Pfalzstr. 38, Trägerbezirk 2;
4. **Lina Kalock,** Leuna Webergasse 7, Trägerbezirk 3;
5. **Marie Gaudes,** Werkstr. 4, Trägerbezirk 4;
6. **Minna Winkelhaus,** Bunsenstraße 18, Trägerbezirk 5;
7. **Anna Richter,** Ebertstraße 111, 1, Trägerbezirk 6; **Helene Scheffler,**
8. **Leuna - Göhlitzsch Nr. 10 b,** Trägerbezirk 7; **Marg. Schümichen,**
9. **Leuna-Cröllwitz,** Trägerbezirk 8.

Einzelverkauf: **Zweigstelle Leuna,** Industrietor 1, Tel. 3088; **Bahnhof, Leuna.**

**Stempel-Karius**
Merseburg, Brühl 4

---

**Wer inseriert verkauft!**

Fleißiges, ehrliches **Mädchen** nicht unt. 17 Jahr., m. Zeugn., ges. Zu meld. bei **Bäckerei Albert Stasche,** Bad Dürrenberg.

Bin 23 J. alt, suche **Stellung als Wirtschafterin,** am liebsten in frauenlos. Haushalt. Off. u. 193 a. d. Gesch.

**Junges Mädchen als Lehrling** in Milchgeschäft für sofort gesucht. Vorzustellen mit Schulzeugnissen bei **Fritz Voigt, Merseburg** Markt 29.

**Jüng. Dienstmädchen** für Landwirtschaft gesucht. **Kötzschen Nr. 29.**

Suche sofort einen **Geschirrführer** 15—16 Jahre. **Schröder, Oberbeuna.**

**Tüchtiger Eisfahrer** gesucht. Leuna, Ebertstraße 73, Trinkhalle.

Bitte **Briefschreiberin aus der Kleiststraße** um geheime Aussprache mit mir.
**Frau B.**

---

# Merseburger Korrespondent

**Mitteldeutsche Neueste Nachrichten**

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage“, dem „Unterhaltungsblatt“, „Die Heimat“, „Saat und Ernte“, „Aus der Welt der Frau“, „Rechts- und Steuerfragen“, „Gesundheitspflege im Hause“, „Die Welt der Technik“, „Handwerk und Gewerbe“, „Mode, Heim und Gesellschaft“, „Funk und Film“, „Wandern und Reisen“, „Auto und Kraftrad“, „Fürs junge Volk“.

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1,— RM. Postbezug 2,— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 155 — Montag, den 6. Juli 1931 — 57. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

**Endgültige Einigung in Paris erzielt**

# Der Geist des Hoover-Planes unverletzt

## Schnelle Einberufung der Youngplanmächte-Konferenz

Die Verhandlungen der amerikanischen und französischen Staatsmänner am Sonnabendnachmittag und am Sonntag in Paris haben endlich dazu geführt, in allen Hauptfragen eine völlige Einigung zu erzielen. Verständigung sei nur noch über die Höhe der deutschen Sachlieferungen herbeizuführen. Die Washingtoner Regierung bleibt bei ihrem Vorschlag, dieses Problem einer Sachverständigenkonferenz der interessierten Mächte zu unterbreiten, fügt aber hinzu, **daß die Lösung dieser Frage im Geiste des Hooverschen Vorschlages erfolgen müsse.** Als Nichtunterzeichner des Youngplanes lehnt die Washingtoner Regierung es ab, offiziell auf dieser Konferenz vertreten zu sein; sie ist aber bereit, einen Beobachter zu entsenden, der gleichzeitig den anderen Mächten als Berater dienen soll. Soweit man erfährt, ist die Pariser Regierung damit einverstanden, daß die noch ausstehenden technischen Einzelfragen im Sinne der Washingtoner Anregung einem Sachverständigenausschuß zur Entscheidung vorgelegt werden, so daß die offizielle Ankündigung über die **Inkraftsetzung des Hoover-Planes für Montag zu erwarten ist.**

*

### Der Abkommensentwurf fertiggestellt. Entscheidung bei Hoover.

Aus Paris wird berichtet:

**Die Sitzung im Ministerpräsidium, an der von amerikanischer Seite Schatzsekretär Mellon und Botschafter Edge und von französischer Seite Ministerpräsident Laval, Finanzminister Flandin, Außenminister Briand und Unterstaatssekretär Poncet teilnahmen, wurde um 1 Uhr nachts geschlossen.**

Es wurde folgende amtliche Verlautbarung herausgegeben:

Im Laufe der Konferenz haben die französischen Unterhändler dem Schatzsekretär Mellon und dem Botschafter Edge den Wortlaut der vom Ministerrat am Sonnabend ausgearbeiteten „Abkommensgrundlage“ überreicht. Der festgelegte Text wird in der Nacht mit den während der gemeinsamen Verhandlungen vorgenommenen Änderungen nach Washington gekabelt. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird Montag vormittag bekanntgeben, ob sie diesen Text als mit dem Wortlaut des Hoover-Vorschlages in Einklang stehend erachtet. In diesem Fall würde die endgültige Entscheidung noch am gleichen Tage getroffen werden. Eine neue Sitzung findet am Montag um 15 Uhr statt.

### Kompromiß in allen strittigen Fragen.

Wie aus amerikanischer Quelle zu den soeben abgeschlossenen Verhandlungen verlautet, ist in bezug auf alle strittigen Punkte ein Kompromiß erzielt worden. Für die Rückzahlung wurde angeblich eine Maximalfrist von 12 Jahren festgesetzt. Die Frage des Garantiefonds soll diplomatischen Verhandlungen bzw. einer Konferenz der Youngmächte zur Lösung vorbehalten bleiben. Von anderer Seite heißt es, daß die Frage der Sachlieferungen während der letzten Nachtsitzung angeblich besondere Schwierigkeiten bereitet habe, da die französische Regierung entgegen der amerikanischen Auffassung auf ihrer Fortsetzung bestehen sollte. In welchem Sinne diese Frage gelöst worden ist, läßt sich zur Stunde nicht übersehen, da der Inhalt der nach Washington gedrahteten Abkommensgrundlage streng geheimgehalten wird.

### Eine Note Brünings an das amerikanische Staatsdepartement.

**Wie aus Washington gemeldet wird, ist am Sonntag dem Staatsdepartement eine von dem Berliner amerikanischen Botschafter Sackett übermittelte Note des Reichskanzlers Brüning vorgelegt worden, worin die Reichsregierung die Zusage gibt, daß die durch den Zahlungsaufschub eingesparten Gelder nicht für Rüstungszwecke verwandt werden sollen.**

### Die französische Antwort in Washington Befriedigung über Dr. Brünings Zusage.

Washington, 5. Juli. (Radiomeldung.) Hoover kehrte schon frühzeitig am Sonntagnachmittag nach Washington zurück und konferierte mit Mellon über den inzwischen eingegangenen Text des französischen Vorschlages über die Regelung der Sachlieferungen während des Aufschubjahres. Von hoher Regierungsseite wurde uns mitgeteilt, Hoover habe Mellon instruiert, der französischen Regierung zu erklären, daß man, nachdem alle anderen Punkte befriedigend geregelt seien, nicht plötzlich bei diesem einen Punkt das ganze Prinzip des Hoover-Planes über Bord werfen könne. Es gehe nicht, den Experten freie Hand darüber zu lassen, wie diese Sachlieferungen fortgesetzt und bezahlt werden sollen, sondern die wesentliche Instruktion für diese Delegierten der diesbezüglichen Finanzministerium der beteiligten Länder müsse die sein, **daß sie nur technische Details ausarbeiten, nicht aber irgendeine Regelung treffen, die dem Geist des Hoover-Planes widerspricht, das heißt das deutsche Budget irgendwie belastet. Dr. Brünings** Dekret betreffend Nichtverwendung der gestundeten Beträge für Rüstungen erwecke in hiesigen amtlichen Kreisen **große Befriedigung.** Man nimmt an, daß dadurch in Verbindung mit der theoretischen Einzahlung des unaufschiebbaren Teiles der Reparationen in die BIZ. allen berechtigten französischen Wünschen nach politischer Sicherung weitmöglichst entgegengekommen worden sei und Frankreich keine weiteren Forderungen politischer Art stellen werde.

### Die Konferenz der Youngplanmächte bereits am Dienstag?

**Paris, 6. Juli. (Radiomeldung.) Wie „Neuyork Herald“ erfährt, sollen die Verhandlungen der Youngplan-Signatare morgen in Paris stattfinden. Voraussetzung sei jedoch, daß die französisch-amerikanischen Verhandlungen zu einer Einigung führen. Nach dem Blatt würde es sich bei der morgen beginnenden Zusammenkunft um Vertreter der Hauptsignatare des Youngplans einschließlich Deutschland handeln. Schatzsekretär Mellon und Botschafter Edge würden als Beobachter teilnehmen.**

### Sitzung des Reichskabinetts

**Berlin, 6. Juli. (Radiomeldung.) Am Montagvormittag trat das Reichskabinett zusammen, um auf Grund der letzten Nachrichten aus Washington und Paris die Gesamtlage zu erörtern. In der Frage des Zahlungsaufschubes nimmt man in Berliner politischen Kreisen nach wie vor eine abwartende Haltung an. Man warnt vor Optimismus, ist aber nicht geneigt, die Lage bezüglich des Endergebnisses pessimistisch zu beurteilen.**

**Das Gebot der Stunde:**

# Staatspolitisches — nicht parteipolitisches Denken!

### Ein bemerkenswertes Bekenntnis des Präsidenten des Kyffhäuserbundes.

In Königsberg i. Pr. hielt am Sonntag der Kyffhäuserbund seine Jahreshauptversammlung ab. Nach den üblichen Begrüßungen hielt der Präsident des Bundes,

Exzellenz von Horn,

eine Ansprache, in der er sich recht energisch und zielbewußt mit den Zielen des Kriegerbundes beschäftigte. **Die Erhaltung und die Schaffung neuer Gesinnungswerte, nicht etwa parteipolitische Arbeit, gehöre zu den Aufgaben des Bundes. In längeren Ausführungen ging der Präsident auf die inner- und außenpolitische Lage des deutschen Vaterlandes ein. Die politische Einstellung des einzelnen habe vielfach dazu geführt, daß sich jeder zur Kritik und zum Schimpfen berechtigt fühle, während sich früher nur begabte Köpfe um die Politik kümmerten. Das Gebot der Stunde heiße: Staatspolitisches, nicht parteipolitisches Denken. General von Horn erinnerte sodann an die Zollunion, wo Deutschland zum ersten Male einen selbständigen Entschluß gefaßt habe. Es habe sich dabei allerdings auch gezeigt, daß es keinen Freund im Ausland habe. Der Hoover-Plan sei aus Amerikas Angst geboren, alles zu verlieren. Zur Innenpolitik betonte der Redner die Härten der Notverordnung, die als eine Grundlage zur Einleitung einer Revision des Youngplanes allein zu verstehen seien. Chequers habe eine gute Vorarbeit hierfür gebracht. Die Stellung des Reichskanzlers werde heute in Berlin so beurteilt, daß er seit Bismarck der erste Kanzler sei, der energisch und ohne nach rechts und links zu sehen, den Weg gegangen sei, den er für richtig halte. Er erklärte dann noch, die Schaffung einer deutschen Front auf breiter Grundlage sei das Ziel des Bundes. Der Kyffhäusergeist stehe über den Parteien. Der Redner schloß mit einem Hoch auf Deutschland.**

Parade der Kriegervereine.

Nach der Tagung des Kyffhäuserbundes fand am Sonntagnachmittag die große Parade der Kriegervereine mit mehreren hundert Fahnen statt. Nach Gedächtnisansprachen der Geistlichen beider Konfessionen gedachte die Menge entblößten Hauptes der Toten des Weltkrieges, während die Reichswehrkapelle „Ich hatt' einen Kameraden“ spielte.

Der Präsident des Kyffhäuserbundes, General der Artillerie a. D. von Horn, führte in seiner Rede u. a. aus: Heute gelte es, entscheidend am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten, um die Kameradschaft auf das ganze Volk auszudehnen. Die Ehrung unserer Vergangenheit, verständnisvolle Mitarbeit in der Notzeit der Gegenwart und Vertrauen in die Zukunft seien die Leit- und Glaubenssätze der vaterländischen Tätigkeit des Bundes geworden. Exzellenz von Horn gedachte sodann der alten Fahnen und erklärte zur Gegenwart: es wäre pflichtvergessen, wenn man die Lage besser hinstellte, als sie sei. Deshalb gelte es vor allem, die deutsche Nation zu retten und zu sichern. Führer und Geführte müßten kraftvoll zusammenstehen, um das deutsche Volk vor den Gefahren, die es bedrohten, zu retten. Wir wollen uns bekennen zum unerschütterlichen Glauben an die deutsche Zukunft und an die deutsche Sendung.

# Die Erfordernisse der deutschen Wirtschaftspolitik

## Reichsarbeitsminister Stegerwald spricht zu den katholischen Arbeitern

Auf einer Tagung der Vertrauensleute der katholischen Arbeitervereine Westfalens am Sonntag in Hamm führte Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald aus, daß mit der letzten Notverordnung der Sanierungsprozeß von Staat und Wirtschaft noch nicht beendet sei. Bei der Veröffentlichung der Notverordnung, so erklärte der Minister weiter, ist bereits mitgeteilt worden, daß im Herbst in Verbindung mit der Sanierung der Invalidenversicherung

**eine organische Vereinfachungs- und Verbilligungsreform der Sozialversicherung beabsichtigt ist. Daneben sind größere Reformen in der Wirtschaftspolitik und in der Staatsorganisation unvermeidbar.**

Der Reichskanzler hat schon mehrfach ausgesprochen, daß der Staat willens sei, aus den Fehlern der Vergangenheit offen die Folgerungen zu ziehen, daß aber damit noch wenig genützt werde, **wenn nicht in der Privatwirtschaft ein Gleiches geschehe.** Es ist ein unmöglicher Zustand, daß die deutsche Privatwirtschaft mit vielen Milliarden kurzfristiger Auslandschulden weiterhin teilweise von Woche zu Woche ihre Löhne zahlt. **Auch das Aktien- und Bankwesen bedarf gründlicher Reform.** Auf dem Gebiete der Überkapitalisierung und Überrationalisierung gibt es in der deutschen Privatwirtschaft noch viel zu ordnen. Die Dinge sind nicht zu ordnen durch bloßen einseitigen Sturm auf die Löhne, das Schlichtungswesen und die Sozialversicherung. **Ich lehne es ab, Lohnfrage und Sozialversicherung immer wieder isoliert behandeln zu lassen.** Durch Agrarzölle, Subventionen, durch den aufgeblähten Verwaltungsapparat in der öffentlichen und Privatwirtschaft ist das deutsche Volk mehr belastet als durch die gesetzliche Sozialversicherung. Dort, wo in der Sozialversicherung der Familiengedanke und die Arbeitsmoral beeinträchtigt wird oder bestimmte Beobachtungen die Sozialgesetzgebung zu diskreditieren geeignet sind, wird überall eingegr[...]

**Nach Anpassung der deutschen Lebensmit[...]
sowie der Preise für Wohnungen und V[...]
mittel an den europäischen Durchschnitt [...]
sehr wohl über eine weitere Verringeru[...]**

**[...] Löhne reden. Das Entscheidende ist die Kaufkraft der Löhne.**

In der deutschen öffentlichen und privaten Wirtschafts- und Finanzgebarung stecken noch sehr viele Inflationsbazillen, denen in der nächsten Zeit mit allem Nachdruck zu Leibe gegangen werden muß. In anderen bedeutenden Ländern, so erklärte Minister Stegerwald weiter, ist man der Meinung, daß der Weltweizenpreis die Grundlage für alle übrigen Preise abzugeben habe und daß nur so die Weltwirtschaftskrise beseitigt werden könne. Von einer hiernach erforderlichen Kürzung der Löhne um rund ⅔ des gegenwärtigen Standes kann natürlich keine Rede sein. Die deutsche Landwirtschaft dürfte in absehbarer Zeit sehr wohl im Stande sein, das deutsche Volk auf eigener Scholle zu ernähren; was sie aber nicht kann, ist, mehr als 60 Millionen Menschen auf deutschem Boden zu beschäftigen.

**Mehr als 75 v. H. des deutschen Volkes müssen heute von Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr leben. In solcher Lage kann Deutschland unmöglich durch Zölle der Landwirtschaft dauernd wesentlich höhere als die Weltmarktpreise sichern.**

Auf manchen Gebieten, wie bei Schweinen, bleiben hohe Zölle zudem ohne jede Wirkung. Ohne fundamentale Umstellung der deutschen Landwirtschaft auf vielen Gebieten gibt es für sie keine Rettung auf längere Sicht. Auch in der Geld- und Kartellwirtschaft sowie im Aktiengesellschaftswesen sind durchgreifende Reformen unaufschiebbar.

**Das kommende Jahr, so betonte der Minister am Schluß, stellt an Politik und Wirtschaft, aber auch an die Nerven des deutschen Volkes gigantische Anforderungen. Aus der Froschperspektive der einzelnen Interessengruppen sind diese Dinge bestimmt nicht zu [...]ektakel und agi-
[...]zukommen. Nur
[...]eiter Front, ent-
[...]und zähe Arbeit**

### Viscount Astor über Gefahre[...] die Europa bedrohen.

London, 6. Juli. (TU.) Viscount Asto[...]
auf einer Versammlung der britischen Völke[...]
vereinigung in Crick bei Rugby über die G[...]
**die Europa aus den zunehmenden Rüstung[...]
schiedener Länder erwachsen.** Unter Hinweis [...]
Lage in Deutschland und die Ausdehnung de[...]
munismus in Europa sagte er, daß augenblick[...]
so sehr der Kommunismus angetan wäre, [...]
große Nation wie Deutschland auseinanderf[...]
lassen, **als vielmehr das verzweifelte Gefühl, [...]
wissen Völkern in einem ständigen Zustand d[...]
achtung und Hilflosigkeit gelassen zu werde[...]**
riesigen Armeen gewisser kapitalistischer Län[...]
drohten die europäische Gesellschaftsordnung [...]
Sicherheit zum mindesten ebensosehr, wie di[...]
der Sowjets.

[...]g und die Partei,
[...] des Fünfjahres-
[...]otwendigkeit der
[...]nz, besonders der
[...]Fünfjahresplanes.

### Rußland und der Fünfjahresp[...] Stalin für Heranziehung de[...] Intelligenz.

**Moskau, 6. Juli. (TU.) Die „Prawda“ vom 6. Juli veröffentlicht eine Rede Stalins auf der Leningrader Konferenz der Wirtschaftler. Er betonte, sein Aufruf vom Februar d. J., die Technik zu erobern, sei ohne Wirkung geblieben. Wegen Mangels an technischen Arbeitern sei es nicht gelungen, den Fünfjahresplan in dem Sinne zu erfüllen, wie man es ge-**

### [...]Mitte Juli

[...] „Graf Zeppelin“
[...] Juli zu einer
[...]ber England
[...]schiff wurde vom
[...]wird 30 englische
[...] je 30 Pfund an
[...]Auf der Hin- und
[...]n Friedrichshafen
[...] Dr. Eckener wird

### [...]glück.

[...]ng.) Heute früh ereignete sich kurz vor den Toren der Stadt ein **schweres Autounglück.** Ein von einem ländlichen Fest heimkehrendes Auto mit Musikern fuhr in voller Fahrt auf der abschüssigen Straße gegen einen Baum. 5 von den 7 Insassen wurden verletzt, davon 3 schwer. Ein Musiker erlitt einen schweren Schädelbruch, der Musikdirektor Brustquetschungen. Auch der Führer und Besitzer des Autos gehört zu den Schwerverletzten. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310706-14/fragment/page=0013
DFG